

BOCHOLT

Bimolt  
Bi dem Holte  
Bimolthe  
Bijmenhorst  
Bynenhorst  
Bymenhorst  
Biemenhorst

Chronik der Gemeinde  
Biemenhorst Kapitel 2a

# INHALTSVERZEICHNIS

## Kapitel 2a

Kirche	
• Kirchliches Leben der Gemeinde Biemenhorst	200
• Karwoche und Ostern in Biemenhorst von 1910 bis 1960	210
• Erstkommunion in Biemenhorst um 1905	215
Die Biemenhorster Schule	217
Gruppenbild der heiligen Familie (Bildeken)	228
Die Ziegeleien in Biemenhorst	236
Die Geschichte eines Bauernhofes	263
Biemenhorster Lebensmittelgeschäfte	274
Biemenhorster Straßen erzählen Geschichte	281
Wo die Niederschläge früher blieben	294
Vereine	
• Der Ss Ewaldi Schützenverein Biemenhorst	296
• Der Spielmannszug Biemenhorst	322
• Der Sportverein Biemenhorst	326
• Der Kleingartenverein Erholung	334
• Der Freizeit- und Kaninchenzuchtverein	336
• Der Polizeihundeverein	339
• Der Reiterverein Biemenhorst	341
• Das Schrammelorchester in Biemenhorst	343
• Der Bürgerverein Biemenhorst	345
• Die Arbeiterwohlfahrt in Biemenhorst	346
Parteien	
• Die Christlich-Demokratische-Union (CDU)	348
• Die Sozial-Demokratische-Partei (SPD)	349

# Kirchliches Leben in der Gemeinde Biemenhorst

Bei der Betrachtung des kirchlichen Lebens in Biemenhorst fällt natürlich sofort auf, daß es in unserer Gemeinde keine Kirche gibt. In vielen umliegenden Gemeinden von Bocholt gibt es eigenständige Pfarrkirchen, die zum größten Teil in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts erbaut worden sind. Wie wir später lesen, hat es in Biemenhorst nach dem II. Weltkrieg Bemühungen gegeben, eine eigene Pfarrkirche zu errichten. Dazu ist es aber nie gekommen.

Die Einwohner unserer Gemeinde waren ursprünglich alle katholisch und gehörten zur Pfarre Sankt - Georg in Bocholt, in der getauft, geheiratet und von der aus auch beerdigt wurde. Die verstorbenen Biemenhorster sind von jeher auf den Bocholter Friedhöfen beigesetzt worden. Es waren dies bis 1806 der Friedhof an der Sankt Georgs - Kirche, von 1806 bis 1907 der Friedhof vor dem Viehtor (heute Langenbergpark), und heute ist es der Friedhof an der Blücherstraße.

Die ersten evangelischen Bewohner, die sich in den Jahren 1867 und 1868 in Biemenhorst niederließen, waren die Familien Schmitz und Grotenhuis. Die Familie Grotenhuis kam aus Werth und hatte

den Hof Hünting - Sprick an der Birkenallee gekauft (siehe Karte bei 1925, Haus Nr. 11).

Die evangelischen Christen unserer Gemeinde gingen damals zum Gottesdienst in die heutige St. - Agnes - Kapelle am Diepenbrockheim. Diese Kapelle war am 18. Oktober 1819 als erste evangelische Kirche in Bocholt eingeweiht worden. In dieser Zeit hatte sich in Bocholt die erste evangelische Gemeinde gebildet, die vom Fürsten Salm - Salm diese Kirche erworben hatte. Die St. - Agnes - Kapelle gehörte davor zum ehemaligen Augustinerinnen Kloster auf dem Schonenberg.



*Biemenhorster Kerzenopfer-Prozession am 13. September 1981 auf dem Marktplatz in Bocholt*



*Frau Schmitz, zweite von links mit ihrem Sohn und ihren Enkelkindern auf ihrem Hof an der Birkenallee*

Wie auch heute noch zahlreich nahmen die Biemenhorster auch im vorigen Jahrhundert alljährlich aktiv mit 20 - 25 Einwohnern an der Bocholter Fußprozession nach Kevelaer teil. Zur Unterstützung und zum Transport der sicherlich auch damals schon Fußkranken stellten sie auch zwei bis drei Pferdewagen zur Verfügung.

Zu Ehren des heiligen Kreuzes, das seit dem Jahre 1315 in der Sankt - Georgs Kirche verehrt wird, opferten die Biemenhorster am 18. September 1897 zum erstenmal eine Kerze. Diese Kerzenopfer - Prozession besteht bis zum heutigen Tage (siehe auch Gruppenbild der heiligen Familie).

Wie sorgfältig und liebevoll vor 70 Jahren die Prozession zum Hl. Kreuz in St. Georg vorbereitet wurde, soll der Auszug aus einem Protokoll von Biemenhorst zeigen, das um das Jahr 1899 geschrieben wurde:

#### Opferung der Kerze.

„Die Gemeinde Biemenhorst opfert am Namensfeste Mariä eine Kerze (sie kostet 43 M)“ — Ein späterer Überarbeiter hat mit Bleistift darüber geschrieben: 43,50 M. Preissteigerung war damals den Leuten also auch nicht unbekannt. — „Am Sonntag vorher ist um 16 Uhr Gesangstunde in der Schule. Alsdann werden die Lieder von jedem Anwesenden aufgeschrieben, die Läuter, Fahnenträger und Kerzenholer und Kerzenträger bestimmt. Die Prozession zieht vom Heiligenhäuschen um 8.30 Uhr aus und nimmt den Weg über Petersfeld und Fildeken.“ Dann folgen exakte Angaben über Aufstellung, Verlauf und Vorbereitungsordnung der Prozession. Die Jungen sind noch „Knaben“, die Jungmänner „Jünglinge“ und die Mädchen „Jungfrauen“. Anschließend wird erwähnt; Beim ersten Male am 18. September 1898 sangen wir Str. 170, 34 und 33 des neuen Gesangbuches. Beim Bahnübergang gehen vier Mann ab zum Läuten. Der Glockenküster ist ohne Bestellung oben bei den Glocken, bestimmt die zu läutenden Glocken sowie Anfang und Ende des Läutens.“ — Randnotiz mit Bleistift: Bekommen dafür 100 Pf Zehrgeld. — „Um 9.30 Uhr muß die Prozession an der Aabrücke sein. Hier stellt der Lehrer die Kerzenträger auf. Zum Kerzentragen werden acht große Mädchen, vier aus dem Oberhoek und vier aus dem Unterhoek, genommen und acht Mädchen von den Kommunionkindern. Diese Mädchen... erscheinen: Die Erwachsenen in schwarzer Kleide, ohne Umhang und mit Hut Die erwachsenen Mädchen müssen sich so aufstellen, daß die größten vorn stehen, somit könnte leicht die große Kerze aus dem Kasten gleiten. (Man sieht, an alles wurde gedacht!) Von der Aabrücke an wird die Litanei vom süßen Namen Jesu, Seite 31, gesungen. Priester singt vor und Volk antwortet.“ — Dann ist eine etwas eigenartige, aber schöne Kyriemelodie notiert, im Anfang Choral, am Ende Kirchenliedartig. — „Die Prozession zieht vor Pottmeyer und Gebr. Steiner her zum Turm hinein.“ — Was in St. Georg geschieht, ist nur kurz vermerkt. Beschlossen wird die Prozession am Heiligenhäuschen wie folgt: „Der Lehrer betet für die Gemeinde die Litanei von allen Heiligen; darauf ein Vaterunser und ein Gegrüßet seist du, Maria, für die Verstorbenen der Gemeinde; eines für die Armen Seelen und eines für den aus der Gemeinde, welcher zuerst stirbt, damit sein Tod glücklich sei. Mit dem Christengruß schließt die Prozession.“

N. B.

Radfahrer, Wagen, Reiter und Fußgänger dürfen nicht durch die Prozession gelassen werden; Lehrer erscheint im schwarzen Anzug und Glacé. Er sitzt in der Kirche auf dem Betschemel rechts“ (die Kinder scheinen früher artiger gewesen zu sein; denn heute sitzen die Lehrer dazwischen).

Am 24. November 1897 wurde die neue Sankt Josefs - Kirche in Bocholt feierlich eingeweiht. Die Teilung der Sankt Georg - Pfarre in die Pfarren Liebfrauen und Sankt Josef trat aber erst am 27. Januar 1901 in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an gehörten die katholischen Christen aus Biemenhorst zur Pfarre Sankt Josef. Die Pfarrgrenze zwischen der neu gebildeten St. - Josefs - Pfarre und der Pfarre St. Georg war damals in etwa der Verlauf der Aa.

Der erste Pfarrer von Sankt Josef, der jetzt für Biemenhorst zuständig war, war Herr Dechant Stephan Jürgens. Er besuchte am 22. September 1901 zum erstenmal die Gemeinde Biemenhorst, um in der Schule Christenlehre zu halten. Rund 200 Bewohner hatten sich dazu in der festlich geschmückten Schule eingefunden.

Im Herbst 1901 wurde Herr Kaplan Grautmann an der Kirche Sankt Josef angestellt. Er übernahm von da an die Betreuung der Biemenhorster und die Erteilung der Christenlehre.

Am 6. August 1901 wurden in der St.-Josephskirche 22 Kinder aus Biemenhorst vom Weihbischof Graf von Galen gefirmt.

Durch die stark anwachsende Bevölkerung in Bocholt und der damit verbundene Anstieg auch der evangelischen Christen war die St. Agnes Kapelle zu klein geworden. Am 15. November 1901 wurde in Bocholt, und somit auch für die evangelischen Christen in Biemenhorst, die neue Christuskirche an der Münsterstraße eingeweiht. Da die Zahl der evangelischen Schüler im Jahre 1914 auf 13 angestiegen war, wurde an unserer Schule jetzt auch für diese Schüler ein eigener evangelischer Religionsunterricht erteilt.

Die Kirchengemeinde Sankt Josef feierte am 22. November 1922 das 25 - jährige Bestehen des Gotteshauses und das silberne Arbeitsjubiläum von Pfarrer Jürgens. Sicherlich haben viele Biemenhorster an den Feierlichkeiten teilgenommen.

Der Neupriester Klemens Vehorn (ein Sohn von Hauptlehrer Vehorn) feierte am 24. Juni 1924 in der Pfarrkirche Sankt Josef seine Primizmesse. Anläßlich dieser Feier hatten die Biemenhorster die Umgebung der Wohnung feierlich geschmückt und nahmen regen Anteil an diesem großen Fest.

Die Gemeinde Biemenhorst schenkte dem Primizianten einen Diplomaten - Schreibtisch. Soweit bekannt, war aus Biemenhorst bisher noch kein Priester hervorgegangen.

Auch in diesen Jahren wurde an den Sonntagen in der Schule regelmäßig Christenlehre erteilt, an der die Biemenhorster sich rege beteiligten. Zur Fronleichnamsprozession des Jahres 1931 schaffte die Gemeinde Biemenhorst zwei neue Fahnen an, die mit dem Bildnis des Jesuskinde und einem Marienbild geschmückt waren. Die Fahnen stammten von der Firma Glas - Egeling aus Münster und kosteten das Stück 95 Mark.

Um den Gemeindemitgliedern den langen Fußweg zum Gottesdienst zu ersparen, wurde am 13. Dezember 1931 eine Autobusverbindung zu zwei heiligen Messen nach Sankt Josef eingerichtet. Diese Busverbindung zur Ewaldi Kirche hat nach Kriegsunterbrechung noch bis Ende der sechziger Jahre bestanden.

Da die Bevölkerung stetig wuchs und das Bedürfnis nach einer Kirche im Süden von Bocholt immer mehr zunahm, wurde am 5. Juni des Jahres 1934 im Bocholter Stadtteil Fildeken (an der Ecke Schützenstraße - Mühlenweg) im ehemaligen Schrörschen Geschäftshaus eine Notkirche eingerichtet. Die Einweihung nahm Herr Dechant Jürgens vor. Die Notkirche erhielt den Namen: Ss Ewaldi - Kirche. Die erste heilige Messe sollte der Biemenhorster Kaplan Klemens Vehorn halten, der aber leider verhindert war. Diese Aufgabe übernahm dann Kaplan Heumann, der gebürtig vom Fildeken kam. Am 26. August übernahm dann Rektor Hommel die neue Gemeinde, zu der jetzt auch Biemenhorst gehörte. Gleichzeitig mit Rektor Hommel trat auch Kaplan Menge seinen Dienst an. Am 10. Oktober erhielten in der neuen Gemeinde durch Herrn Weihbischof Scheifes 500 Firmlinge das Sakrament der Firmung.

Die Zahl der evangelischen Einwohner in Biemenhorst war im Jahre 1935 auf 120 angestiegen. Aus diesem Grunde fand ab dem 19. Mai 1935 in der Schule sonntags um 15 Uhr für die evangelischen Christen ein Gottesdienst statt. Er wurde ge-

halten von Pfarrer Quade, dem Pastor der evangelischen Kirche in Bocholt.

Am 4. April 1941 wurde die Rektoratsgemeinde Ss Ewaldi zur eigenständigen Pfarre erhoben. Rektor Hommel, der die Gemeinde leitete, wurde zum Pfarrer ernannt. In den letzten Kriegsmonaten des Jahres 1945 war ein Teil der Kirchenggeräte im Hause von Rektor Hillermann in Biemenhorst untergebracht, wo während dieser Zeit auch Pfarrer Hommel wohnte. Weitere Kirchenggeräte waren auf den Bauernhöfen Bockting und Essing untergestellt, um sie vor eventuellen Bombenschäden zu schützen. Soweit es in den letzten Kriegstagen möglich war, wurde die hl. Messe auf der Diele des Bauern Essing - Kippmann gefeiert. Nach Ostern 1945 fand dann der Gottesdienst wieder in der Notkirche in Bocholt statt, die Gott sei Dank keinen größeren Schaden erlitten hatte.

Der Wunsch der Biemenhorster war es immer gewesen, eine eigene Kirche in der Gemeinde zu haben. Insbesondere als die Nachbargemeinden Mussum und Liedern nach dem Kriege neue Kirchen bauten, setzten in Biemenhorst Bestrebungen ein, eine eigene Kirche innerhalb des Gemeindegebietes zu errichten.

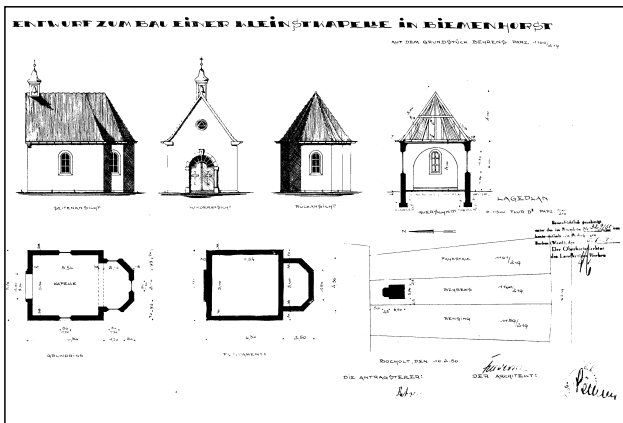
Im November 1949 fand seitens der Gemeinde Biemenhorst in der Schule eine Versammlung statt, zu der auch Pfarrer Hommel eingeladen war. Nachdem die Biemenhorster ihre Meinung dargelegt hatten und insbesondere auf den günstigen Kauf, bzw. auf die Schenkung eines Grundstückes an der Ecke Schulstraße / Birkenallee hingewiesen hatten, sprach sich Pfarrer Hommel gegen den Bau einer Kirche aus. Er führte finanzielle und seelsorgerische Gründe an, und man ging nach der Versammlung unverrichteter Dinge wieder auseinander. Der Gedanke einer eigenen Kirche blieb aber bei den Biemenhorstern lebendig, und im Dezember 1949 kam es zur Gründung des Kirchenbauvereins e. V. Biemenhorst. Am 5. Februar 1950 erbrachte eine erste Sammlung für den Kirchenbau 814,- DM.

In den folgenden Jahren ist es dann sehr ruhig um den Neubau einer Kirche geworden und weitere Sammlungen sind dann nicht mehr abgehalten worden.

Am 19. März 1950 wurde der Grundstein zum Bau einer Schönstattkapelle im Garten des Herrn Ferdinand Behrens an der Mittelheggenstraße gelegt. Die Kosten hierfür wurden von Biemenhorster Frauen aufgebracht, die der Schönstattbewegung angehörten. Auch beteiligten sich viele Biemenhorster Handwerker kostenlos am Bau. Am 2. April 1951 wurde die Kapelle feierlich eingeweiht.



*Ganz Biemenhorst war auf den Beinen bei der Grundsteinlegung der Schönstatt Kapelle am 19. März 1950. Im Hintergrund erkennt man die gerade erbauten Häuser an der Mittelheggenstraße*



*Plan der Schönstatt Kapelle*

In der neuen Schule fand am 1. Oktober 1951 zum erstenmal ein Schulgottesdienst statt. Dieser Schulgottesdienst wurde in den folgenden Jahren regelmäßig jeden Montagmorgen um 7,10 Uhr abgehalten. Auch heute findet noch einmal wöchentlich ein Schulgottesdienst statt.



*Altar zur ersten Schulmesse in der Pausenhalle der neuen Schule*

Herr Aloys Terodde aus Biemenhorst erhielt am 6. August 1952 in der Lamberti - Kirche in Münster die Priesterweihe. Der II. Weltkrieg und russische Kriegsgefangenschaft hatten seine Ausbildung zum Priester um viele Jahre verzögert. Seine Primiz feierte er am 10. August 1952 in der Ewaldi Kirche. Die ganze Gemeinde Biemenhorst hatte den Primizianten vom Elternhaus an der Dingdener Straße feierlich zur Kirche geleitet.



*Biemenhorster Reiter bringen Neupriester Aloys Terodde zur Primiz. Auf der Dingdener Straße in Höhe Schares ...*



*... und an der Kreuzung Mühlweg/Dingdener Straße*



*Neupriester Aloys Terodde (links) mit Pfarrer Anton Hommel auf dem Weg zum Primizamt in der damaligen Notkirche Aufnahme auf dem Mühlenweg, links die Fildekenschule*

Nach langer Planung wurde am 6. Juli 1952 der Grundstein zum Neubau der Ewaldi Kirche an der Schwertstraße gelegt. Bereits ein Jahr später, am



*Grundsteinlegung der Ewaldi-Kirche am 6. Juli 1952*

12. Juli 1953, wurde die Kirche durch Erzbischof Buddenbrock feierlich eingeweiht. An der Gemeindegrenze (Büngerner Straße - bei Honsel) war der Bischof zuvor würdevoll abgeholt worden. So waren die Biemenhorster damals stolz, zum erstenmal in ihrer Gemeinde einen Bischof begrüßen zu dürfen.



*6. Juli 1952 - Links: Kaplan Mangel, Mitte: Pfarrer Hommel, Küster Querbach und Josef Rademacher*

Im Sommer 1954 erhielt die Kirchengemeinde Ss Ewaldi als Schenkung an der Ecke Schulstraße - Birkenallee ein Grundstück, um dort später eine Kirche zu errichten. Bereits im Juni des gleichen Jahres begann man auf diesem Grundstück mit dem Bau eines Kindergartens für 90 Kinder. Am 16. Februar 1956 wurde dieser Kindergarten feierlich eingeweiht. Bis dahin gingen die Biemenhorster Kinder in den Kindergarten am Rosenberg (siehe Rosenberg).



*Der neu erbaute Kindergarten im Jahre 1956 ...*



... und im Jahre 1998

Auf Initiative von Herrn Albert Kroesen wurde 1957 an der heutigen Straßenkreuzung Adam - Stegerwald - Straße / Biemenhorster Weg ein Wegekreuz errichtet. Herr Kroesen wollte hiermit Dank abstatten für die Rettung aus allen Gefahren des II. Weltkrieges. Die Kosten dieses Kreuzes wurden teilweise durch eine Sammlung innerhalb der



Wegekreuz, Aufnahme von 1975

Gemeinde aufgebracht, die Herr Kroesen durchführte. Als freundlicher und fröhlicher Zeitungsbote brachte er den Biemenhorstern jeden Morgen ihre Zeitung und konnte somit immer für „sein“ Wegekreuz sammeln. Die Gemeinde Biemenhorst und der Schützenverein gaben zur Errichtung des Kreuzes noch einen Zuschuß. Das zum Wegekreuz gehörige Grundstück stiftete der unmittelbare Nachbar Heinrich Lamers.

Angefertigt wurde das Wegekreuz vom Bildhauer Paul Wesseling aus Suderwick.

Um den Jugendlichen unserer Gemeinde einen Treffpunkt zu geben, wurde hinter dem Kindergarten 1957 ein neues Jugendheim gebaut, welches im Februar 1958 eingeweiht wurde. Fortan entwickelte sich in diesem Hause eine sehr rege und fruchtbare Jugendarbeit.

Anläßlich einer Firmreise besuchte Weihbischof Heinrich Tenhumberg am 5. Oktober 1959 die Gemeinde Biemenhorst und wurde in der Schule feierlich empfangen.

Die evangelische Apostel - Kirche am Biemenhorster Weg wurde am 8. Dezember 1963 von dem aus Bocholt stammenden Bischof Hermann Kunst und Pastor Hans - Christoph Meier eingeweiht. Seit dieser Zeit gehören die evangelischen Christen aus Biemenhorst zu dieser Kirche.

Am 5. Juli 1964 feierte Neupriester Hermann Groß - Weege aus Biemenhorst seine Primiz in der Ewaldi Kirche.

Im Alter von 72 Jahren starb am 13. Dezember 1967 Pfarrer Anton Hommel. Pfarrer Hommel war bei allen Biemenhorstern als väterlicher und guter Pastor sehr beliebt. Seine Hausbesuche beim Rundbringen des Kirchenkalenders und das dazugehörige Rauchen einer guten Zigarre sind allen älteren Biemenhorstern noch in guter Erinnerung. Pfarrer Hommel war 46 Jahre Priester und davon 33 Jahre an der Ewaldi Kirche tätig.

Sein Nachfolger wurde Pfarrer Albert Bettmer, der am 28. April 1968 feierlich in sein neues Amt eingeführt wurde. Natürlich haben auch hier die Biemenhorster, insbesondere der Schützenverein, dieser Feier einen würdigen Rahmen gegeben. Pfarrer Bettmer wirkte bis 1990 an der Ewaldi Kirche und war wie sein Vorgänger auch in Biemenhorst sehr beliebt.



Im gleichen Jahr trat Pfarrer Hans Haskens in der Pfarrgemeinde Ewaldi seinen Dienst an.

Auf Wunsch von Pfarrer Bettmer wurden 1970 die Elisabeth - Gruppe und die Katharinen - Gruppe in unserer Gemeinde ins Leben gerufen. Diese Gruppen waren der Pfarrcaritas angegliedert und fanden in den Anfangsjahren bei ihren monatlichen Treffen in der Gaststätte Witzten und in der Gaststätte Telaar regen Zuspruch. Zu besonderen Anlässen wie Ostern, Erntedank und Weihnachten fanden besondere Feiern statt. Gemeinsame Ausflüge der beiden Gruppen gehörten ebenfalls zum Programm. Wie bei vielen anderen Aktivitäten in Vereinen und Verbänden ließ auch hier der Besuch zu Beginn der neunziger Jahre nach, und beide Gruppen lösten sich in den Jahren 1995-96 wieder auf. Leiterin der Katharinen - Gruppe waren Anneliese Schmeink und Maria Bömken, die Elisabeth - Gruppe wurde von Heidi Nienhaus geführt.



*Die Elisabeth-Gruppe  
Stehend von links: Die 2. ist die Leiterin Frau Heidi Nienhaus*

Franz - Gerd Stenneken aus unserer Gemeinde erhielt am 20. Mai 1973 durch Bischof Tenhumberg in Münster die Priesterweihe. Er ging zunächst als Kaplan nach Altenberge, wurde 1986 Pfarrer von St. Ludger in Schermbeck und ist heute (1998) als Dechant des Dekanates Wesel tätig.

Am Pfingstsonntag, dem 10. Juni 1984, empfing Johannes Schmeinck im Dom zu Münster die Priesterweihe und feierte am Pfingstmontag in der Ewaldi Kirche sein Primizamt. Nach einigen Kaplansjahren stellte er sich freiwillig für die Seel-

sorge in der neuerrichteten Diözese Sibirien als Pfarrer der kath. Gemeinde Omsk zur Verfügung. Seit 1995 ist er als Pfarrer in Werne, St. Conrad, tätig.

Am 22. Mai 1988 wurde Dirk Mispelkamp durch Bischof Reinhard Lettmann zum Priester geweiht. Am Tag darauf, am Pfingstmontag dem 23. Mai, feierte er unter großer Anteilnahme der Biemenhorster sein Primizamt in der Ewaldi Kirche. Als Pfarrer wirkt er seit dem 29. Oktober 1995 an der St. Mariengemeinde in Ochtrup.

Durch das 2. Vatikanische Konzil (11.10.1962 - 8.12.1965) wurde das Amt des Diakons wieder in der Kath. Kirche eingeführt. Dieses Amt hatte bereits in den ersten Jahrhunderten der Kirchengeschichte bestanden. Aus Biemenhorst wurde am 13. Oktober 1979 der Rektor der Diepenbrockschule Heinz Winking zum Diakon geweiht. Am 18. Oktober 1980 wurde Heinz Jansen zum Diakon und am 26. März 1983 Johannes Harmeling zum Diakon geweiht.

In der Ordensgemeinschaft der Don - Bosco - Schwestern in Rottenbuch legte am 5. August 1986 Frau Rita Breuer aus Biemenhorst die Ewige Profess ab. Nach einer Ausbildung als Sozialpädagogin ist sie heute Oberin im Provinzhaus der Don - Bosco - Schwestern in München. In die gleiche Ordensgemeinschaft trat auch Frau Rita Peters ein, die am 5.8.1994 die Ewige Profess ablegte. Heute arbeitet sie als Pädagogin in der Fachakademie für Sozialarbeit der Don - Bosco - Schwestern in Rottenbuch.

Schwester Maria - Johanne, geb. Nienhaus, legte am 8.12.1987 bei den Schönstätter Marienschwestern das Ewig - Versprechen ab. Heute ist sie Oberin im Schulungsheim auf Berg Schönstatt. Auch Schwester Angelia, geb. Brähler, hat am 8.12.1988 bei den Schönstätter Marienschwestern das Ewig - Versprechen abgegeben und ist heute als Ergotherapeutin und im Altenpflegeheim Schönstattau in Borken tätig.

Frau Klaudia Beyering wurde nach ihrer Ausbildung als Pastoral - Assistentin in den Jahren 1992 - 1996 von Bischof Reinhard Lettmann als Pastoral - Referentin beauftragt. Heute ist sie in Öding in der Seelsorge tätig.

Seit dem 1.9.1992 ist Markus Möllmann aus unserer Gemeinde als Küster an der St. - Andreas Kirchengemeinde in Essen Rüttenscheid tätig.

An der Straßenkreuzung Birkenallee - Büngerner Straße wurde am Erntedankfest des Schützenvereines am 19. September 1981 das Ewaldi Denkmal feierlich eingeweiht (siehe Schützenverein).

Im Jahre 1983 wurde an der Straße Zum Waldschlößchen eine kleine Kapelle errichtet, um die sich wie bei der Errichtung des Wegekreuzes am Biemenhorster Weg im Jahre 1957 Albert Kroesen sehr verdient gemacht hat. In Eigenleistung der Nachbarschaft Överhook unter der Leitung von Diakon Heinz Winking entstand die Kapelle zu Ehren der Gottesmutter. Die kunst- und wertvolle Marienstatue stammt aus dem Haus Bauer in Kavelar. Wann man auch an dieser Gebetsstätte vorbeikommt, immer brennen dort Kerzen als Zeichen der Marienverehrung.

Da in den sechziger Jahren die Gemeinde Biemenhorst an Einwohnern sehr stark zunahm, wurde die Versorgung der Bevölkerung mit guter Literatur dringlich. So wurde auf Initiative von Pfarrer Bettmer im Jahre 1970 an der Ecke Mittelheggenstraße / Auf dem Dannenkamp ein geeigneter Raum angemietet und dort eine katholische öffentliche Bücherei mit ca. 600 Medien eingerichtet. Frau Maria Weber, ausgebildete Büchereifachkraft, übernahm die Leitung ehrenamtlich. Doch schon nach einigen Jahren erwies sich der Raum als zu klein. Wegen der großen Nachfrage nahm die Zahl der Medien immer mehr zu. Es ergab sich die günstige Gelegenheit, beim Neubau der Stadtparkasse in Mussum im Jahre 1983 den gut erhaltenen Pavillon, der bis dahin als Sparkasse gedient hatte, zu erwerben und ihn neben dem Kindergarten aufzustellen. Zur Zeit hat die Bücherei einen Bestand von 8400 Medien (Bücher, Spiele, Kassetten, Zeitschriften) und eine durchschnittliche Ausleihe von 13000 Medien pro Jahr. Frau Maria Weber leitete die Bücherei von 1970 bis 1997. Heute wird die Bücherei von Frau Christa Deckers geführt, die von ca. 20 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen unterstützt wird.

Zu Beginn unserer Chronik lesen wir, daß die Ewaldi Brüder um 695 versucht haben, unsere Vor-

fahren für das Christentum zu gewinnen. Pfarrer Dechant Jürgens, der erste Pfarrer von St. Josef, widmete den Schutzpatronen unserer Pfarrgemeinde das folgende Ewaldi Lied, mit dem wir die chronologische Betrachtung über das Kirchliche Leben in unserer Gemeinde Biemenhorst beenden wollen.

*Ewaldi, ihr an Gottes Thron,  
Ihr folget nun dem Lamme schon;  
Den Ihr so mutig habt gelehrt,  
Der ist es, der euch droben ehrt.  
Helft uns in diesem Jammertal,  
Daß wir durch Gottes Gnadenwahl  
Zum Himmel kommen allzumahl.*

*Euch schlug des bittren Feindes Hand,  
Unwissend wohl, im Sachsenland;  
Ihr brachtet Leben, brachtet Gott  
Und nahmt dafür den eignen Tod.  
Helft uns.....*

*Es nahm ins Grab wohl das Gebein  
Von stillen Helden Vater Rhein;  
Die Aa, wie Issel, schließt den Kreis,  
Wo sank ins Grab das Himmelsreis.  
Helft uns.....*

*Ewaldi, ihr vergoßt das Blut  
Für unserer Heimat höchstes Gut.  
Habt Dank, ihr Helden, sittenrein,  
Schützt immerdar die Kirche klein.  
Helft uns.....*



*Bücherei an der Schulstraße*

# Pfarrkirchen, zu denen die katholischen Christen von Biemenhorst gehörten



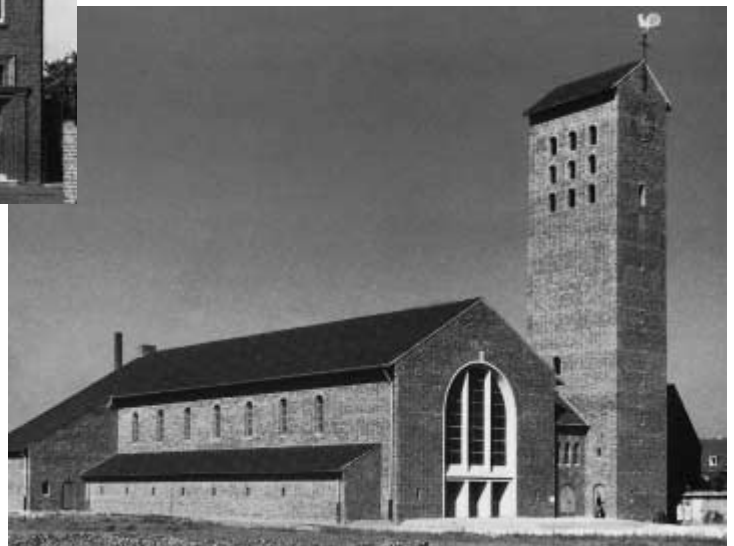
*St.-Georg-Kirche bis 1901, Steinzeichnung von 1842 mit dem barocken Turm, im Volksmund Pöperbusse genannt  
Erbaut von 1415-1486*



*St.-Josef-Kirche von 1901-1934, Aufnahme um 1930*



*Notkirche Ss. Ewaldi von 1934-1953  
Aufnahme ca. 1950*



*Ss. Ewaldi-Kirche von 1953 bis heute  
Aufnahme von 1954*

# Pfarrkirchen, zu denen die evangelischen Christen von Biemenhorst gehörten



*Von 1819-1901 die St.-Agnes-Kirche,  
dahinter das alte Krankenhaus*



*Von 1901-1963 Christus-Kirche an der Münsterstraße  
Aufnahme um 1935*



*Von 1963 bis heute Apostel Kirche am Biemenhorster Weg  
Aufnahme von 1966*

# Karwoche und Ostern in Biemenhorst von 1910 bis 1960

*Berichtet von Rektor Hillermann am 14.5.1961*

*Gewährspersonen für die Angaben waren:*

*Josef Breuer, Landwirt 63 Jahre, geb. in Biemenhorst  
und der Verfasser Herr Hillermann.*

## *Palmsonntag:*

In der hiesigen Gemeinde unterscheidet man scharf zwischen „Palmbüsken“ und „Palmstöksken“. Bleiben wir zunächst beim ersten. Am Morgen des Palmsonntag sieht man die Kinder mit formlosen Buchsbaumsträußen (Palmbüsken) zur Kirche eilen. Es fällt auf, daß einige Kinder größere, andere ganz kleine Sträuße in den Händen tragen. Eine Erklärung dafür findet man, sobald man weiß, daß die großen Sträuße für mehrere Familien (Nachbarn, Onkel und Tanten), wo keine Schulkinder im Hause sind, bestimmt sind. Die liturgisch vorgeschriebene Prozession mit dem geweihten Palm fand bis zum zweiten Weltkrieg in der Kirche statt. Heute ist diese Prozession nach draußen, rund um die Kirche, verlegt. Nach Beendigung der hl. Messe werden seitens der Pfarrverwaltung geweihte Palmzweige an solche Gottesdienstbesucher ausgeteilt, die keine Möglichkeit hatten, sich Zweiglein von zu Hause mitzubringen.

Nach Rückkehr von der Kirche fanden die geweihten Zweige sofort ihren bestimmten Platz, sei es im Schlafzimmer hinter dem Kruzifix oder Weihwasserbecken, in der Küche, an der Stirnwand der Tenne und in den Ställen. Das Zweiglein, das hinter dem Weihwasserbecken steckt, wird bei Versehgängen, Wohnungseinweihung und Sterbefällen als Weihwasserwedel gebraucht.

Das Wort „Palm“ ist im hiesigen Sprachgebrauch allgemein die Bezeichnung für die Buchsbaum-pflanze. Der Name Buchsbaum ist hier überhaupt nicht bekannt. Gartenbeete werden mit Palm eingefaßt, und vor seinem Bienenstall hat der Bienen-vater gerne eine Palmhecke.

Jetzt zum „Palmstöksken“. Nach dem Frühstück nimmt das Kind von seinen Eltern das geschmückte Palmstöksken entgegen, wenn es auch an dem künstlichen Gebilde kein grünes Blättchen, ge-

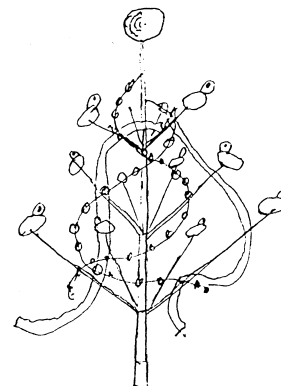
schweige denn Palm zu sehen ist. Schon acht Tage vorher hat der Vater die Spitze einer Jungkiefer mit 2- 3 Astquirlen aus dem Busch geholt. Alle Nadeln und die ganze Rinde sind in mühseliger Arbeit entfernt und das blanke Holz noch mit Schabeisen und Glaspapier bearbeitet worden. Je weißer der Stock glänzt um so schöner ist er. Auf der Spitze steckt heute eine Apfelsine, vor fünfzig Jahren war es ein Apfel. Die anderen Astspitzen krönen „Palmvöggel-kes“, die vom Bäcker hergestellt werden. Sie bestehen aus einfachen Mürbeteig mit geringen Zucker-zusatz. Die Hauptsache an dem Vöggelken ist das Auge, das durch eine Rosine oder Korinthe gebildet wird. Durch die Astreihen ziehen sich Zwirnsfäden mit aufgereihten Trockenpflaumen, Rosinen, Feigen und Bonbons. Durch bunte Papierstreifen von 2 - 3 cm Breite und 40 - 50 cm Länge sucht man dem Kunstwerk etwas Farbe zu verleihen.

Nun ziehen die Kinder familienweise mit ihrem Palmstöksken durch die Nachbarschaft und singen dabei folgendes Lied:

*Palm - Palmsundag,  
öwer eenen Sundag,  
dann krieg wej en Eiy,  
dann krieg wej en lecker Paoseiy.  
Een - Eiy dat is kin Eiy,  
Twee - Eiyer dat es en halv Eiy,  
Dree - Eiyer, dat is en Paoseiy!*

Am späten Nachmittag, jedoch spätestens am anderen Morgen, wird das Palmstöksken geplündert und der hölzerne Rest wandert ins Feuer.

*Palmstöksken:  
Handskizze  
von Rektor  
Hillermann*





*Palmsontag 1999 mit Daniel, Frederik und Rafael*

### *Die Karwoche:*

In der Karwoche vollzieht sich das Leben bis zum Karfreitag in gewohnten Bahnen. Charakteristisch für unsere Gegend ist jedoch, daß gerade in diesen Tagen die Obstbäume gekälkt werden müssen. Alle Obstbäume, sowohl im Garten wie auch in den angrenzenden Weiden, werden bis zur beginnenden Krone mit weißer Kalkmilch gestrichen. Eigentlich ein altes Mittel, um die unter der Rinde überwinternden Obstbaumschädlinge am Ausschlüpfen zu hindern und müßte eigentlich im Spätwinter vor den ersten Sonnentagen geschehen. Jedoch wird diese Prozedur immer in der Karwoche vorgenommen und wenn auch vorher die Frühlingssonne lockt, am Ostermorgen soll nämlich nicht nur das Haus durch Sauberkeit glänzen, sondern auch die Obstbäume durch ihren weißen Glanz die Sauberkeit weithin bestätigen.



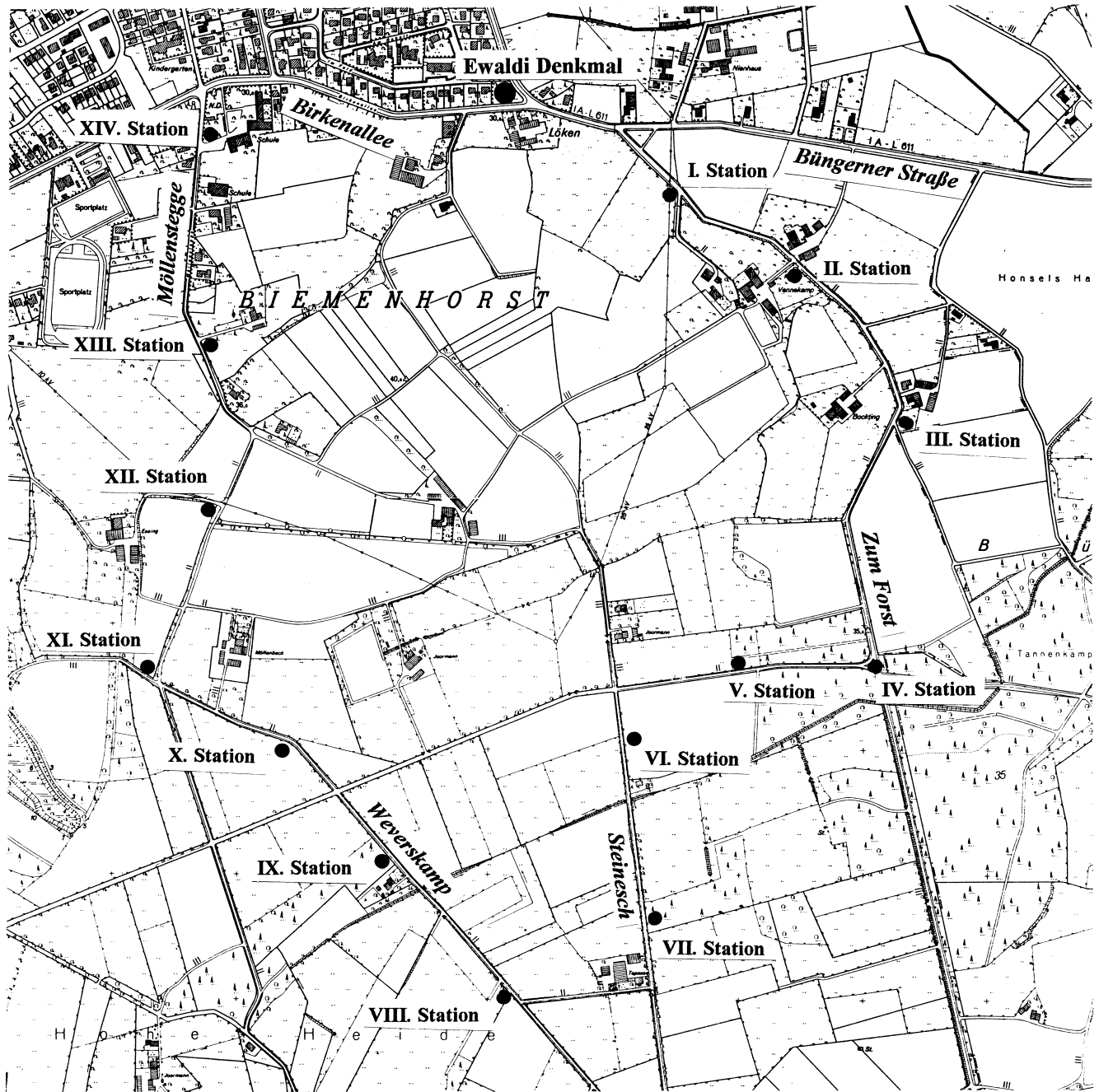
*Weißgekalkte Bäume bestimmen im Frühling auch heute noch das Bild in den Kleingärten*

Solange der Karfreitag in rein katholischen Gegenden noch als Werktag galt, hier bis zum Ende des zweiten Weltkrieges, hatte er auch hier sein besonderes Gepräge. Die liturgische Feier in der Kirche, die ja morgens stattfand, wurde kaum besucht, es wurde sogar noch auf dem Acker gearbeitet. Nach 12 Uhr änderte sich das Bild. Nachmittags fand in Bocholt, dem Sitz unserer Pfarrkirche, eine Karfreitagsprozession statt, an der fast alle Erwachsenen der Gemeinde teilnahmen. Diese Prozession hatte ein sehr hohes Alter und führte bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts einen verkleideten, kreuztragenden Christus mit, wie heute noch in Delbrück und Menden. Von der alten Pfarrkirche zog die Prozession durch das Ostertor zum Kreuzberg, einem künstlichen Hügel mit einer Kreuzigungsgruppe am östlichen Stadtrande. Hier wurde die letzte Fastenpredigt gehalten, und über die Königsmühle führte der Weg zur Kirche zurück.

Anschließend ergoß sich dann die Menge der ländlichen Teilnehmer in die Stadt. Hier wurden nun die Einkäufe erledigt, die sich auf den äußeren Menschen und das Osterfest bezogen. Da wurden gekauft: Stärkekragen, Vorhemde oder Chamissettes, (siehe Erstkommunion), Schlipse, Hüte für Männer und Frauen und manch Bocholter Kaufmann machte am Karfreitag das Geschäft des Jahres. Von Ostern an wurde ein Überzieher nicht mehr getragen, ob nun Ostern Ende März oder

Ende April gefeiert wurde. Dieser Kleiderwechsel richtete sich also nach dem Osterfest und nicht nach der Temperatur. Heute (1961), wo Karfreitag in ganz Deutschland Feiertag ist und die katholische Kirche in der ganzen Welt die Karfreitagsliturgie um 3 Uhr nachmittags feiert, ist die Prozession aufgegeben.

*In Anlehnung an die Karfreitagsprozession, die in früheren Jahren durch die Straßen von Bocholt zog, findet seit etwa 1980 am Karfreitagmorgen in Biemenhorst eine Karfreitagsprozession statt. Der Kreuzweg, der vom Ewaldi Denkmal ausgehend über den Steinesch zurück zur Schule führt, war zunächst durch schlichte Birkenkreuze gekennzeichnet. Ab 1984 wurden am Kreuzweg massive Steinsteelen errichtet, wo auf Tontafeln die jeweilige Szene der Station dargestellt ist.*





Karfreitagsprozession 1998 auf dem Steinesch

**Karsamstag:**

Für den Karsamstag sind keine Gebräuche bekannt. Infolge des weiten Kirchweges wurden Gottesdienst mit Osterfeuer, Taufwasserweihe und Messe nicht besucht. Erst als wir 1934 zu einer Stadtrandpfarre abgepfarrt wurden und unter den Schülern die ersten Meßdiener heranwuchsen, wurde auch die Feier von einigen Leuten aus der Gemeinde besucht. Heute, nachdem die hl. Weihen in die Osternacht verlegt wurden, ist der Karsamstag ein gewöhnlicher Werktag.



XIV Station des Kreuzweges an der Schule. Die Motivtafeln wurden von Agnes Leson, geb. Fortmann, aus unser Gemeinde geschaffen.



Für den Fall meiner Einlieferung in eine Kranken-, Heil- oder Pflegeanstalt erkläre ich:

1. Ich bitte die diensttuenden Pflegepersonen, baldigt den für die Anstalt zuständigen röm.-katholischen Geistlichen zu verständigen, daß ich seinen Besuch, Zutritt und Empfang der hl. Sakramente wünsche.
2. Ich bitte, auch die Geistlichen meiner Pfarrei zu meinem Besuch zuzulassen.

Name und Vorname *Anna Theresia Leson*  
 wohnhaft in *Bismarckstr. 2*  
 Str., bei *St. J.*  
 Ich gehöre zur *St. J.* Pfarre  
 in *Bismarckstr.*

Ohne eine entsprechende Willenserklärung kann der Geistliche Kranke in Anstalten nicht besuchen. Ausfüllen und mit den Ausweisungspapieren ständig bei sich tragen!

Bl. O.-V. 688. St. Georg-Verlag, Frankfurt a. M.





### *Ostern:*

Für die Osternacht und den Ostermorgen sind keine Gebräuche bekannt. Das Osterfeuer ist Angelegenheit der einzelnen Nachbarschaften. Schon während des ganzen Winters wird alles Abfallholz aus Rodungen und Obstgärten an einen von alters her festgelegten Platz zusammengefahren. Je mehr „Stüwen“ (Baumwurzeln) aus alten Wallhecken dabei sind, desto schöner und majestätischer wird das Feuer. Am Osterabend ist die ganze Nachbarschaft, jung und alt, um das Feuer versammelt. Nach kurzem Ostergruß zündet gewöhnlich der Eigentümer des Platzes den Holzstoß an. Während des Abbrennens werden kirchliche Osterlieder gesungen. Sprünge über das Feuer und Umhertragen des Feuers sind unbekannt.



*Osterfeuer an der Büngrner Straße*

### *Ostereier:*

Daß Kleinkinder bis zu 7 Jahren die vom Osterhasen gebrachten Eier am Ostermorgen suchen, ist keine besondere Ortssitte, sondern wohl überall bekannt. Das Essen der Eier ist auf den Höfen mit dem Abendessen verbunden. Ein Färben der Eier

geschah bis zum I. Weltkrieg nur mit Hilfe von Zwiebschalen und frisch geschnittenem Roggen. Die beiden Sachen wurden mitgekocht und ergaben gelbliche und tiefbraune Farbtöne.

Zu dem Essen der Ostereier wäre noch folgendes zu bemerken: Das Landkind sieht in dem Ei etwas ganz anderes als das Stadtkind. Zwar geht das Landkind jeden Tag mit Eiern um. Gerade seine Arbeit ist es ja, täglich die Eier aus den Nestern zu sammeln. Aber für ihn ist das Ei nicht in erster Linie Nahrungsmittel und Leckerbissen. Selbstverständlich möchte es ebenso gerne ein Ei essen wie seine Altersgenossen aus der Stadt. Aber von alters her galt auf dem Bauernhof der Grundsatz „Ein Ei ist Bargeld“.

Mit dem Eiergeld mußte die Mutter ja ihre Einkäufe für den Haushalt finanzieren, und so erhält das Bauernkind im Laufe des Jahres kaum ein Ei. So können wir seine Sehnsucht nach „Paos-eiern“ verstehen, die so wunderbar in dem Palmsonntagslied mit der Steigerung „Een Eiy - Twee Eiyer - Dree Eiyer“ zum Ausdruck kommt.

So ist also für die Jugend, etwa bis zum zwanzigsten Lebensjahr, der Tag gekommen wo für das Eieressen ein Freibrief ausgestellt wird. Beim Abendessen am Osterabend darf jeder so soviel Eier essen, wie er will. Schon tagelang vorher werden Wetten abgeschlossen, wieviel Eier man bewältigen will. Bis zu 2 Dutzend Eier soll ein Knecht in unserer Gemeinde einmal gegessen haben.

# Erstkommunion in Biemenhorst um 1905

*Berichtet von Rektor Hillermann am 2.12.1960*

*Gewährspersonen für die Angaben waren:*

*Josef Breuer, Landwirt 62 Jahre, geb. in Biemenhorst und Ehefrau Josefa Hillermann, 61 Jahre, geb. in Biemenhorst.*

„Kreuzauffindung wet dat Kind anenommen“ (Kreuzauffindung wird das Kind angenommen) sagten damals noch die alten Leute in Biemenhorst, denn 50 Jahre vorher gingen die Kinder in Bocholt an diesem Tag zur Erstkommunion. Wahrscheinlich war dieser Tag, der 3. Mai, gewählt worden in Bezug auf die Verehrung des wundertätigen Bocholter Kreuzes in der St. Georg - Kirche, zu dem zum Feste Kreuzerhöhung, 14. September, auch heute noch viele Prozessionen von auswärts erscheinen. Um die Jahrhundertwende war aber schon der weiße Sonntag der Tag der Erstkommunion.

Der Kommunionunterricht begann zu Anfang der Fastenzeit. 2 - 3 mal wöchentlich machten die Kinder den Weg nach Bocholt. Gemeinsam verließen sie um 10 Uhr die Schule mit der Empfehlung, unterwegs den Rosenkranz zu beten. Der Unterricht in einer Stadtschule wurde von einem Kaplan gemeinsam für Jungen und Mädchen erteilt. Auf dem Heimweg vereinigten sich gewöhnlich die Kinder der einzelnen „Höke“. Auf diesem Weg nach Hause gab es dann oft kleinere Reibereien und Plänkereien sowohl zwischen den einzelnen Höken und Bauerschaften, wie auch mit den Kindern der Stadt, wobei kleine Sticheleien hingenommen werden mußten.

Die Vorbereitungszeit dauerte bis Palmsonntag, wo der eigentliche Unterricht zu Ende war. In der Karwoche war die nähere Vorbereitung durch Andachten, Kreuzweg und Karfreitagsprozession. Nach Ostern gab es „Plätze“ in der Kirche und das Kommen und Gehen zur Kommunionbank wurde geübt. Mitte der Woche wurde dann die Generalbeichte abgelegt.

Am Vorabend des Weißen Sonntags wurde dann die Haustür mit einem Kranz, der mit weißen Papierrosen verziert war, geschmückt. In einer Aus-

wölbung des Kranzes mitten über der Tür hing ein kleines eingerahmtes Bild, gewöhnlich war es das letzte Abendmahl. Neben dem Eingang bzw. der Türschwelle standen 2 - 4 Maien (Birken), ebenfalls mit weißen Papierrosen geschmückt. Der kleine Weg bis zur Chausee bzw. Landweg war mit weißem Sand, Blumen und Papierschnipseln bestreut. Wenn Mund - und Zahnpflege damals auch noch ziemlich unbekannt waren, wurde doch streng darauf geachtet, daß das Kommunionkind am Abend vor dem Fest den Mund ausspülte.

Hierzu eine nette Episode aus meiner Klasse im Jahre 1911. Der Schulrat hatte die Schule besucht. Bei seinen Abschiedsworten betonte er nochmals besonders die Zahnpflege. Auf die Frage an ein Mädchen: „na wie oft putzt du dir denn deine Zähne“, erfolgte prompt die Antwort: „alle 4 Wochen, wenn ich zur hl. Kommunion gehe“. Am Morgen des Weißen Sonntags sah man von allen Seiten Elternpaare mit ihrem Kommunionkind zur Kirche eilen. Nur ganz wenige Kinder wurden mit der Kutsche gefahren. Vater hatte den Gehrock und Mutter das gute Schwarze angezogen.

Im Jahre 1912 überholte ich zwei solcher Elternpaare auf dem Weg zur Kirche. Das erste Elternpaar ging stolz aufgerichtet. Vaters Anzug war neu aufgebügelt, und Mutters Kleid hatte eine neue weiße Rüsche. Wohlwollend, fast stolz ruhten ihre Augen auf ihrem Kommunionkind. Nach dem Morgengruß sagte ich um ins Gespräch zu kommen: „Na, I heppt je ok ene darby“. Mit geschwellter Brust und leuchtenden Augen kam die Antwort: „Jo Mester (Schulmeister) unse Ölste“. Kurze Zeit darauf hatte ich das zweite Paar eingeholt, ein älteres Ehepaar. Vaters Rock war schon etwas ins Graue geschossen, und die Mutter trug das gewöhnliche Sonntagskleid. Sie führten einen Jungen zwischen sich. Nach derselben Begrüßung wie vorher kam ruhig und bedächtig, ja bald resigniert die Antwort: „Jo Mester, unsen Letzten“.

Am Festtag wurden die Bauerschaftskinder, besonders von den Stadtkindern, mit ihren Lehrpersonen von der Stadtschule feierlich abgeholt.

Schulplatz und Kirchplatz prangten im Maien- und Flaggenschmuck. Unter Vorantritt der Geistlichkeit und begleitet von Engelchen erfolgte der Einzug in die Kirche. Vor der hl. Messe wurde das Taufgelübde erneuert. War die Zeit der Austeilung der hl. Kommunion gekommen, führten die Lehrpersonen, die am Ende der Kinderbänke ihren Platz hatten, die Kinder zur Kommunionbank, um mit ihnen zu kommunizieren. Nach den Kindern gingen die Angehörigen zur Kommunion. Es war Sitte, daß alle Angehörigen zur hl. Kommunion gingen. Mit einer Ansprache des Pfarrers schloß die Feier. Der Auszug aus der Kirche erfolgte in ähnlicher Weise wie der Einzug.

Während die Stadtkinder mit ihren Eltern nach Haus eilten, gingen die Bauerschaftskinder geschlossen zum Pastorat. Hier, in Pastors großer Stube, wurde mit dem Pfarrer, den Kaplänen und den Lehrpersonen Kaffee getrunken, während die Eltern draußen so lange warten mußten. Um dem Pfarrer die Kosten für den Kaffee zu ersetzen, war es Sitte, daß jedes Kommunionkind in der Karwoche ein Dutzend Eier im Pastorat ablieferte. Nach etwa einer halben Stunde wurde mit den Angehörigen der Heimweg angetreten. Zu Hause waren Paten und Großeltern die einzigen Gäste, und das Mittagessen unterschied sich kaum von einem gewöhnlichen Sonntagsessen.

Zur Dankandacht um 4 Uhr war alles wieder in der Kirche. Nach der Andacht erhielt jedes Kommunionkind von dem Pfarrer ein großes Kommunionbild mit seinem Namen und dem Tag der ersten hl. Kommunion. Ein ähnliches Bild erhielt es am nächsten Tag vom Lehrer in der Schule. Beide Bilder wurden eingerahmt und hatten ihren Platz in der besten Stube. Als Geschenke erhielten die Jungen gewöhnlich eine Taschenuhr und die Mädchen ein goldenes Kreuzchen. Dazu kamen von den nächsten Verwandten kleine Glasbilder oder Bilder mit Papierspitzen. Während der Vorbereitungszeit hatten sich die Kinder unter sich kleine Heiligenbilder geschenkt, die mit dem Namen des Spenders versehen wurden.

Wie stand es nun mit der Kleidung? Die Jungen trugen schwarze bzw. dunkelblaue Anzüge mit langer Hose, Weste und Jacke. Dazu kam ein gestärktes Vor-



*Kommunionkinder Regina und Hans Tenbrock im Jahre 1939*

hemdecken (Chamisett) mit weißen Querbändern. (Das Vorhemdeken, oder auch Chamisettken genannt, war ein etwas größerer Kragen als Oberhemdersatz, der mit weißen Querbändern um den Oberkörper gebunden wurde, damit er nicht verrutschte). Als Kopfbedeckung trug man eine dunkelblaue Mütze in der Form einer Schülermütze, geziert mit einem silbernen kleinen Kreuzchen. Die Mädchen trugen durch die Bank schwarze, halblange Kleider, am Hals geschlossen, oft noch mit einem Stehbördchen. Einige Mädchen, besonders die der einflußreichen Familien, trugen aber damals schon weiß statt schwarz. Alle Mädchen jedoch trugen über dem Kleid einen halblangen weißen Umhang, eine Art Mantille (Schleiertuch) und auf dem Kopf eine weiße Spitzenhaube, die mit kleinen Bändern unter dem Kinn befestigt war. Diese Haube war eigentlich eine verkleinerte Form der bekannten Bocholter Mützen, die damals noch von den Bauernfrauen am Sonntag getragen wurden. Kommunionkerzen gehörten weder bei den Jungen noch den Mädchen dazu. Das immer neue Gebetbuch, das Kommunionbuch, wurde auf dem Weg zur Kirche sittsam in der Hand getragen, wobei sich die Mädchen auch schon eines Spitzentüchleins bedienten.

Mit dem Abend des Weißen Sonntags war die Feier endgültig zu Ende und am Montag ging es wie immer zur Schule.

# Die Biemenhorster Schule

Im Jahre 1995 konnte die Schule Biemenhorst voller Stolz auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Mit einem großen Fest in der Schule und auf dem Schulgelände, an dem die ganze Gemeinde und viele ehemalige Schüler teilnahmen, wurde dieser hundertste Geburtstag gefeiert. Viele ehemalige Schüler, die nicht mehr in unserer Gemeinde wohnen, waren froh, endlich mal wieder in ihrer Schule zu sein und alte Klassenkameradinnen und auch die etwas älter gewordenen Klassenkameraden noch einmal zu treffen. Man hörte immer wieder Vorschläge wie: wenn die Schule 110 Jahre alt wird, soll wieder so ein schönes Fest gefeiert werden.

Ein Dank geht von dieser Stelle an alle, die diese schöne Jubiläumsfeier arrangiert und geplant haben.

Aus Anlaß des 100. Jubiläums wurde eine Festschrift herausgegeben, die in vorbildlicher und hervorragender Weise die Geschichte unserer Biemenhorster Schule dokumentiert. Auch den Verantwortlichen dieser Festschrift sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Eigentlich brauchte man in dieser Chronik gar nicht auf unsere Schule einzugehen, da in der Festschrift ja alles über unsere Schule festgehalten worden ist.

Weil aber davon auszugehen ist, daß nicht allen Lesern dieser Chronik die Festschrift zur Verfügung steht, soll doch einiges über unsere Schule erwähnt werden.

Aus Bocholt hören wir, daß es hier bereits um 1360 eine Schule gegeben hat, die sicherlich nur von einigen Kindern betuchter Eltern besucht worden ist. Über die nächsten Jahrhunderte hinweg bot das Schulwesen dann ein trostloses Bild. Bei den vielen Kriegen, Pestseuchen und Hungersnöten hatten die Menschen andere Sorgen, als sich um einen Schulbesuch ihrer Kinder zu kümmern. Erst 1675 verfügte Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen, daß alle Kinder seines Landes vom 6. - 14. Lebensjahr schulpflichtig seien. Das hatte zur Folge,

daß im ganzen Land nun Schulen eingerichtet werden mußten.

Dabei hat es sich wohl um sogenannte „Sonntagschulen“ gehandelt. Diese dienten in der Regel dazu, Kindern, die als Arbeitskräfte bei der Feld- und Hausarbeit benötigt wurden, wenigstens an Sonntagen sowie an den Werktagen in der Winterzeit zunächst eine religiöse, später aber auch eine allgemeine Bildung zu vermitteln. Es sollte aber noch 220 Jahre dauern, bis in Biemenhorst die erste Schule gebaut wurde.

Ab dem Jahre 1783 wurde durch den Geistlichen und Pädagogen Bernhard Overberg das Schulwesen im Münsterland neu geordnet. Waren bis dahin nur ungelernete Hilfskräfte in behelfsmäßigen Schulen als Lehrer tätig, so sorgte er dafür, daß neue Schulgebäude entstanden und die Ausbildung der Lehrer verbessert wurde.

Bei Lehrer Tekotte lesen wir in seinem Buch über die Schulen des Amtes Liedern - Werth, daß nach einem Übersichtsbericht vom 10. April 1791 die wenigen Schulkinder von Biemenhorst die Schule in Bocholt besucht haben. Und in der Chronik der Mairie Liedern (von ca. 1816 - 1823) finden wir den Hinweis: Biemenhorst hat keine Schule, und besuchen die Kinder dieser Bauerschaft die Schule zu Bochold.

So konnten die Kinder der Gemeinde Mussum bereits 1787 und die Kinder von Krechting seit 1808 ihre eigene Schule besuchen, während die Kinder aus Biemenhorst, sofern sie zur Schule gingen, den Weg nach Bocholt machen mußten bzw. die Schulen in Mussum oder Krechting besuchten.

Bei der für damalige Verhältnisse großen Bevölkerungszahl von 250 Einwohnern wurde der Wunsch nach einer Schule um 1890 immer lauter.

Nachdem am 11. Juli 1890 durch den Kreis Schulinspektor Stork aus Borken die Notwendigkeit einer Schule nachgewiesen wurde, schritt man in den folgenden Jahren zur Tat. 1893 erteilte die Königliche Regierung in Münster die Erlaubnis zum Bau der Schule, und 1894 erhielt man die ent-



Die erste Schule um die Jahrhundertwende  
Im Vordergrund das Ehepaar Vehorn. Im linken Gebäudeteil befand sich die einklassige Schule, im rechten Gebäudeteil die Dienstwohnung von Lehrer Vehorn. Im Hintergrund sind die zur Dienstwohnung gehörenden Stallgebäude zu erkennen

Zwischen der Gemeinde Biemenhorst und dem Lehrer Julius Vehorn wurde heute folgender Vertrag geschlossen:

§ 1. Die Gemeinde Biemenhorst verpflichtet sich, so lange der Lehrer Julius Vehorn an der Schule in Biemenhorst angestellt ist, ihm das für seinen Haushalt notwendige Brennmaterial gleichzeitg mit dem Brennbedarf für die Schule unentgeltlich pünktlich zu liefern.

§ 2. Die Gemeinde Biemenhorst übernimmt es, bei den jährlichen gründlichen Reinigungen des Fußbodens die Schulbänke durch eine geeignete Person los- und wieder festschrauben zu lassen.

§ 3. Der Lehrer Julius Vehorn verpflichtet sich:  
 a bei der Reinigung des Schulzimmers durch die Schulkinder die Aufsicht zu führen;  
 b die erforderlichen Besen dafür anzuschaffen;  
 c den Fußboden und die Fenster, so oft es vorgeschrieben ist, mit Wasser gründlich zu reinigen;  
 d während der Wintermonate das Feuer im Schufofen anzulegen.

Worstehender Vertrag wurde doppelt ausgefertigt und von beiden Teilen eigenhändig unterschrieben.

Biemenhorst, den 18. Dezember 1895.

Julius Vehorn, Lehrer  
 Bockting  
 Schmeiack  
 Vomerling  
 Groß Weege  
 Buß, Rölling

Die Umsetzung des Vertrages zwischen dem ersten Lehrer Julius Vehorn und der Gemeinde Biemenhorst vom 18.12.1895.

Zwischen der Gemeinde Biemenhorst und dem Lehrer Julius Vehorn wurde heute folgender Vertrag geschlossen.

§1 Die Gemeinde Biemenhorst verpflichtet sich, so lange der Lehrer Julius Vehorn an der Schule in Biemenhorst angestellt ist, ihm das für seinen Haushalt notwendige Brennmaterial gleichzeitig mit dem Brennbedarf für die Schule unentgeltlich pünktlich zu liefern.

§2 Die Gemeinde Biemenhorst übernimmt es, bei den jährlichen gründlichen Reinigungen des Fußbodens die Schulbänke durch eine geeignete Person los- und wieder festschrauben zu lassen.

§3 Der Lehrer Julius Vehorn verpflichtet sich:  
 a bei der Reinigung des Schulzimmers durch die Schulkinder die Aufsicht zu führen;  
 b die erforderlichen Besen dafür anzuschaffen;  
 c den Fußboden und die Fenster, so oft es vorgeschrieben ist, mit Wasser gründlich zu reinigen;  
 d während der Wintermonate das Feuer im Schufofen anzulegen.

Worstehender Vertrag wurde doppelt ausgefertigt und von beiden Teilen eigenhändig unterschrieben.

Biemenhorst, den 18. Dezember 1895

Julius Vehorn, Lehrer  
 Die Gemeindeversammlung  
 Groß Weege, Schmeiack,  
 Bockting, J. Vomerling  
 Buß, Rölling

sprechenden Pläne. Im Juni 1894 begann der Bauunternehmer Hülskamp aus Bocholt mit dem Bau, der 1895 fertiggestellt wurde.

Am 18. April 1895 trat Herr Julius Vehorn als erster Lehrer an der neuen Schule in Biemenhorst seinen Dienst an und unterrichtete zu Beginn des neuen Schuljahres 51 Kinder aus Biemenhorst.

Über Nutzung und Pflege des Schulgebäudes schloß Herr Vehorn am 18. Dezember 1895 mit der Gemeinde Biemenhorst einen Vertrag ab. Des weiteren erhielt Herr Vehorn von der Gemeinde den „Armenkamp“ als Garten- und Ackerland zugewiesen. Diesen Armenkamp hatte Johann Terwege bei seiner Auswanderung nach Amerika 1847 verlassen, und die Gebäude waren zwischenzeitlich

abgebrochen worden. Der Armenkamp wurde 1939 gegen ein Grundstück des Bauern Wissen an der Birkenallee eingetauscht, um dort einen Sportplatz zu bauen. Der Armenkamp liegt an der Straße Steinesch östlich des Bauernhofes Joormann, in dessen Besitz er heute ist.

Mit dem Bau der Schule hatte unsere Gemeinde von da an auch einen Mittelpunkt erhalten.

Bereits im Jahre 1908 war es notwendig geworden, ein zusätzliches Schulgebäude mit zwei Klassenzimmern zu errichten, da mittlerweile fast 150 Kinder die Schule besuchten. Im Frühjahr 1908 wurde durch Baumeister August Hülskamp aus Bocholt mit dem Bau der neuen Schule begonnen, er führte ebenfalls die Umbauarbeiten für die Lehrerinnenwohnung in der ersten Schule aus.



*Hauptlehrer Vehorn mit seinen Schülern im Sommer 1908  
Links erkennt man das Schild der 1905 eingerichteten Posthilfstelle*



*Schule Biemenhorst vor dem II. Weltkrieg:  
hinten das 1908 errichtete Schulgebäude,  
vorne das 1912-1913 erbaute Gebäude*



*Die erste Schule nach dem Umbau mit den  
Dachgauben im Jahre 1912*

Diesem Schulgebäude folgte bereits in den Jahren 1912/13 ein weiterer Neubau mit einem Klassenzimmer und einer Lehrerwohnung, welcher wiederum 1938 um eine weitere Klasse erweitert wurde. Hierfür war am 18. Februar 1938 die Grundsteinlegung, und im April wurde in der Gaststätte Witzens das Richtfest gefeiert. Bereits am 22. August des gleichen Jahres wurde das Schulgebäude in Betrieb genommen. Die Arbeiten hatten folgende Biemenhorster Firmen ausgeführt: Maurerarbeiten Fa. Hagdorn, Zimmererarbeiten Fa. Büdding und Schreinerarbeiten Fa. Büink. Dieses Schulgebäude wird heute noch genutzt.



*Die 1912-1913 erbaute Schule (heute Haus Moritz)*

*Lehrer Hillermann mit seinen Schülerinnen und Schülern u.a. Hedwig Witzen, Elfriede Kellermann, Hanna Joormann, Hilde Menting, Berni Weyers, Gerda Salemink, Theo Groß-Weege, Hanna Höken, Elisabeth Hillermann, Lisbeth Arping, Dina Büdding, Lotte Matschke und Else Matschke vor der 1908 erbauten Schule Aufnahme ca. Ende der zwanziger Jahre*



*In der 1908 erbauten Schule Lehrer Hillermann u.a. mit Franz Theißen, Adolf Sprick, Hans Sprick, Hermann Höffken, Willi Jansen, Hermann Bläker, Werner Niehus, Dora Bockting, Hanna Joormann, Hilde Nienhaus, Berni Weyers, Gerda Salemink und Hedwig Witzen Aufnahme ca. Ende der zwanziger Jahre*







*Großvater Groß-Weege (Bürgermeister von 1889-93) befragt seinen Enkel Theo, ob er in der Schule auch fleißig gelernt habe, Frühjahr 1928*



*Einschulungstag 1933  
Links Else Blits, heute Frau Fehler, rechts Hedwig Schüren, heute Frau Geisler, vor dem heutigen „Haus Moritz“*

Auswirkungen des II. Weltkrieges auf die Schule und den Schulbetrieb sind in den Jahren von 1939 bis 1945 festgehalten.

Nachdem im letzten Kriegsjahr 1945 keine Kinder an der Schule aufgenommen worden waren, wurden 1946 bereits wieder 69 Kinder eingeschult. Da der II. Weltkrieg an den Schulgebäuden große Schäden angerichtet hatte, wurden diese in den Nachkriegsjahren bis 1949 beseitigt und eine Renovierung der Gebäude vorgenommen. Auch konnten nach der Währungsreform jetzt endlich die dringend erforderlichen Lehrmaterialien angeschafft werden.

Am 20. Juli 1950 wurde feierlich der Grundstein für den Neubau eines 3 - klassigen Schulgebäudes gelegt. Meister, Gesellen, Arbeiter und geladene Gäste feierten dies mit einem Umtrunk in der alten Schule. Am 31. September war bereits Richtfest. Hauptlehrer Hillermann, der sich sehr stark für den Neubau eingesetzt hatte, erlitt an diesem Tage einen Kräftezusammenbruch und war bis Ende des Jahres krank. Am 26. Juli 1951 wurde der 1950 begonnene Schulneubau eingeweiht, und der erste Unterricht fand am 29. August in der neuen Schule statt. Aus unserer Gemeinde waren folgende Firmen am Neubau beteiligt gewesen: Maurerarbeiten Firma Hagdorn, Zimmererarbeiten Firmen Pattberg und Büink, Schreinerarbeiten Firmen Essing und Möllenbeck, und die Glaser- und Anstreicherarbeiten führten die Firmen van Clewe und Theising aus.



*Die neu erbaute Schule 1951 ...*



... und 1998

## Für die Schuljugend das Beste

Das neue Schulgebäude wurde gestern seiner Bestimmung übergeben

**Biemenhorst.** Für unsere Schulkinder das Beste — dieser Gedanke muß der Gemeinde Biemenhorst vorgeschwebt haben, als sie an die schwierige Aufgabe des so dringend erforderlichen Schulneubaus herantrat. Durch Hand- und Spanndienste und durch eigene finanzielle Opfer hat sie es bewiesen, daß sie sehr wohl um den Wert unseres kostbarsten Gutes — der Jugend — weiß. Inmitten einer echt westmünsterländischen Landschaft legte sie den Grundstein zu einem Schulneubau, zu dessen Fertigstellung man dieser kleinen Gemeinde wirklich beglückwünschen darf, um so mehr, als dieses Gebäude als ein Muster einer neuzeitlichen Schule gelten darf.

Frohe, glückliche Kinderaugen leuchteten uns entgegen, als gestern vormittag in einer festlichen Stunde der Schulneubau seine Weihe erhielt. Zu dieser Feierstunde hatten sich neben Vertretern der Geistlichkeit, der Kreisverwaltung und des Amtes auch eine große Anzahl von Gemeindegewandten, an ihrer Spitze Bürgermeister Vennekamp, eingefunden. Nach der Einsegnung des Hauses durch den hochw. Herrn Pfarrer Hommel von Ss. Ewaldi, Bocholt, richtete Amtsbürgermeister Paus herzliche Worte der Begrüßung an die Festversammlung. Auch Biemenhorst, so führte er u. a. aus, habe unter einem fühlbaren Schulraumangel zu leiden gehabt. Doch diesem Zustande habe die Amtsverwaltung nicht untätig zugesehen, die dann in Verbindung mit der Gemeinde und der finanziellen Unterstützung des Kreises und des Landes auch der hiesigen Schulraumnot entgegengetreten sei.

Landrat Renzel sprach für Eltern, Erzieher und Kinder richtungweisende und aufrüttelnde Worte. Über die Feierstunde stellte er die Worte: „Lobet den Herrn und dankt ihm für das gelungene Werk“. Bemerkenswert waren seine Ausführungen zu dem bevorstehenden

neuen Schulgesetz. Die konfessionelle Schule müsse unter Wahrung der Toleranz gegenüber anderen Glaubensmeinungen und Überzeugungen die Forderung der Stunde sein, eine konfessionelle Schule, in der der Herrgott oberstes Gesetz sei und der gesamte Unterricht — nicht nur die Religionsstunde — von dem Geiste Christi durchdrungen sein müsse. Elternhaus, Schule, Kirche müßten zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammenwachsen und dürften niemals das Recht der Selbstbestimmung in der Frage des Schulsystems aufgeben.

Die Grüße des Regierungpräsidenten und des Oberkreisdirektors überbrachte Kreiskämmerer Dörner, der auch seinerseits die Gemeinde Biemenhorst zu diesem gelungenen Werk beglückwünschte und auch die Hilfe des Kreises für die Fertigstellung eines weiteren Bauabschnitts versprach.

Schulrat Dr. Bernatzki nannte diese Schule, die ebenfalls nach den Fredeburger Richtlinien gestaltet wurde, eine Musterschule oder vielmehr ein Musterheim für die Schulkinder. Dieses Heim müsse zu einer Stätte des Frohsinns, des Wissens und der Frömmigkeit werden; des Frohsinns, weil nur da eine echte Er-

ziehung gedeihen könne, wo auch frohe Kinderherzen schlugen; des Wissens, um der heranwachsenden Jugend das notwendige Rüstzeug für das spätere Leben zu geben, dessen Ziel aber nicht ausschließlich auf das Materielle ausgerichtet sein dürfe; denn ein Wissen ohne Herz — so fügte er hinzu — gehe, wie die Vergangenheit so eindeutig gelehrt habe, einen verhängnisvollen Weg. Und schließlich eine Stätte der Frömmigkeit und Ehrfurcht, weil diese Tugenden für ein echt christliches Leben unerlässlich seien. Wenn all diese Werte hier lebendig und Gestalt gewinnen würden, dann werde der Segen Gottes niemals aus diesem Hause weichen.

In Vertretung des erkrankten Amtsdirektors Dr. Post übergab Oberamtsinspektor Sundermann Hauptlehrer Hillermann, der nunmehr 4 Jahrzehnte in dieser Gemeinde tätig ist, die Schlüssel des Hauses. Dieser verdiente Erzieher versprach, auch im Namen seiner Kollegen, noch mehr als bisher die Pflicht zu tun, wozu dieses neue Heim noch einen besonderen Anreiz gebe.

Mit dem Danklied „Großer Gott, wir loben Dich . . .“ klang die von Lied- und Gedichtvorträgen umrahmte Feierstunde aus. Mögen — und das ist unser Wunsch — immer froh und glücklich hier die Schulkinder von Biemenhorst ein- und ausgehen. (m)

Hauptlehrer Hillermann war in diesem Jahr bereits 40 Jahre an der Schule tätig. Mit einer würdigen Feierstunde wurde dieses Jubiläum begangen.

Eine weitere Baumaßnahme war im Jahre 1957 der Bau von 2 Lehrerdienstwohnungen an der Straße Auf dem Dannenkamp.

Da die Schulkinder in der Schule oft Arbeiten verrichten mußten, die für sie gefährlich und ungeeignet waren, hatte sich Rektor Moritz dafür eingesetzt, an der Schule eine Hausmeisterstelle einzurichten. Die Schüler des siebten und achten Jahrganges mußten zum Beispiel im Winter die Koksheizungen versorgen, auch für die Verteilung der Schulmilch und Botengänge waren sie zuständig. Aus 30 Bewerbern für die neue Hausmeisterstelle wählte der Gemeinderat Herrn Heinz Wüpping als Hausmeister der Biemenhorster Schule.

1960 entschloß sich der Gemeinderat zum Bau einer Turnhalle um den Schulkindern auch bei schlechten Wetterbedingungen die Möglichkeit zum Schulsport zu geben. Am 23. März 1962 erfolgte die Einweihung der neuen Turnhalle an der Schule. Die Kosten betragen 246.000,- DM. Aus Biemenhorst waren folgende Firmen am Bau beteiligt : Firma Hagdorn Maurerarbeiten, Firma Büink Schreinerarbeiten und Malermeister Thesing führte die Anstreicherarbeiten aus. Fast zwei Jahre dauerte es, bis die Turnhalle fertiggestellt wurde. Monatelang mußte zum Beispiel auf die Erlaubnis der Stadt Bocholt gewartet werden, die Wasserleitung von der Birkenallee bis zur Halle zu legen.



*Lehrpersonen der Schule 1954: v.l.n.r. Lehrer Wolfgang Neumann und Clemens Schürholz, Lehrerinnen Theresia Trippen, Gertrud Kalkuhl und Adelheid Schepers, Rektor Heinrich Hillermann und Konrektor Otto Moritz*



*Luftaufnahme von 1958*

Nach einer langen Planungsphase, die nicht immer im Einvernehmen mit dem damaligen Schulleiter Rektor Moritz vonstatten ging, wurden am 29. März 1965 die beiden Schulpavillons eingeweiht, die südlich der 1951 erbauten Schule errichtet worden waren. Von der Planung bis zur Fertigstellung vergingen fünf Jahre.

1968 wurde in Nordrhein-Westfalen die Volksschule als bisherige Schulform aufgelöst. An ihre Stelle traten jetzt die vierjährige Grundschule für die jüngeren und die weiterführende Hauptschule für die älteren Schüler.

Aus der kath. Volksschule in Biemenhorst wurde eine kath. Bekenntnisgrundschule, und für die Hauptschüler war nach einer kurzen Übergangsphase die Melanchthonschule, eine Gemeinschaftshauptschule der Stadt Bocholt, zuständig.

Da es in Bocholt ein Mariengymnasium gibt, verlor die Marienschule in Biemenhorst im Zuge der kommunalen Neuordnung 1975 ihren Namen. Um den Ortsnamen Biemenhorst weiter zu erhalten, heißt unsere Schule seitdem Biemenhorster Schule.

Die letzte größere Erweiterung erfolgte dann im Jahre 1987. Am Hauptgebäude von 1951 wurden 2 Klassenräume, 1 Lehrerzimmer sowie ein Mehrzweckraum angebaut.

Mit aus heutiger Sicht recht amüsanten Erzählungen wollen wir unsere kurze Betrachtung der Biemenhorster Schule beenden.

*Aus der Schulchronik bzw. Festschrift:*

Zu Beginn der Schulgeschichte lesen wir, daß Herr Vehorn Gartengelände von der Gemeinde zur Verfügung gestellt bekommen hatte. So hatte auch Frl. Trippen, die seit 1931 an der Schule ihren Dienst versah, einen eigenen „Dienstgarten“. Im Jahre 1935 wurde dieser Dienstgarten in einen Schulgarten umgewandelt.

Es war ein durch Maschendraht gesichertes Gelände von 200 m<sup>2</sup> Größe. Geerntet wurden Stangenbohnen, Salat, Steckrüben, Wirsing und Kohl. Diese Ernte wurde der NSV (National-Sozialistischen-Volkswohlfahrt) zur Verfügung gestellt.

*Folgender Lausbubenstreich hat sich damals zuge-  
tragen:*

Leider war der Maisanbau ein Mißerfolg, jedoch nicht durch Klima oder Unwissenheit hervorgerufen, sondern durch das Verhalten böser Buben, die es auch in heutiger Zeit noch gibt. In den Herbstferien hatten es 10 Jungen fertiggebracht, die ganzen Maiskolben von ca. 50 m<sup>2</sup> Fläche nach und nach verschwinden zu lassen. Die Sünder wurden entdeckt, und nachdem der Stock seine Arbeit getan hatte, wurde ihnen vor der ganzen Klasse klargemacht, daß sie sich am Gut der Allgemeinheit vergriffen hätten.

*Josef Frenk aus unserer Gemeinde berichtet von seinen Großeltern folgende Geschichte:*

Die Fam. Frenk betrieb früher ein Fuhrgeschäft mit einer Anzahl Pferde und Arbeitern. Da nun frühmorgens zuerst die Pferde, dann der Opa und dann die Arbeiter mit Essen versorgt werden mußten, blieb für die 8 Kinder kaum Zeit zum Frühstück, so daß diese oft ohne Frühstück zur Schule gingen. Der letzte, der von den Kindern zur Schule ging, bekam eine Zeitung über den Arm gelegt, darüber kam die benötigte Anzahl von Pfannkuchen für die Kinder der Fam. Frenk. Lehrer Vehorn wußte von der vielen Arbeit, die Oma Frenk zu Hause hatte, und ließ die Pfannkuchen während des Unterrichtes an die Frenk's Kinder verteilen.

Die Schulleiter der Biemenhorster Schule:

In der Festschrift der Schule lesen wir, daß jeder der bisherigen Schulleiter das Gesicht unserer Schule über viele Jahre hin geprägt und viele Spuren in der Gemeinde zurückgelassen hat. Dem darf hinzugefügt werden, daß sich die Schulleiter in unserer Gemeinde mit den Schülern und Gemeindegliedern verbunden und somit auch wohlgeföhlt haben.



*Hauptlehrer Julius Vehorn*

Vor seiner Anstellung in Biemenhorst war Herr Vehorn bereits neun Jahre in Holzminden und Hommer als Lehrer tätig.

Die erste Lehrkraft an der Schule kam gebürtig aus Oldenburg und unterrichtete vom 15.4.1895 bis zum 1.10.1931, also 36 Jahre, an unserer Schule. Im Alter von 82 Jahren starb Herr Vehorn am 19.7.1948.



*Rektor Heinrich Hillermann*

Herr Hillermann, der gebürtig aus Ibbenbüren stammte, unterrichtete vom 21.4.1911 bis zum

30.3.1957, also 46 Jahre, an unserer Schule. Herr Hillermann hatte beide Weltkriege als Soldat miterlebt und geriet bei beiden Kriegen in Gefangenschaft. 1920 kam er aus französischer Kriegsgefangenschaft zurück und am 22. Mai 1946 aus englischer Gefangenschaft, in die er am 29. März 1945 als Kompanieführer des Volkssturms geraten war. Herr Hillermann wurde am 1.4.1932 zum Hauptlehrer ernannt, und im Jahre 1953 erfolgte seine Ernennung zum Rektor der Schule Biemenhorst. 1967 erhielt Herr Hillermann für seine Verdienste in der Heimatforschung das Bundesverdienstkreuz. Herr Hillermann, geboren am 3. Mai 1891, starb im Alter von 81 Jahren im Jahre 1972.



*Rektor Otto Moritz*

Als Heimatvertriebener aus Schlesien trat Herr Moritz am 17.6.1947 seinen Schuldienst in Bi-

menhorst an. Im Jahre 1954 erfolgte seine Ernennung zum Konrektor, und nach der Verabschiedung von Herrn Hillermann wurde er am 1.4.1957 Rektor der Schule. Am 10. Juli 1969 ging Herr Moritz in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Moritz, geboren am 26.3.1905, lebt heute (1997) im Alter von 92 Jahren in einem Seniorenheim.



*Rektor Heinrich Gardemann*

Herr Gardemann wurde 1970 Rektor unserer Schule. Viele Biemenhorster kannten ihn bereits, denn davor hatte er an der Fildekenschule in Bocholt und an der Schule in Mussum unterrichtet. Zum Schuljahresende 1986/87 wurde er nach 41 Jahren Lehrerleben in den Ruhestand verabschiedet. Herr Gardemann, geboren am 11.5.1925, starb 1996 im Alter von 71 Jahren.

*Rektor Norbert Goldewijk*

Herr Goldewijk leitet seit dem 1. August 1987 die Biemenhorster Schule und wurde am 1. Mai 1988 zum Rektor unserer Schule ernannt.

# Förderverein Biemenhorster Schule

Im Jahre 1996 wurde an der Biemenhorster Schule eine verlässliche Halbtagschule eingerichtet. Kinder, deren Eltern es wünschen, können dort an jedem Schultag in der Zeit von 7,30 Uhr bis 13,30 Uhr betreut werden. Als Träger dieser Maßnahme wurde noch im gleichen Jahr ein Förderverein gegründet, der die pädagogischen Fachkräfte einstellte.

Frau Christine Egbert und Frau Maria Fahrland haben diese Aufgabe übernommen.

Der Förderverein unterstützt ferner die Arbeit an der Biemenhorster Schule durch materielle Zuwendungen, Förderung einzelner Schüler und unterstützt Veranstaltungen wie Martinszug und Schulfeste.

Schnell waren die passenden Räume für die verlässliche Halbtagschule gefunden. Die leerstehende frühere Dienstwohnung von Rektor Moritz bot sich geradezu an. Nach gründlicher Renovierung des Hauses durch die Stadt Bocholt konnten bald 30 Kinder von ihrer Halbtagschule Besitz ergreifen.

Klar, daß auch schnell ein passender Name gefunden wurde:

*Haus Moritz*

Ehrenamtliche Mitarbeit der Eltern und Lehrpersonen, der Mitglieder des Fördervereins sowie großzügige Spenden der Biemenhorster Bürger trugen dazu bei, daß der Garten des Hauses Moritz in eine Spiellandschaft verwandelt werden konnte.

So ist heute der Förderverein „Biemenhorster Schule“ mit seinen Räumlichkeiten im Haus Moritz in unmittelbarer Nähe der Schule ein fester Bestandteil der Biemenhorster Schule.

*Betreute Schulkinder im Haus Moritz*



## Gruppenbild der heiligen Familie (Bildeken)

Das Gruppenbild der heiligen Familie, welches in Biemenhorst an der Schule steht, wird seit jeher von den Biemenhorstern liebevoll „Bildeken“ genannt.

In der gesamten Umgebung unserer Gemeinde gibt es zahlreiche Wegekreuze und Bildstöcke, die teilweise schon 250 Jahre alt sind. So wurde auch in Biemenhorst gegen Ende des 19. Jahrhunderts der Wunsch laut, innerhalb des Gemeindegebietes einen Bildstock zu errichten. Nachdem 1895 unsere Schule erbaut worden war, bot es sich an, in unmittelbarer Nähe der neuen Schule einen Bildstock zu errichten. Der Landwirt Franz Rölfig, genannt Büssing, schenkte unserer Gemeinde ein Gruppenbild der heiligen Familie, welches der Künstler Theodor Stracke aus Baumberger Sandstein angefertigt hatte. Herr Stracke hatte sein Atelier in Bocholt am heutigen Ostwall und hatte bereits in vielen Kirchen, so auch in der St.-Georgs-Kirche in Bocholt, viele Figuren geschaffen. Das dazugehörige kleine Grundstück wurde von der St.-Georgs-Kirche in

Bocholt gestiftet, zu der Biemenhorst ja in dieser Zeit noch gehörte. Die feierlich Einweihung geschah durch Herrn Pfarrer Richter im Jahre 1897.

Am 18. September 1897 zogen vom neu errichteten Bildeken zum erstenmal die Biemenhorster mit einer Kerzenopfer-Prozession zum heiligen Kreuz nach Sankt Georg in Bocholt (siehe Kirchliches Leben).

So konnte unser Bildeken im Jahre 1997 stolz auf sein 100-Jähriges zurückblicken.

Im Frühjahr 1899 wurde das Gruppenbild vom Malermeister Marx aus Bocholt polychromiert (farbig ausgestaltet) und am 17. April 1901 mit einem Eisengitter eingefasst. Die Unkosten betragen für die Gemeinde 50 Mark, die Mehrkosten wurden geschenkt. Herr Lohaus aus Bocholt hatte das Gitter für 170 Mark angefertigt und aufgestellt. Herr Hülkamp, ebenfalls aus Bocholt, ließ es anstreichen, setzte Pfeiler und machte eine Einfassung mit einem Steinsockel. Für die Pflege und Instandhaltung der rund um unser Bildeken liegenden Anlagen sorgte zunächst Hauptlehrer Vehorn.

Nach dem I. Weltkrieg war unser Bildeken im Laufe der Zeit baufällig geworden. Durch die Firma August Hülkamp aus Bocholt wurde es im Jahre 1921 abgebrochen und größer wieder aufgebaut. Das Spitzdach (siehe Foto) wurde verändert und durch ein leicht geschwungenes Dach mit Eindeckung aus Biberschwänzen ersetzt. Ebenso wurde im Giebel das Eiserne Kreuz angebracht. In



*Schule und Bildeken um die Jahrhundertwende von der heutigen Schulstraße aus gesehen*

den Seitenwänden wurden von innen 2 Gedächtnistafeln mit den Namen der gefallenen und vermißten Biemenhorster Kriegsteilnehmer des I. Weltkrieges eingearbeitet (Namen siehe 1918). Die Gedächtnistafeln aus Kunststein fertigte Herr Wiese aus Bocholt an.

Hauptlehrer Vehorn, der die Anregung zum Bau gegeben, die Gelder dafür gesammelt und die Leitung des Baus übernommen hatte, übergab das Bildeken der Gemeinde. Herr Amtmann Lainck vom Amt Liedern-Werth übernahm es, für die Pflege und Unterhaltung namens der Gemeinde Sorge tragen zu wollen. Obwohl die Steine zum Bauen von den Biemenhorster Ziegeleibesitzern gespendet worden waren, kostete der Umbau noch 7.745 Mark.

Am 23. Oktober 1921 weihte Herr Kaplan Meiner von St. Josef das neuerbaute Bildeken feierlich ein.

Der damaligen Zeit entsprechend wurde es nun eine Zeitlang Kriegergedächtniskapelle genannt.



*Klassenfoto von ca. 1925 vor dem Bildeken mit Hauptlehrer Vehorn*



*Bildeken nach 1921*

Am 28. Mai 1927 hielt der Schützenzug zum erstenmal bei der Gedächtniskapelle ein, um eine kurze Trauerfeier zu halten.

Im August 1939 wurde das Bildeken durch den Kirchenmaler Stöcker aus Bocholt neu polychromiert und von außen gestrichen. Die Kosten hierfür betragen 100 Mark. Nachdem Meister Stöcker den letzten Strich getan hatte, wurde er zum Heere (Polenfeldzug) einberufen.

Im Mai 1952 war es notwendig geworden, das Bildeken, das auch im Kriege gelitten hatte, zu renovieren. Das Eisengitter wurde neu gestrichen, die Bäume und Büsche beschnitten und teilweise entfernt. Das Rankengewächs wurde vom Dach genommen. Dabei zeigte es sich, daß das Dach schadhafte war. Meister Schlatt aus Bocholt deckte das Bildeken daher neu ein, und Meister van Clewe aus Biemenhorst versah es mit einem neuen Anstrich.

Über viele Jahre bemühte sich nun der Gemeinderat darum, das Bildeken umzubauen oder zu ergänzen, um auch den Gefallenen und Vermißten des II. Weltkrieges eine würdige Gedenkstätte zu





*Gefallenenehrung 1954 mit dem Königspaar Resi Thesing und Helmut Körner*



*Gefallenenehrung am Bildeken, 1. Mai 1960*

geben, die den Wünschen der Gemeindeangehörigen entsprach. So lagen im Herbst 1955 in der Schule Entwürfe über eine geplante Erweiterung des Bildekens aus. Die meisten Biemenhorster sprachen sich für den Plan aus, der eine Erweiterung des Bildekens durch zwei seitliche Anbauten im gleichen Baustil vorsah. Aber dieser Entwurf wurde von übergeordneten Stellen, wie vom Amt für Landschaftspflege, nicht gutgeheißen. Ein auf wenige Personen begrenzter Ausschuß beschloß dann einen Umbau der Gesamtanlage des Bildekens.

So wurde 1957 das Bildeken umgebaut und erweitert (siehe Zeitungsbericht). Bildhauer Her-

## Gemeinde Biemenhorst weihte erweitertes Kriegerehrenmal

An der Feierstunde nahmen die Vereinigungen und viele Ehrengäste teil

**Boholt.** Die Gemeinde Biemenhorst hatte nach dem ersten Weltkrieg das „Bildeken“, in der Nähe der Schule, zu einer Kriegerehrenmalsanlage umgestaltet. Noch fehlte jedoch eine würdige Gedenkstätte für die im letzten Weltkrieg gefallenen und vermißten Söhne der Gemeinde. Nach den Plänen des heimischen Bildhauers Hermann Schlatt wurde das bekannte Biemenhorster „Bildeken“ erneut umgestaltet und eine neue und würdige Ehrenmalsanlage für die Toten beider Weltkriege geschaffen. Dieses neue

Kriegerehrenmal wurde im Rahmen einer sehr eindrucksvollen Feierstunde eingeweiht. An dieser Feierstunde, die von Mitgliedern der St. Antonius-Schützenkapelle aus Boholt musikalisch umrahmt wurde, nahmen die Abordnungen der Biemenhorster Vereine, die Pfarrgeistlichkeit von Ss. Ewaldi und eine ganze Anzahl Ehrengäste, u. a. auch Amtsbürgermeister Rottstegge, Amtsdirektor Dr. Post und Amtsamtmannd Sundermann, teil. Nach der Begrüßung durch Gemeinderatsmitglied Wilhelm Methling gab Pfarrer Hommel der erweiterten neuen Anlage den kirchlichen Segen. Rektor Hillermann behandelte in seinen Ausführungen insbesondere die Geschichte des Biemenhorster „Bildeken“, und Pfarrer Quade übermittelte die Grüße im Namen der evangelischen Kirchengemeinde. Amtsbürgermeister Rottstegge würdigte das Opfer der Gefallenen beider Kriege, deren Andenken man stets heilig halten sollte und an deren opferbereites Sterben uns das Ehrenmal erinnern wolle. Unser Bild zeigt die neue und schöne Gedenkstätte in Biemenhorst für die Opfer der Weltkriege und hält den Augenblick der Wei-



heinsprache durch Pfarrer Anton Hommel von der Pfarrkirche Ss. Ewaldi fest.

Foto: W. Stief

### Kirchliche Nachrichten:

#### Wallfahrt zum St. Annaberg

**Boholt.** Am Sonntag, dem 7. Juli 1957, findet die diesjährige altehrwürdige Wallfahrt zum St. Annaberg und zum Hl. Kreuz in Haltern statt. Es wird darum gebeten, daß man rechtzeitig, spätestens bis Donnerstag, den 4. Juli 1957, Fahrkarten bei den auf den Aushangplakaten bezeichneten Fahrkartenverkaufsstellen lösen wolle; Anmeldungen von Knaben, die Fähnchen tragen wollen, und von Engeln beim „Nähkasten“ (Fa. E. Pottmeyer, Osterstraße).

mann (Manes) Schlatt besorgte aus Düsseldorf einen französischen Euville Kalkstein, aus dem er zwei Steinsteelen anfertigte, die links und rechts vom Bildeken aufgestellt wurden.

*Die linke Steele trägt die Aufschrift:*

UNSEREN  
GEFALLENEN

1914 - 1918

1939 - 1945

*Die rechte Steele trägt die Aufschrift:*

UNSEREN  
VERMISSTEN  
1914 - 1918  
1939 - 1945

Zum Frühlingsfest des Schützenvereins am 1. Mai 1959 erfolgte dann die Niederlegung eines Ehrenbuches im Bildeken mit den Namen aller Gefallenen und Vermissten des II. Weltkrieges aus Biemenhorst (Namen siehe 1945).

Hierfür baute man unterhalb des Gruppenbildes eine Stahlkassette in das Mauerwerk ein, die vorne mit einer abschließbaren Kupfertür versehen ist.

Diese Kupfertür, außen mit einem Eichenlaub aus Kupfer verziert, trägt die Aufschrift:

UNVERGESSEN

Angefertigt wurde die Tür nach Entwürfen von Manes Schlatt durch den Bocholter Franz Wiemers.

Wie Rektor Moritz handschriftlich in der Schulchronik vermerkt hat, ist das Buch nach der Feierstunde aus dem Fach unterhalb der heiligen Familie wieder herausgenommen worden, um es nicht den Witterungseinflüssen auszusetzen.



*Steinsteele am Bildeken für die Gefallenen der beiden Weltkriege*

# Ehrung der Biemenhorster Gefallenen

Das Ehrenbuch mit den Namen der Toten und Vermißten des Weltkrieges wurde am Ehrenmal niedergelegt



**Biemenhorst.** Mit dem Frühlingsfest der Biemenhorster Ss. Ewaldi-Schützen war in diesem Jahre eine sinnvolle Ehrung der Gefallenen und Vermißten des Weltkrieges verbunden. Nachdem die Gemeinde Biemenhorst im Vorjahre ihren Kriegstaten eine würdige neue Ehrenstätte errichtet hatte, wurde die Anfertigung eines Ehrenbuches mit den Namen sämtlicher Gefallenen und Vermißten der Gemeinde Biemenhorst beschlossen. Mit dem neuen Ehrenmal und der Anlegung des Ehrenbuches wollte die Gemeinde Biemenhorst ein wenig Dank abtaten, den sie ihren Kriegsopfern schuldig ist, und damit dokumentieren, daß die Gefallenen und Vermißten und ihr Opfer in der Gemeinde unvergessen bleiben. Das Ehrenbuch, das die Namen sämtlicher gefallenen und vermißten Gemeindeangehörigen enthält, wurde nun im Rahmen eines eindrucksvollen Festaktes im neuen Ehrenmal niedergelegt. Der Feierstunde voraus ging ein Festgottesdienst des Ss. Ewaldi-Schützenvereins Biemenhorst in der Pfarrkirche. Die Schützen und viele Gemeindeangehörigen hatten sich am Ehrenmal eingefunden. Rektor a. D. Hillermann würdigte in eindrucksvollen Worten das Opfer der Gefallenen und die Pflicht der Dankbarkeit gegenüber diesen vielen Kriegsopfern. Die Gemeinde dürfe die Toten und sonstigen Opfer des Krieges, die Vermißten, nie vergessen und müsse ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren. Das Ehrenmal sei für alle ein Mahnmal, sich stets der Kriegsofener zu erinnern und sich mit allem Nachdruck für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. Rektor Moritz verlas dann die Namen der im Ehrenbuch verzeichneten Gefallenen und Vermißten, während die Gemeinde und der Biemenhorster SV Kränze und die vorjährige Königin einen Blumenstrauß am Ehrenmal niederlegten. Der MGV Biemenhorst unter Leitung von Rektor Moritz umrahmte die Feierstunde am Ehrenmal in würdiger Weise mit Liedervorträgen. Unser Bild: Rektor Moritz beim Verlesen der im Ehrenbuch verzeichneten Namen, links von ihm Rektor a. D. Hillermann, der die Gedenkansprache hielt, weiter linksausen Gemeinderatsmitglied Albert Sevink, der den Kranz der Gemeinde und rechtsausen Willi Nienhaus, der im Auftrage des SV Biemenhorst einen Kranz niederlegte. Foto: W. Stief

*Es war vorgesehen,  
das Ehrenbuch im  
Ehrenmal in dem da-  
für vorbereiteten Raum  
- der Umschlag trägt die  
Inschrift „Unvergessen“  
für immer wiederzu-  
legen, gewissermaßen  
als Ersatz für Namens-  
tafeln der Gefallenen  
und Vermißten. Man  
ist davon abgekommen,  
der Raum mußte her-  
motisch abgelassen  
werden, wenn das Ehren-  
buch nicht unter Wit-  
wenvereinflüssen  
leiden soll.*

Aus der Schulchronik

Trotz intensivster Nachforschungen bei der Erstellung dieser Chronik gelang es zunächst nicht, das Ehrenbuch wiederzufinden. Mit Zustimmung des Baudezernenten der Stadt Bocholt, Herrn Ulrich Paßlik, wurde am 16. Januar 1998 das Fach durch den Schlüsseldienst der Fa. Altrogge aus Bocholt im Beisein des 1. Vorsitzenden des Schützenvereins Heinrich Tepassee, Andreas Nienaber von der Stadt Bocholt und Georg Ratermann geöffnet. Das Ehrenbuch war leider nicht vorhanden.

Im Bocholter Volksblatt vom 16. März 1970 war zu lesen, daß sich nach langer Debatte die Gemeinderatsmitglieder aus Biemenhorst über eine Renovierung des Bildeken einigen konnten. Man betonte, daß das Ehrenmal vollständig überholt werden sollte und daß insbesondere auch die fehlende Hand des Jesus Kindes ersetzt werden mußte. Die Kosten für die fehlende Hand beliefen sich auf ca. 200,- DM.

Im Herbst 1974 beschloß der Gemeinderat eine Verlegung des Ehrenmales, um eine bessere



*Öffnung des Faches am 16. Januar 1998*

Ein Zufall führte dann im Januar 1999 dazu, daß das Ehrenbuch doch plötzlich wieder auftauchte. Herr Schmalstieg vom Stadtarchiv Bocholt entdeckte im Stadtarchiv einen Karton mit der Aufschrift „Amt-Liedern-Werth, Allgemeines“. Hierin befand sich das Ehrenbuch, nach dem fast zwei Jahre gesucht worden war.

Wahrscheinlich ist das Ehrenbuch bis zur kommunalen Neuordnung im Jahre 1974 im Gebäude der Amtsverwaltung Liedern-Werth in Bocholt aufbewahrt worden und danach dem Stadtarchiv Bocholt übergeben worden.

Übersicht der Straßenkreuzung und damit mehr Sicherheit für die Schulkinder zu haben. Die Freileitung der Stromversorgung über dem Bildeken wurde mit einem Kostenaufwand von 6.800,- DM verlegt. Wie die Bilder belegen wurde das Bildeken in ein Holzgerüst aus starken Bohlen gefaßt und mit einem Kran der Fa. Schares an den heutigen Standort auf vorgefertigte Fundamente gesetzt. Die Kosten der Tiefbauarbeiten betragen 19.000,- DM, die der gärtnerischen Arbeiten 2.800,- DM.



*Umsetzung des Bildeken im Herbst 1974*

Nachdem ab 1966 Jahre das Frühlingsfest des Schützenvereins am 1. Mai fallen gelassen worden war, findet die Gefallenenehrung am Samstagmorgen des Schützenfestes nach dem Gottesdienst am

Bildeken statt. So hat sich unser Bildeken neben der Schule in den über hundert Jahren seines Daseins zu einem zentralen Mittelpunkt der Gemeinde entwickelt.



*Unser Bildeken*

# Die Ziegeleien in Biemenhorst

**B**evor wir uns den Ziegeleien an der Dingdener Straße und am Waldschlößchen zuwenden, ist eine Anmerkung von Rektor Vehorn in seiner Schulchronik sehr interessant. Er schreibt, nach Aussage älterer Leute hätte um 1870 ein sogenannter Feldbrandofen am Nordhang des Steinesch gestanden, da, wo heute auch noch Lehm zu Tage tritt. Dieser Feldbrandofen gehörte damals zum Gut Hünting an der heutigen Birkenallee. Rektor Hillermann berichtet, daß ein weiterer Feldbrandofen um 1867 am Hof Bargmann in der Nähe der späteren Ziegelei Lueb am Waldschlößchen gestanden hätte.

Beim sogenannten Feldbrand wurden die Rohlinge der Steine nicht wie in den Ziegeleien in massiven Gebäuden, sondern wie der Name sagt, auf dem offenen Feld gebrannt. Dabei wurden die aus Lehm bestehenden und zuvor an der Luft getrockneten Rohlinge der Steine zu einer Art Ofen zusammengeschiebt, so daß man von innen ein Feuer anzünden konnte. Um keine Hitze zu verlieren, wurde dieser Ofen vorher von außen mit Lehm und Grassoden abgedichtet. So ein Brennvorgang dauerte je nach Größe des Feldbrandofens 2 - 4 Wochen, wobei größte Sorgfalt auf ein beständiges und gutes Feuer gelegt wurde. Größere Feldbrandöfen hatten mehrere Feuerungskanäle, so daß hier bei einem Brand mehrere tausend Steine gebrannt werden konnten. Die Feldbrandsteine hatten eine sehr hohe Festigkeit und Härte.

Man kann sich sicherlich vorstellen, wie arbeitsaufwendig und mühselig diese Arbeiten waren, zumal sie nur in den Sommermonaten ausgeführt werden konnten sowie großes Geschick und Können erforderten. Sie wurden meistens von Wanderarbeitern ausgeführt, die sich auf diese schwierige Arbeit spezialisiert hatten.

Wie kam es nun zum Bau von Ziegeleien in Biemenhorst und Lankern? Der Biemenhorster - Dingdener Höhenzug, der früher das Rheinufer bildete, besteht aus verschiedenen Schichten, die

durch die Ablagerungen des Rheins entstanden sind. Unter einer etwa 2 - 3 m dicken Kiesschicht findet man Glimmersand und verschiedene Tonarten, die man auch als Glimmerton bezeichnet. Dieses weiche Material eignet sich vorzüglich für die Ziegelherstellung.

Durch die aufstrebende Industrie kam man gegen Ende des letzten Jahrhunderts dazu, diesen Rohstoff in Biemenhorst und Lankern industriell abzubauen und in den Ziegeleien zu Ziegelsteinen zu verarbeiten.

Die Technik der Ziegelsteinherstellung im Feldbrandofen hatte sich im Mittelalter entwickelt und bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts besonders im norddeutschen Raum Bestand.

Um 1856 erbauten in Sachsen-Anhalt Friedrich Hoffmann und der Bauingenieur A. Licht den ersten Ringofen zur Ziegelherstellung.

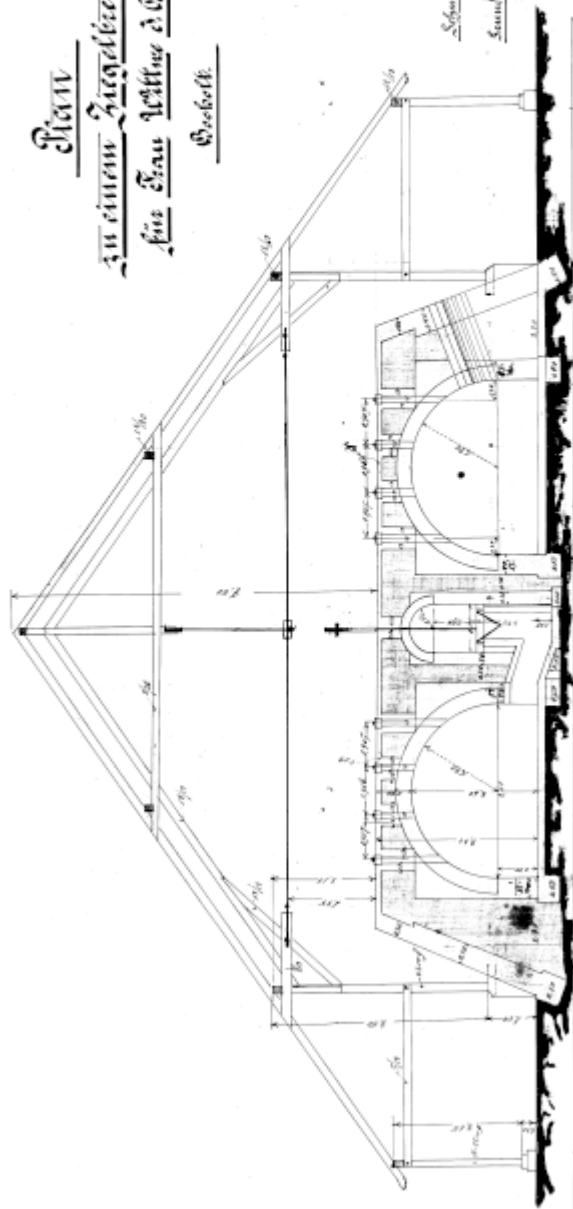
An der Straße von Bocholt nach Dingden, nördlich der heutigen Gaststätte Witzens, kauften die Herren Lueb und Menting aus Bocholt von Herrn Bargmann aus Biemenhorst ein Grundstück und bauten 1889/90 einen Ringofen darauf. Im Jahre 1894 kauften sie von Herrn Bargmann den gesamten Hof (Hof Bargmann siehe Plan bei 1925).

Diese Ringofenziegelei beschäftigte zu Beginn ca. 25 Leute, Ziegelmeister war Herr Wehmeier. Die Konzession (Genehmigung) zur Inbetriebnahme der Ziegelei wurde am 27. Mai 1889 durch Herrn Amtmann Döink vom Amt Liedern erteilt.

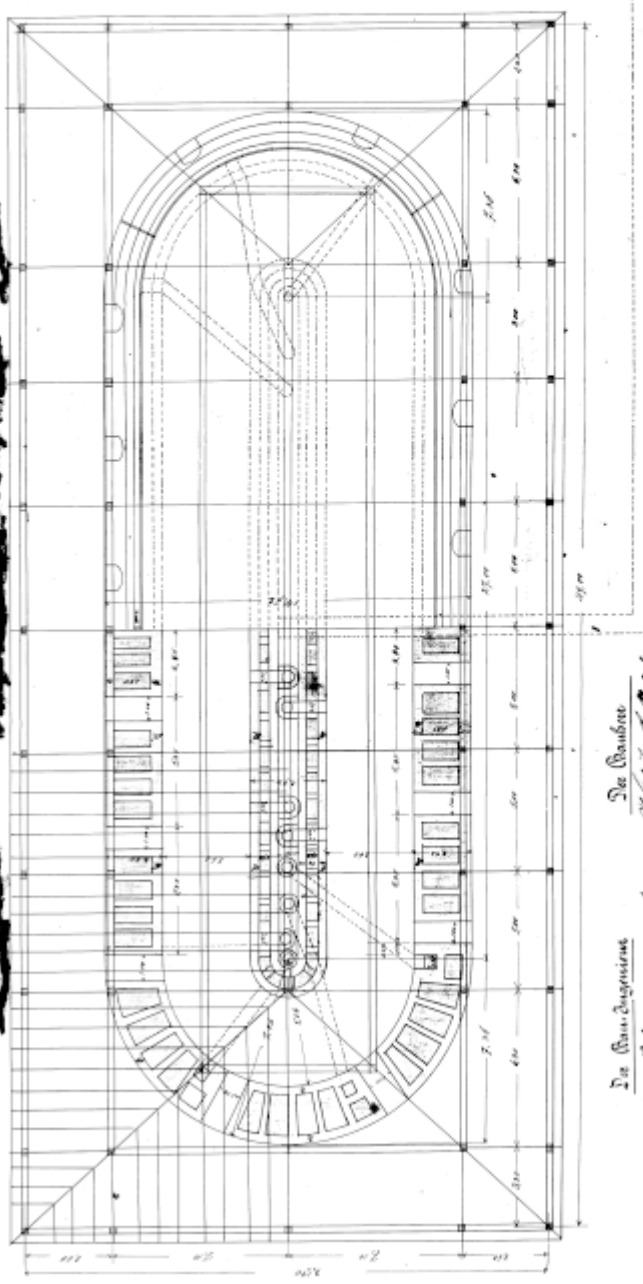
Die Ziegelei Vallée, an der Gemeindegrenze zu Lankern gelegen, wurde in den Jahren 1893/94 erbaut, wo zu Beginn ca. 20 Leute arbeiteten. Am 28. August 1893 erhielt auch diese Ziegelei die Konzession durch den Amtmann Döink.

Eine dritte Ziegelei entstand im Jahr 1897 östlich vom Waldschlößchen, wiederum durch die Herren Lueb und Menting. Hier waren zu Beginn gleich 90 Personen beschäftigt.

**Plan**  
**zu einem Saalbauwerke**  
**des Bau-Verkes & Co. Berlin**  
**Verkehr.**



Schnitt M: 1:50  
 Schnitt N: 1:100

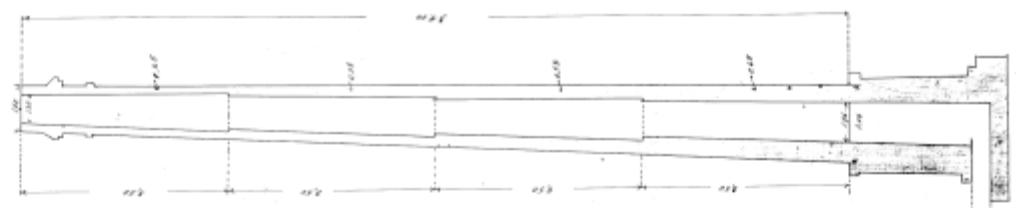


Die Bauingenieur  
 P. M. Schwan, Ing.  
 Die Baubereit  
 W. J. S. M. Sch.

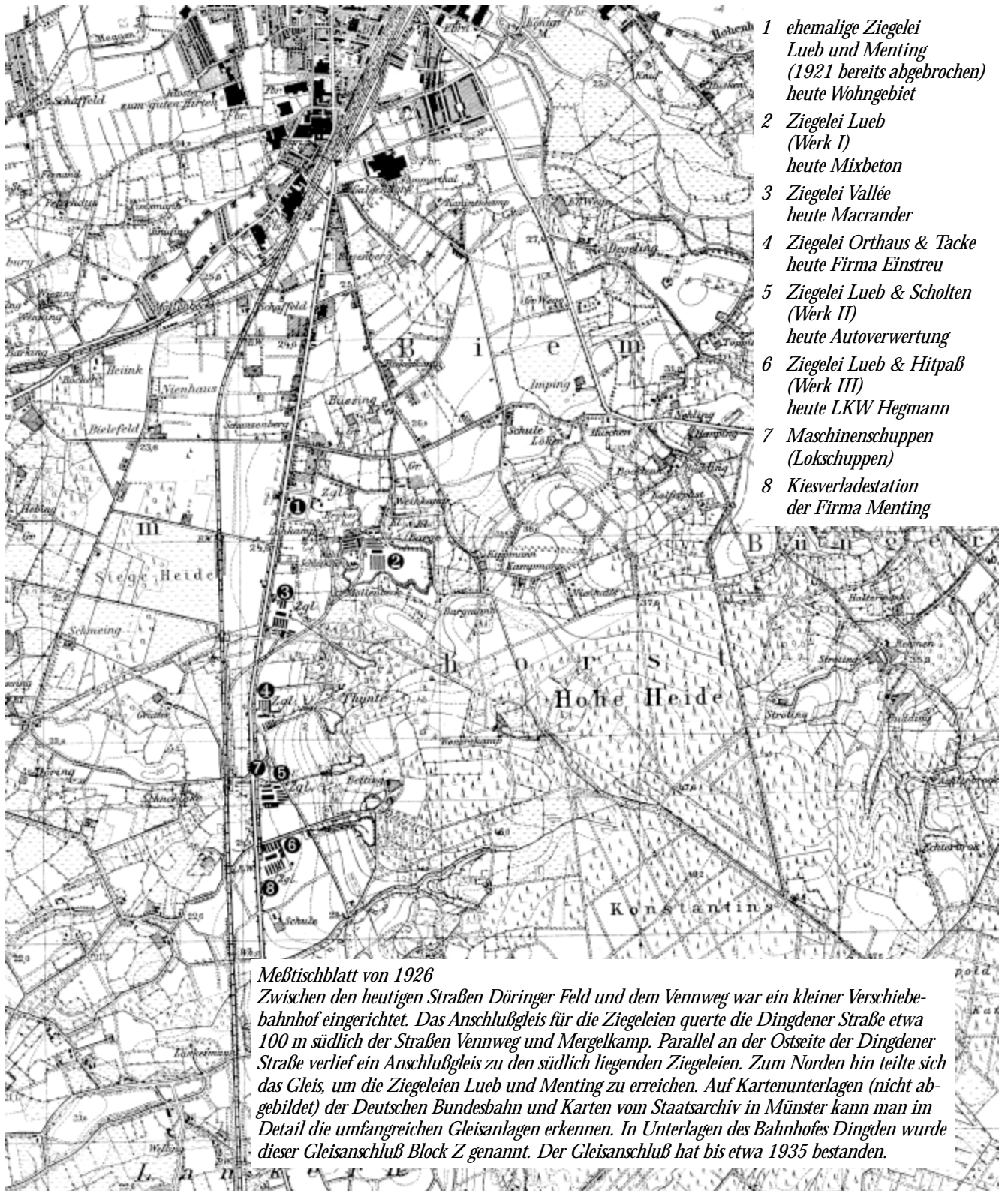
Verkehr, Ing. & Co. Berlin.



Gezeichnet  
 von dem Architekten  
 des Bau-Verkes & Co. Berlin  
 W. J. S. M. Sch.







- 1 ehemalige Ziegelei Lueb und Menting (1921 bereits abgebrochen) heute Wohngebiet
- 2 Ziegelei Lueb (Werk I) heute Mixbeton
- 3 Ziegelei Vallée heute Macrander
- 4 Ziegelei Orthaus & Tacke heute Firma Einstreu
- 5 Ziegelei Lueb & Scholten (Werk II) heute Autoverwertung
- 6 Ziegelei Lueb & Hitpaß (Werk III) heute LKW Hegmann
- 7 Maschinenschuppen (Lokschuppen)
- 8 Kiesverladestation der Firma Menting

*Meßtischblatt von 1926*

*Zwischen den heutigen Straßen Döringer Feld und dem Vennweg war ein kleiner Verschiebepfahnhof eingerichtet. Das Anschlußgleis für die Ziegeleien querte die Dingener Straße etwa 100 m südlich der Straßen Vennweg und Mergelkamp. Parallel an der Ostseite der Dingener Straße verlief ein Anschlußgleis zu den südlich liegenden Ziegeleien. Zum Norden hin teilte sich das Gleis, um die Ziegeleien Lueb und Menting zu erreichen. Auf Kartenunterlagen (nicht abgebildet) der Deutschen Bundesbahn und Karten vom Staatsarchiv in Münster kann man im Detail die umfangreichen Gleisanlagen erkennen. In Unterlagen des Bahnhofes Dingden wurde dieser Gleisanschluß Block Z genannt. Der Gleisanschluß hat bis etwa 1935 bestanden.*

Alle drei Biemenhorster Ziegeleien haben zeitweilig sogar mit je zwei Ringöfen gearbeitet. Hierbei ist zu bedenken, daß zum Bau der ersten Ringöfen eine Unmenge von Steinen benötigt wurde, die zunächst alle durch den Feldbrand hergestellt werden mußten.

Auch die weiter südlich an der Dingdener Straße gelegenen drei Ziegeleien in der damaligen Gemeinde Lankern wurden in dieser Zeit gegründet.

Die Fa. Orthaus und Tacke eröffnete 1889 ihre Ziegelei und wurde am 8. Januar 1890 ins Handelsregister eingetragen.

1897 erbaute die Fa. Gerbault und Breuer ebenfalls eine Ziegelei, die am 15.6.1897 ins Handelsregister eingetragen wurde. Nach mehreren Konkursen und Übernahmen durch andere Gesellschafter wurde diese Ziegelei 1922 komplett von der Fa. Lueb übernommen. Durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise hat diese Ziegelei in den Jahren von 1928 bis 1936 stillgelegen.

Am 1.1.1898 erfolgte die Eintragung der Fa. Lueb und Hitpaß ins Handelsregister, die dann auch in diesem Jahr in Betrieb ging.

Damit man die einzelnen Ziegeleien der Fa. Lueb auseinanderhalten konnte, erhielt die Ziegelei „Am Waldschlößchen“ die Bezeichnung Werk I, die von Gerbault und Breuer übernommene Ziegelei die Bezeichnung Werk II, und die Ziegelei Lueb und Hitpaß wurde unter der Bezeichnung Werk III geführt. Schriftzüge mit diesen Bezeichnungen waren in weißer Schrift an Werk II und Werk III angebracht und deutlich von der Dingdener Straße und der Eisenbahnstrecke Bocholt-Wesel zu erkennen.

Im ersten Geschäftsbuch der Fa. Vallée findet sich als erstes eine Eintragung, wonach Herr Vallée am 2. Juni 1893 u.a. zum Preis von 1,30 M Grabschuppen und zum Preis von 35 Pfg. Schuppenstiele bei der Fa. Elsinghorst in Bocholt gekauft hatte. Ein Pferd von Fehlings wurde zum Preis von 128 Mark erworben, wobei noch 3 Mark Trinkgeld gegeben wurden. Fein säuberlich sind in diesem Buch auch die Verdienste der ersten Ziegeleiarbeiter eingetragen. Datiert vom 11. Juni 1893 hat Wilhelm Biller pro Tag 2,50 M verdient. Für 10,5 Tage Arbeit hat er einen Lohn von 26,25 M erhalten. An holländische Tagelöhner, die auf seiner Zie-

gelei Feldbrandsteine herstellten, zahlte Herr Vallée 1893 u.a. Beträge von 19,20 M und 69,30 M als Lohn aus.

Für das Jahr 1895 finden wir Angaben über die Stückzahl der gebrannten Steine in den einzelnen Monaten. Im März wurden 113.700 Steine hergestellt, im August 596.650 und zum Jahresende im Dezember noch 139.400 Steine. 1895 betrug die Jahresproduktion in der Ziegelei Vallée insgesamt 3.414.515 Steine.

Auch Frachtauslagen mit den Zechen im Ruhrgebiet sind im Geschäftsbuch von Herrn Vallée festgehalten. Sie betragen 1894 mit der Zeche „Hugo“ in Gelsenkirchen-Buer 23,50 M und mit der Zeche „Unser Fritz“ 26,70 M. Kosten über Kohlenlieferungen tauchen nicht auf. Hier ist anzunehmen, daß die Zechen Steine geliefert bekommen hatten und im Gegenzuge Kohlen für die Ringöfen zu den Ziegeleien lieferten.

Friedrich Reigers beschreibt in seinem Buch „Die Stadt Bocholt während des neunzehnten Jahrhunderts“ einen Mangel an Ziegelsteinen. Er schreibt wörtlich:

„Was die damalige Bautätigkeit in Bocholt anlangt, so hatte 1897 ein Mangel an Ziegelsteinen lähmend auf dieselbe eingewirkt. Aber im Jahre 1898 steigerte sich die Produktion der der Stadt benachbarten Ziegeleien auf angeblich 37 Millionen Steine, so daß sich die Bautätigkeit ungehindert entfalten konnte“.

Diese Zahl kann wohl stimmen, wenn man bedenkt, wie viele Textilbetriebe und Wohnhäuser alleine während dieser Zeit gebaut worden sind und welche Unmengen an Steinen dafür benötigt wurden. Die Steine hatten damals in der Regel eine Größe von ca. 25 x 12,5 x 6,5 cm (Reichsformat), und für einen m<sup>3</sup> Mauerwerk wurden ca. 350 Steine dieser Größe benötigt. Großformatige Steine, wie man sie heute kennt, konnte man damals noch nicht herstellen. Erst in späteren Jahren wurden auf den Biemenhorster Ziegeleien auch Steine entsprechend den vorgegebenen Formaten (z. B. Normalformat 24 x 11,5 x 7,1 cm) hergestellt. In den Anfangsjahren der Ziegeleien in Biemenhorst und Lankern wurden hauptsächlich Hintermauersteine hergestellt. Erst in späteren Jahren, als man tech-

nisch besser ausgerüstet war, stellte man auch Vormauerziegel oder Verblendsteine her.

Die Herstellung der Ziegel in den Ziegeleien war wie beim Feldbrand eine schwere und zeitaufwendige Arbeit. Sie wurde erst erleichtert, nachdem in späteren Jahren Maschinen, Transportbänder und Fahrzeuge eingesetzt wurden, die die Arbeit vereinfachten.



*Stolz auf ihren Beruf waren sie, unsere Ziegelmeister. Von links stehend: Hilmer von der Ziegelei Vallée, Schlütter von der Ziegelei Orthaus und Tacke, Wilhelm Sievert und Fritz Wehmeier von der Ziegelei Lueb. Von links sitzend: Simon Wehmeier und Fritz Göhner ebenfalls von der Ziegelei Lueb. Das Bild trägt auf der Rückseite die Beschriftung: In dankbarer Verehrung unserem Ziegelmeister Simon Wehmeier übereignet von der Firma B. Lueb durch Wilhelm Vagedes im Sept. 1929. Aufnahme im Werk I der Firma Lueb vor einem Trockenschuppen Links im Hintergrund erkennt man den damaligen Hof Möllenbeck (Weyers-Gielink)*

In den Lehmgruben wurde in den ersten Jahren der Lehm von Hand gestochen, und zwar stufenweise, um ein Einbrechen der Wände zu verhindern. Über Gleise, die in der Lehmgrube in verschiedenen Stufen angelegt waren, wurden die mit Lehm gefüllten Loren von Pferden bis zur Ziegelei gezogen. Später erfolgte der Abbau des Lehmes mit

Eimerkettenbaggern, und den Transport der Loren übernahmen kleine Dieselloks. Auf der Ziegelei wurden die mit Lehm gefüllten Loren mit Hilfe einer Seilwinde zum Kippboden hochgezogen. Der hier tätige Arbeiter (genannt Kollermajor) kippte den Lehm in den sogenannten Kastenbeschicker, in dem zunächst größere Lehmklumpen zerkleinert wurden. Dem Kastenbeschicker angegliedert war das Leseband, wo vom Sortierer Steine und sonstiger Unrat aussortiert wurden.

Weiter wurde der Lehm zum Walzwerk oder zum Kollergang transportiert, der wie eine große Mühle arbeitete. Schwere Eisenräder zerdrückten den Lehm so fein, daß er durch ein Sieb gedrückt zur Strangpresse befördert wurde. Diese Strangpresse arbeitete wie ein großer Fleischwolf. Für die Herstellung verschiedener Ziegelformate benutzte man unterschiedliche Mundstücke. Der aus dem Mundstück austretende Lehmstrang wurde mit Hilfe des Abschneiders in Ziegelrohlinge geteilt und auf Absetzwagen (Presskarren) gepackt. Der Abschneider bestand aus eisernen Bügeln, die mit feinen Drähten bespannt waren, womit der weiche Ton geteilt wurde.

Die Ziegelrohlinge wurden nun für zwei bis drei Wochen in Trockenschuppen, in sogenannte „Hümpel“ (Stapel), gesetzt und vorgetrocknet. Danach wurden sie mit Schubkarren in den Ringofen gefahren, wo sie nach einem ganz bestimmten System von den Einsetzern zum Brennen eingesetzt wurden. Im Ringofen herrschten Temperaturen

von 40 - 50 Grad, und man kann sich sicher vorstellen, wie schwer diese Arbeit gewesen ist. Je nach Größe des Ringofens wurden an einem Arbeitstag bis zu zwei Brennkammern mit Ziegelrohlingen gefüllt, was in etwa 15.000 - 20.000 Steinen entspricht.

Gleichzeitig wurden die fertig gebrannten Steine von den Ausfahrern aus den Brennkammern zum Stapelplatz gefahren. Bei dieser Arbeit trugen die Ausfahrer zum Schutz gegen die heißen und scharfkantigen Ziegel ein sogenanntes Handleder. Hierbei war man ständig der Hitze durch die gerade fertig gebrannten Ziegel ausgesetzt, hinzu kam noch die Belastung durch den Aschestaub der Ziegelsteine.

Oben auf dem Ringofen arbeiteten die Brenner. Sie waren erfahrene Arbeiter und für das Gelingen des Brandes verantwortlich. Durch vorgegebene Öffnungen schütteten sie die Staubkohle in die einzelnen Brennkammern und konnten somit den Brennverlauf im Ringofen steuern. Wenn sie in den Brennkammern eine Temperatur von 1000 bis 1100 Grad erreicht hatten, waren die Steine fertig gebrannt. Das Feuer konnte nun durch die Einwirkung von Wind und somit von Sauerstoff weitergeleitet werden. Mit einer langen Eisenstange wurde durch die Einschüttöffnungen der Kohle überprüft, ob die Steine die vorgeschriebene Härte und Festigkeit erreicht hatten. Erfahrene Brenner konnten mit bloßem Auge durch die Einschüttöffnungen erkennen, wann die erforderliche Temperatur erreicht war.

Ein Ringofen bestand aus einem ringförmigen Brennkanal, der in 16 - 18 Brennkammern eingeteilt war. Von außen waren diese Kammern durch Eingänge, die, wie die Rauchabzüge der einzelnen Kammern, fest verschlossen werden konnten. Abgeteilt wurden die Kammern während des Brennvorganges mit nicht brennbarem Kaolinpapier. Nach einem ausgeklügeltem System wurde nun das Feuer durch den Ringofen geführt, wobei immer die Vor- und Nachwärme des Feuers ausgenutzt wurde. Das Feuer durfte während der Brenncampagne nicht ausgehen, was bedeutete, daß rund um die Uhr gearbeitet werden mußte, Sonn- und Feiertage eingeschlossen.



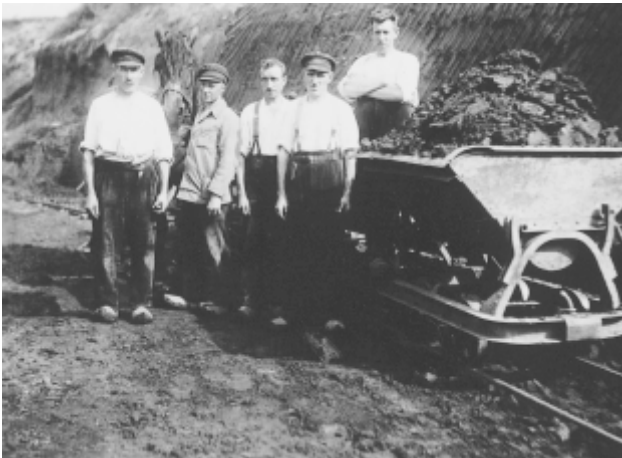
*Lehmgraben von Hand in der Grube der Ziegelei Vallée, 1926 rechts der spätere Ziegelmeister Gnodtke*



*Arbeit mit Loren und Pferden in der Lehmgrube Vallée*



*Abtransport der gefüllten Loren durch Pferde aus der Lehmgrube der Ziegelei Lueb, mit den Arbeitern Reinhold Henke, H. Schlüter, G. Schepers, R. Grümping und Th. Gielink*



*Gefüllte Lore in der Lehmgrube von Werk I im Jahre 1930, v. links nach rechts: Heinrich Schlütter, W. Wehmeier, Josef Möllenbeck, Albert Labs und Gerd Schepers*



*Eimerkettenbagger in der Lehmgrube von Orthaus und Tacke 1954*



*Ziegelei Vallée 1948  
Auffahrt zum Beschicker mit Walzwerk, ca. 1953*



*Die Steinrohlinge verlassen die Strangpresse und gehen über Absetzwagen zur Trocknung, Ziegelei Vallée*



*Trockenschuppen der Ziegelei Vallée ...*



*... und Arbeit auf dem Stapelplatz  
Links Gerd Ostendorp, rechts Bernd te Kamp*

*Aufnahmen von der Ziegelei Vallée*



*Einsetzer bei einer wohlverdienten  
kurzen Pause im Jahre 1928,  
rechts Herr Gnodtke*



*Ausschieber Bernd te Kamp im Ringofen*



*Brenner Franz Theißen mit der halbautomatischen Befeu-  
rungseinrichtung für Staubkohle auf dem Ringofen*

Je nach Witterung konnte man in den Monaten von März/April bis September/Okttober die Steinrohlinge herstellen, die dann teilweise noch bis in den Dezember hinein gebrannt wurden. Daher beschäftigte man hauptsächlich Saisonarbeiter, auch Lipper oder Wanderziegler genannt. Die Lipper stammten aus dem Fürstentum Lippe, wo es durch fehlende Handwerks- und Industriebetriebe nicht genügend Arbeit gab. Die Lipper wohnten in sogenannten „Zieglerbuden“, die sehr einfach ausgestattet waren. Im Erdgeschoß befand sich ein großer Aufenthaltsraum, Küche und eine sanitäre Einrichtung, im Obergeschoß waren Schlafräume.

Für eine Zieglerunterkunft kaufte Herr Vallée im Jahre 1893 für seine Arbeiter 4 zweischläfrige Betten zum Preis von je 80 M, 1 Hochbord zum Preis von 40 M und Tische, Stühle und Bänke auch zum Preis von 40 M.

In einer solchen, mittlerweile sehr schön umgebauten Zieglerbude, befindet sich heute der Kindergarten vom SV Biemenhorst an der Straße Zum Waldschlößchen. Nach dem II. Weltkrieg waren hier mehrere Jahre eine Hähnchenschlachterei und eine Schlosserei untergebracht. Weitere ehemalige Zieglerbuden findet man noch an den ehemaligen Standorten der Werke II und III.

Viele heutige Biemenhorster haben Großeltern oder Urgroßeltern, die aus dem Lipperland stammen und durch die Arbeit auf den Ziegeleien in Biemenhorst heimisch geworden sind.

Nachdem sich die Ziegeleibesitzer Lueb und Menting im Jahre 1897 geschäftlich getrennt hatten, wurde Herr Lueb vom 1. Januar 1898 Besitzer der Ziegelei „Am Waldschlößchen“ und Herr Menting Besitzer der Ziegelei an der Dingdener

Straße. Beide Firmen vereinigten sich aber nach kurzer Zeit wieder mit einer Geschäftsführung und traten am 1. November 1898 dem „Bocholter Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate“ bei. Diesem Verkaufsverein, der am 14.10.1898 gegründet worden war, schlossen sich auch alle anderen Besitzer der hiesigen Ziegeleien an. Um die zum Brennen in den Ringöfen erforderlichen Kohlen bis direkt an



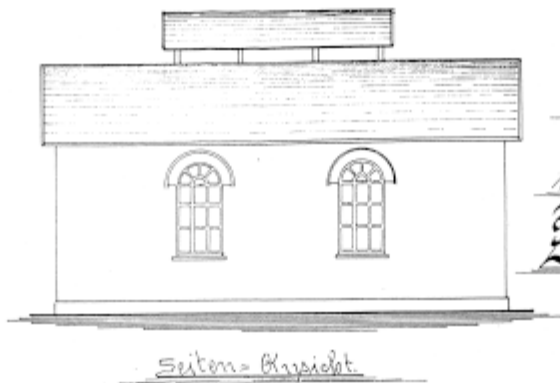
*Unter Dampf! Lokführer Weyer mit seiner Dampflokomotive und einem Waggon voll Ziegelsteinen auf dem Anschlußgleis unterwegs zur Strecke Bocholt-Wesel. Auf dem Waggon kann man durch die geöffnete Luke die Ziegelsteine erkennen. Um Beschädigungen an den Steinen zu vermeiden, wurden die Steine im Zick-Zack System auf den Waggons verpackt. Die Lok war eine typische Industrielok für Werksbahnen, am Waggon erkennt man an der Stirnseite noch ein Bremserhäuschen.*



*Da das unter Dampfhalten der Dampflok zu teuer war, schaffte man 1929 eine Diesellok an. Hier ein Güterzug mit dieser Diesellok beim Verlassen des Verschiebebahnhofes in Richtung Ziegeleien. Im Hintergrund erkennt man die Dingdener Straße mit ihrem Baumbestand.*

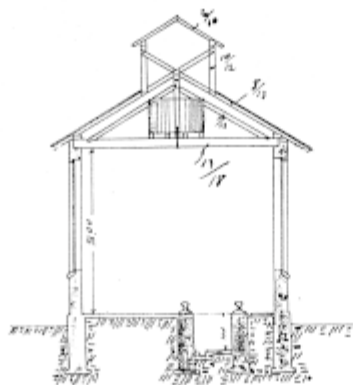
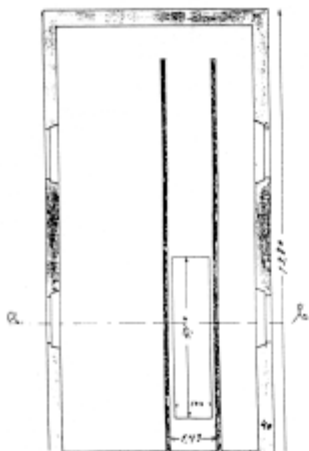


Giebel-Ansicht

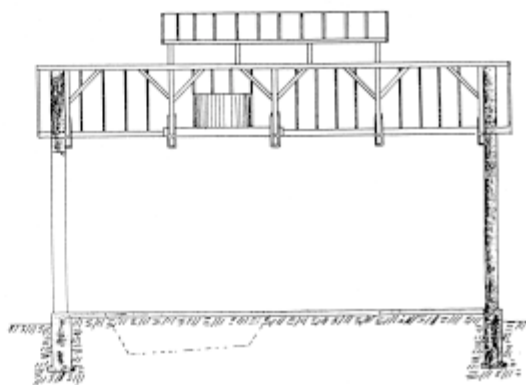


Seiten-Ansicht

Maschinenschuppen  
für den Verkaufs-Verein  
Ziegeleifabrikate in  
Lankern



Querschnitt



Längenschnitt

Bocholter Verkaufs-Verein für Ziegelei-Fabrikate in Bocholt  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Josef Weyers

Angefertigt  
Bocholt, den 20. Mai 1907  
J. Rimpfing

Mit Datum vom 10. Juni 1907 beantragte der Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate, an der im Plan (Seite 238) gekennzeichneten Stelle einen Maschinenschuppen (Lokomotivschuppen) für die betriebseigene Dampflokomotive zu errichten.

die Öfen transportieren zu können, erhielten die Ziegeleien 1904 einen Bahnanschluß an die Eisenbahnstrecke Bocholt-Wesel (siehe Karte). Umgekehrt sind die fertigen Ziegelsteine über diesen Bahnanschluß bis ins Ruhrgebiet und weiter verschickt worden.

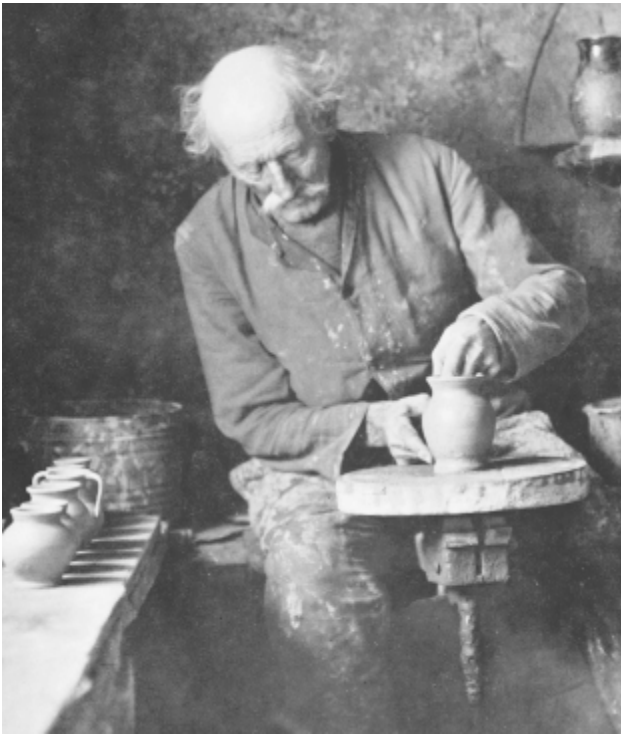
Von einem tragischem Unfall im Zusammenhang mit dem Gleisanschluß wird aus dem Jahre 1925 berichtet. Briefträger Nebelo verunglückte bei der Ausübung seines Dienstes. Nachdem er im Hause Weyers, das in unmittelbarer Nähe des Lokschuppens lag, die Post abgegeben hatte, wurde er von einer Lokomotive erfaßt und starb am fol-

genden Tage im Bocholter Krankenhaus.

Unmittelbar neben der Ziegelei Lueb und Hitpaß (Werk III) in Lankern errichtete die Fa. Menting eine Kiesverladestation an diesem Anschlußgleis der Ziegeleien. Die Fa. Menting baute die eingangs erwähnte Kiesschicht ab, die über den Tonschichten lagerte.

Aber nicht nur Ziegel wurden auf den hiesigen Ziegeleien gebrannt. In den dreißiger Jahren hatte Töpfermeister Rink aus Anholt auf Werk III für sich einen kleinen Brennofen gebaut. Herr Rink war nämlich Spezialist für glasierte bunte Keramikwandplatten.





*Töpfermeister Wilm Rinck, Anholt*

Einen weiteren Fortschritt für die Ziegeleien brachte die Versorgung mit elektrischem Strom im Jahre 1913. Dafür wurde an der Ziegelei Vallée ein Umschaltturm gebaut, der aber bereits 1915 komplett abbrannte. Neu aufgebaut wurde er an der Straße Zum Waldschlöbchen im Winter 1915/16 (siehe Foto bei 1920).

Rektor Vehorn berichtet in seiner Kriegschronik des I. Weltkrieges, daß man sich bei der Arbeit in den Ziegeleien mit je fünf Arbeitskräften beholfen hätte, die Hauptarbeit hätten aber die Lippischen Ziegler besorgt. In der Ziegelei Lueb und Menting an der Dingdener Straße richtete man im Winter 1915/16 eine Granatendreherei ein, die bis zum Kriegsende produzierte.

Nach dem Tod des Herrn Lueb wurden die Besitzungen der Ziegeleien Lueb und Menting aufgeteilt. Herr Menting erhielt die Ziegelei mit Haus und Garten an der Dingdener Straße. Da nun Herr Menting keinen direkten Zugang mehr zur Lehmgrube hatte, brach er den Ringofen mitsamt seinen Nebengebäuden im Jahre 1921 ab. Die Zieglerbude dieser Ziegelei, im Biemenhorster Volksmund

Pferdestall genannt, diente noch lange Zeit als Wohnung für bis zu sechs Familien.

Auch von Jägerlatein aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wird im Zusammenhang mit den Ziegeleien berichtet. Einmal soll ein etwas älteres abbruchreifes Nebengebäude einer Ziegelei plötzlich gebrannt haben. Ursache dieses Brandes soll nach Angabe von „Gewährsleuten“ ein brennendes Kaninchen gewesen sein, welches Jäger bei der Jagd in Brand geschossen hätten. Angeblich hat die Feuerversicherung damals den Schaden ersetzt, da sie den Gewährsleuten Glauben schenkte. Ob eine Versicherung solchen Gewährsleuten heute auch Glauben schenken würde?

Auf Werk I kam um 1934 eine neue Vakuumpresse in Betrieb. Da man hierfür Platz brauchte, mußte Gerhard (genannt Graz) Witzens seine Schlosserei zur Dingdener Straße verlegen.

Nachdem man in der Stadt Bocholt bereits 1911 die Müllabfuhr eingeführt hatte, wurde der Müll an der Schwanenstraße und an verschiedenen anderen Plätzen im Stadtgebiet abgelagert. Da im Stadtgebiet keine geeigneten Müllablageplätze mehr vorhanden waren, kam es 1934 zu einem Vertrag mit der Fa. Lueb, der ja die südlichste Ziegelei (Werk III) mit der dazugehörigen Lehmgrube gehörte. In dem bereits ausgeziegelten Teil der Lehmgrube (an der heutigen Straße Beltingshof) konnte nun die Stadt Bocholt bis 1976 ihren Müll ablagern. Danach wurde die heutige Mülldeponie in Betrieb genommen, in der noch bis 1980 durch die Ziegelei Lueb und Scholten (Werk II) nach Lehm gegraben worden war.

Während des II. Weltkrieges dienten die Biemenhorster Lehmgruben den in Bocholt stationierten Soldaten als Schießstand. Infolge der Kriegswirren stellten die Ziegelei Vallée 1942 und die Ziegelei Lueb 1944 ihre Produktion ein.

Einige Gebäude der Ziegeleien dienten während der letzten Kriegsjahre als Gefangenenlager. In anderen Gebäuden war ein Waffen- und Gerätelager für die Deutsche Wehrmacht untergebracht. Dieses Waffen- und Gerätelager trug die Bezeichnung „Anna W. + G.“, ein Tarnname für „Anna-Waffen- und Gerätelager“. Ein Hinweisschild auf Anna W. + G. befand sich an der Dingdener Straße.



*Luftaufnahme des Ziegeleigeländes von 1944: Oben links Werk I am Waldschlößchen, dann an der Dingener Straße die Ziegeleien Vallée, Orthaus + Tacke, Lueb + Scholten und Lueb + Hitpaß. Rechts von den Ziegeleien erkennt man die dazugehörigen Lehmgruben*

In den Ringöfen wurden auch Kartoffeln für die im Bocholter Stadtwaldlager (genannt Stalag) gefangenen Russen gelagert. Die Gefangenen mußten dann unter größten Entbehrungen die Kartoffeln zum Stadtwald nach Bocholt transportieren, wobei es dann oft nach den Erzählungen älterer Leute zu Greuelthaten des Wachpersonals an den Russen gekommen ist, wenn diese sich ein paar Kartoffeln eingesteckt hatten.

In den letzten Kriegsmonaten wurden in den Ringöfen Schanzarbeiter aus Holland untergebracht die zum Bau des „Westfalenwalles“ eingesetzt wurden. Dieser Westfalenwall sollte als Verteidigungslinie von Ahaus über Stadtlohn, Borken und Bocholt bis nach Wesel verlaufen und aus einem System von Schützengräben, Einmannlöchern und Panzersperren den Feind am Vormarsch hindern. Die Nutzlosigkeit dieses unsinnigen Westfalenwalles ist hinreichend bekannt.

In den letzten Kriegsmonaten hatten auch Bocholter Textilfirmen ihre Rohstoffe in den Gebäuden der Ziegeleien untergebracht mit der Hoffnung, daß sie hier vor den Bombenangriffen der Alliierten sicher seien.

Nachdem die Biemenhorster Ziegeleien bereits am 22. Januar 1945 durch Luftangriffe stark beschädigt worden waren (siehe 1945), wurden sie bei den Kampfhandlungen während der Besetzung unserer Gemeinde durch die Engländer 28. und 29. März (Gründonnerstag) 1945 erheblich beschädigt. Die Ziegelei Lueb Am Waldschlößchen wurde total zerstört, die Ziegelei Vallée erlitt ebenfalls großen Schaden. Nach der Besetzung durch die Engländer dienten die Ringöfen mit ihren umliegenden Gebäuden als Benzin- und Materiallager für ihre Truppen.

Nachdem die Engländer am 15. November 1945 von den Ziegeleien abgerückt waren, dienten die Gebäude der Ziegeleien den Bewohnern der umliegenden zerstörten Gebäude oft als „Materiallager“ besonderer Art. Denn von den

Dächern der Trockenschuppen und des Ringofens wurden die Dachziegel zum Beseitigen der Kriegsschäden „entliehen“, und durch Notstandsverordnungen der Gemeinde Dingden und der Stadt Bocholt wurde sogar ein Großteil der Trockenschuppen abgebrochen, um das Holzwerk sowie die Dachziegel zur Ausbesserung der ausgebombten Wohnhäuser zu verwenden.

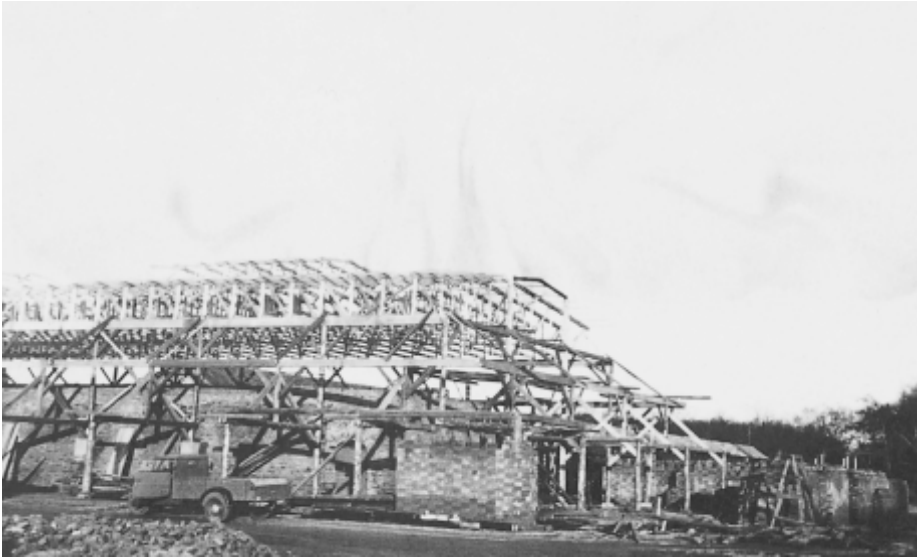
Die Ziegelei Vallée wurde im Frühjahr 1947 wieder in Betrieb genommen, nachdem die größten Schäden beseitigt worden waren. Die Arbeiter erhielten vor der Währungsreform zuzüglich zum Stundenlohn pro Stunde je 10 Deputatsteine, die sie gut zum Wiederaufbau ihrer eigenen Häuser gebrauchen konnten.

Mit Datum vom 11. August 1955 stellte die Fa. Vallée einen Bauantrag an den Kreis Borken zur Erneuerung des Ringofendaches, das durch die Kriegs- und Besatzungszeit erheblich beschädigt worden war. Nach dieser Dacherneuerung galt die Ziegelei Vallée als eine der modernsten Ziegeleien in Europa wie Rektor Hillermann in der Schulchronik schreibt. Es seien sogar Studienkommissionen aus Holland, Belgien und Frankreich auf der Ziegelei Vallée gewesen.

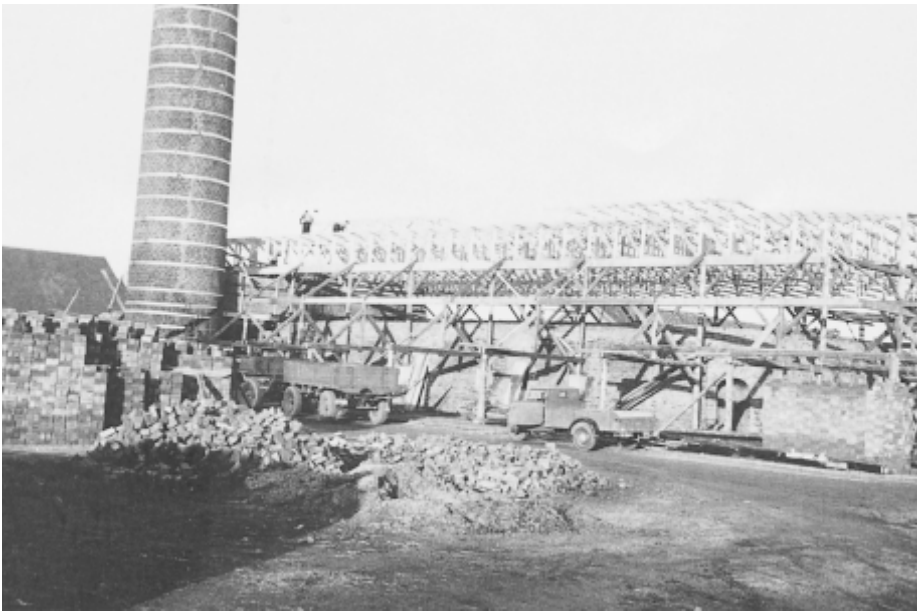
Die Ziegelei Vallée war noch bis 1962 in Betrieb. Heute befindet sich hier die Fa. Macrander.



*Teilweise abgebrochenes Ringofendach mit zwei neugegossenen Fundamenten für die Stützpfeiler der neuen Dachkonstruktion  
Verkleidung der Fundamente mit Stroh als Frostschutz ...*



... und Dacherneuerung, Ziegelei Vallée 1955



Nachdem der Schornstein der Ziegelei Lueb (Werk I) Am Waldschlößchen am 3. März 1948 eingestürzt war, wurde der Betrieb nicht wieder aufgenommen, und der Ringofen wurde Anfang der sechziger Jahre abgebrochen. Dafür entstanden dort ein Bimsstein- und ein Mixbetonwerk, welche am 1. März 1964 ihren Betrieb aufnahmen.

Wie die Biemenhorster Ziegeleien so hatten auch die drei Lankerner Ziegeleien erheblich unter den

Kriegseinwirkungen des II. Weltkrieges gelitten. Mit bescheidenen Mitteln hatten auch sie die Produktion nach dem Kriege wieder aufgenommen und kontinuierlich steigern können.

Die Fa. Orthaus und Tacke stellte ihren Betrieb im Jahre 1961 ein. Unter Nutzung der Dachkonstruktion des Ringofens richtete die Bundeswehr ein Materiallager ein. Heute arbeitet hier die Fa. Einstreu. Die Dachkonstruktion des ehemaligen Ringofens wird immer noch genutzt.

1967 wurde auf dem Gelände der Ziegelei Lueb und Scholten (Werk II) ein neuer Tunnelofen gebaut, um die Produktivität zu steigern. Aber bereits dreizehn Jahre später mußte auch diese Ziegelei ihren Betrieb einstellen. Der Ringofen wurde abgebrochen, und das Gebäude des Tunnelofens wird heute als Materiallager für eine Autoverwertung genutzt.

Im Werk III (Lueb und Hitpaß) wurden zu Beginn der sechziger Jahre noch das Ofengewölbe erneuert und der Kamin ausgebessert. Aber auch diese Ziegelei stellte be-

reits 1965 ihre Produktion ein. Heute befindet sich hier ein Gebrauchtwagenhandel für Nutzfahrzeuge.

Eine der letzten großen Steinlieferungen der Biemenhorster Ziegeleien waren die „Bocholter Steine“ zum Bau des neuen Rathauses am Berliner Platz in den siebziger Jahren.

Wer sich für die Geschichte der Ziegeleien interessiert, dem sei ein Besuch in der Sylbacher Dampfziegelei in Lage bei Bielefeld empfohlen.

# Werk I



*Ziegelei Lueb, Werk I, von Süden gesehen. Links erkennt man die Gebäude des Waldschlößchen  
Rechts Theo Theißen, in der Mitte sein Vater, links sein Großvater*



*Die Belegschaft von Werk I fertig zum Betriebsausflug. 3. von links Franz Theißen, 5. v.l. Bernhard Otten, 8  
v.l. Reiner Seggewiß*

# Werk I



*Verpacken der Steine auf einen zweispännigen Pferdewagen zum Abtransport, Ziegelei Lueb (Werk I)*



*Belegschaft von Werk I  
Auf der Presskarre steht eine Tafel mit dem Schriftsatz: Erholungsheim Waldschlößchen, 1925*

# Vallée



Beim Rasierfest wurden die neuen Arbeiter auf der Ziegelei mit einer Schicht aus Lehm rasiert.  
 Untere Reihe: Vierter von links Ziegelmeister Hilmer, Fünfter von links Max Neumann  
 Mittlere Reihe: Fünfter von links der Nachfolger von Ziegelmeister Hilmer, Herr Gnodtke



Belegschaft der Ziegelei Vallée. Stehend: Dritter von links Johann Küpper, Vierter von links Hugo Launer, Fünfter von links van den Berg. Auf der Presskarre: Links Emil Gnodtke, Sohn von Ziegelmeister Rudolf Gnodtke

Auf der Tafel: 1926 Sporthalle Vallée,  
 2. von rechts Anton Egelwische





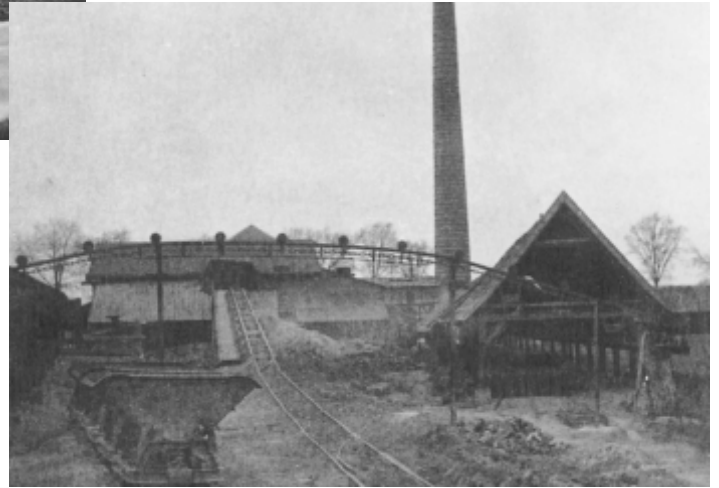
*Ziegelmeister Gnotke auf „seiner“  
Ziegelei im Jahre 1955*



# Orthaus und Tacke *Aufnahmen aus dem Jahre 1954*



*Ansicht von der Dingdener Straße*



*Loren und Transporteinrichtung für Steine*



*Lorenbahn*



*Eimerkettenbagger*

# Orthaus und Tacke



*Luftaufnahme aus dem Jahre 1975. Seit 1965 unterhielt hier die Bundeswehr ein Depot*



*Eimerkettenbagger im Jahre 1954*

# Werk II

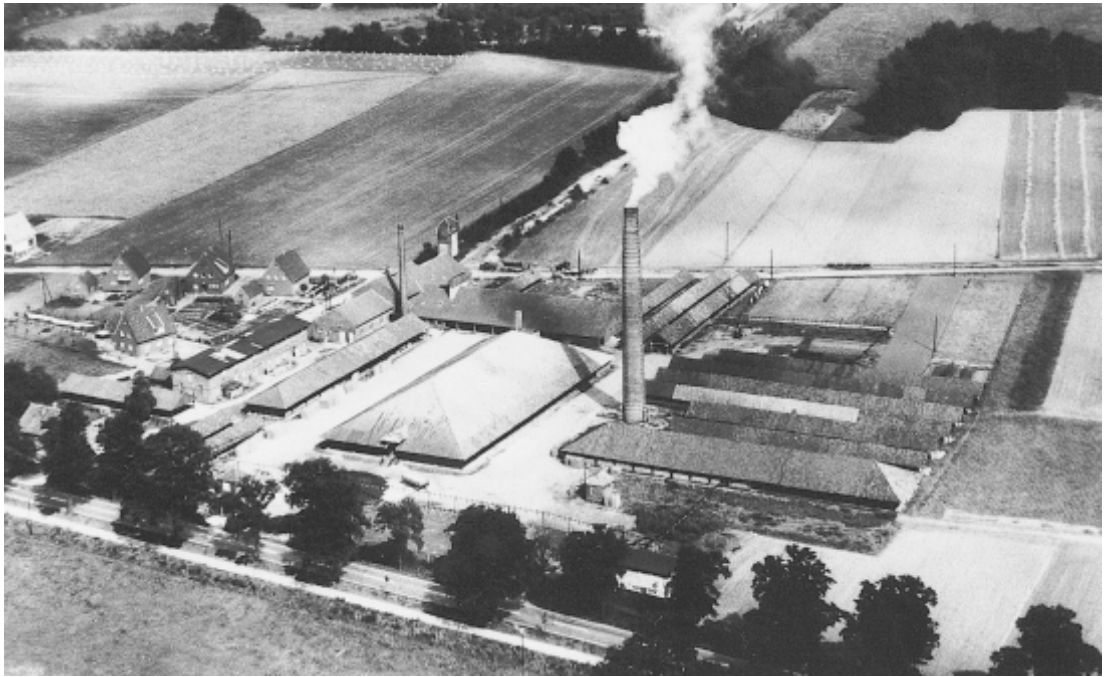


*Maifeier auf Werk II vor dem zweiten Weltkrieg. Das obere Schild trägt die Schrift: Dieser Betrieb hat von 1928 bis 1936 stillgelegt und ist jetzt wieder in Betrieb. Das verdanken wir dem Führer. Auf dem unteren Schild steht: Dieser Betrieb steht geschlossen in der Deutschen Arbeitsfront*



*Ziegelmeister Karl Wehmeier (links) versorgt am Sonntagmorgen Josef Testrot mit Kaffee*

# Werk II

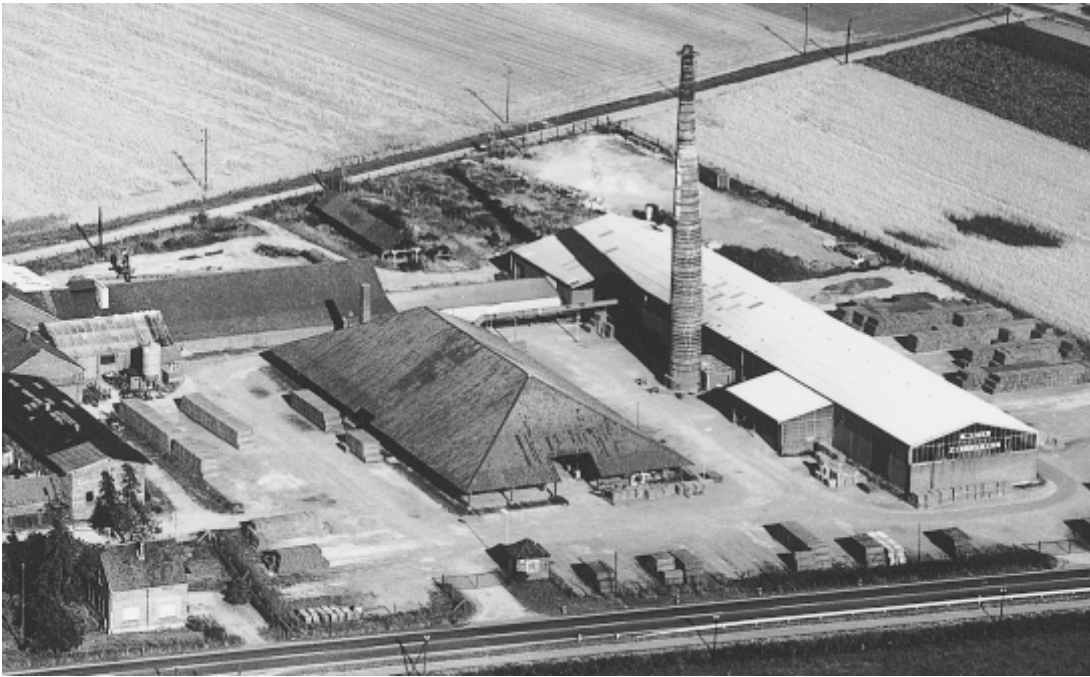


*Werk II in den fünfziger Jahren*



*Eimerkettenbagger und Lorenbahn am Lehmberg von Werk II*

# Werk II



*Luftaufnahme der Ziegelei Lueb und Scholten (Werk II) aus dem Jahre 1975  
In der Mitte der Ringofen, rechts der 1967 erbaute Tunnelofen*



*Reparaturen am Schornstein der Ziegelei Lueb und Scholten  
(Werk II)*

# Werk II



*Ausbau der Lehmgrube am Werk II zur Mülldeponie (Beginn der achtziger Jahre)*



*Die Schienen führen in das Gebäude, wo sich früher der Kollergang befand*

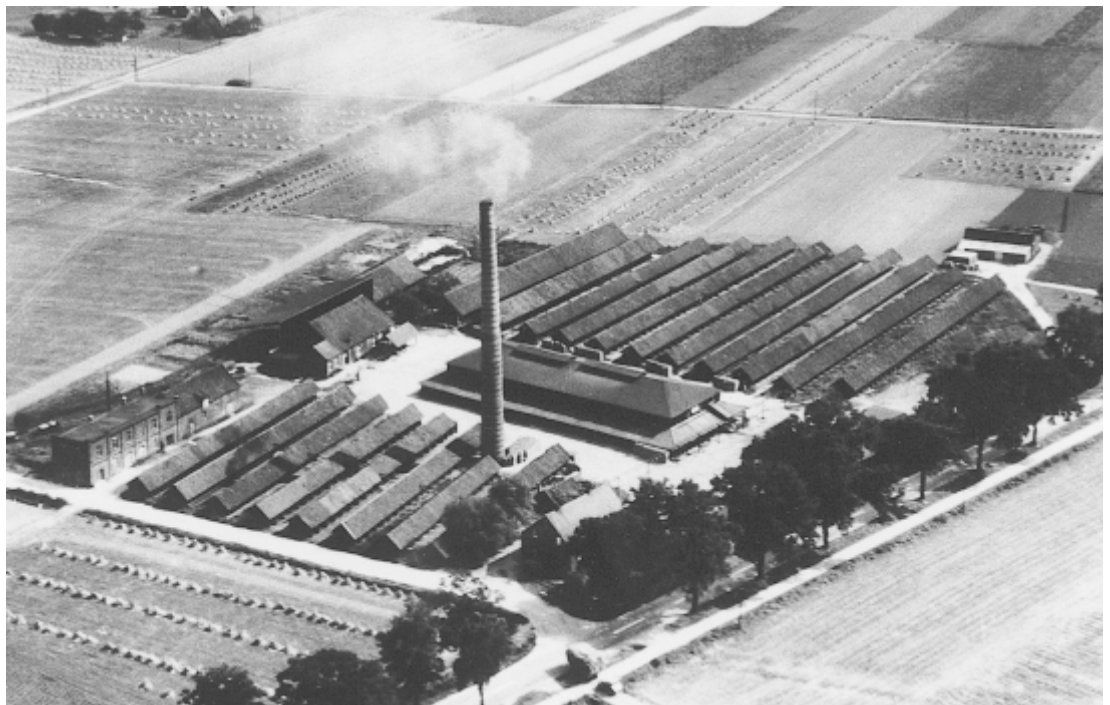


*Wo früher der Ringofen stand, steht heute Autoschrott. Links ehemalige Zieglerwohnungen, rechts die Gebäude für Kollergang und Strangpresse*

# Werk III

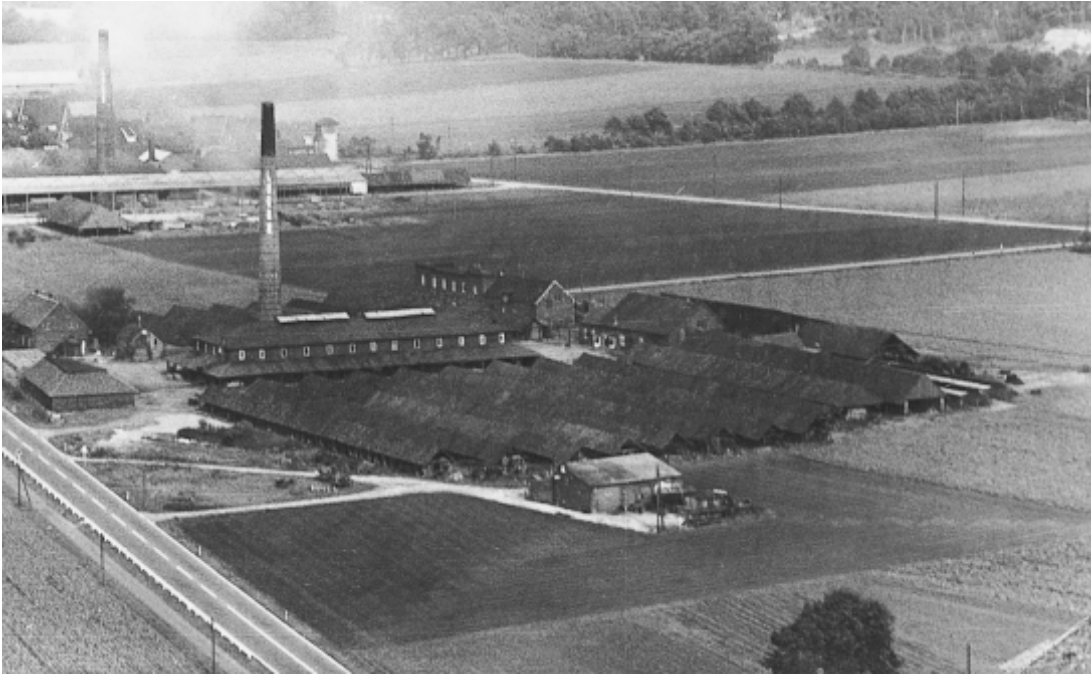


*Maifeier auf Werk III vor dem zweiten Weltkrieg*

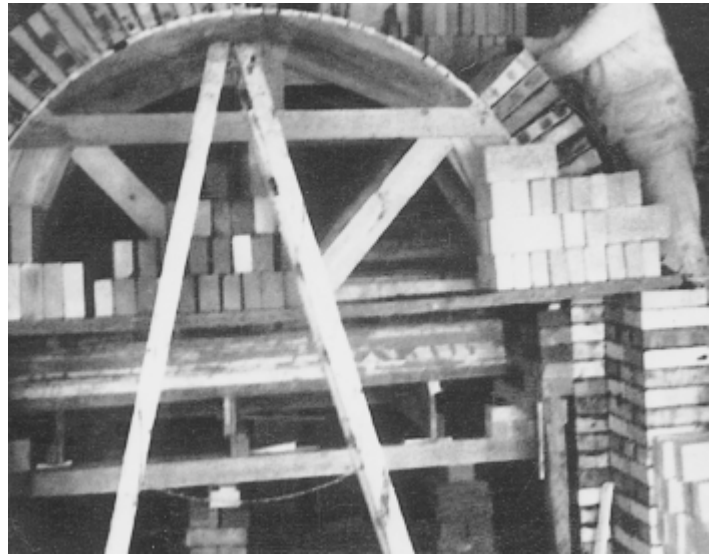


*Werk III in den fünfziger Jahren*

## Werk III



*Luftaufnahme der Ziegelei Lueb und Hitpaß (Werk III) im Jahre 1965  
Im Hintergrund erkennt man die Ziegelei Lueb und Scholten (Werk II) mit dem im Bau befindlichen Tunnel-  
ofen, der 1967 in Betrieb genommen wurde  
Vorne das Gelände der ehemaligen Kiesverladestation der Fa. Menting*



*Erneuerung des Ofengewölbes zu Beginn der sechziger Jahre*



## Werk III



*Ehemalige Zieglerwohnung  
In diesem Gebäude befand sich auch eine kleine Werkstatt des Töpfermeisters Rinck aus Anholt*



*Trafostation zur Stromversorgung  
der Ziegeleien am Werk II*

# Die Geschichte des Hofes Imping - Tepasse

*Willi Tepasse*

**E**ine erste Namensnennung findet sich im Jahre 1453 im Kirchspiel Heiden bei Borken. Hier wird ein Erbe mit Namen Ijmekinck genannt. In Biemenhorst taucht der Name Ymmekinck erstmalig in der Willkommsschatzung von 1498-99 auf (siehe Geschichte der Gemeinde). Danach lebten zu diesem Zeitpunkt auf dem Hof 4 Personen, die älter als 12 Jahre waren.

Die Schreibweise des Namens änderte sich im Laufe der Geschichte wie oft bei Hofnamen mehrmals. So schreibt man z. B. Ymmekinck, Ymmekynck, Impingk, Impinck und in jüngster Zeit Imping.

Die Geschichte der Familie Imping läßt sich fast lückenlos durch die Jahre bis zum Tode des letzten Hofbesitzers Johann Heinrich Imping am 10. Januar 1891 verfolgen.

Da die Ehe dieses letzten Imping kinderlos blieb, zog am 5. Februar 1887 Johann-Bernard Tepasse (mein Urgroßvater) vom Hof Spiekerspoll in Holtwick als Pächter auf den Hof Imping in Biemenhorst. Der Hof Imping stand bis zur Säkularisation 1803 im Eigentum des Fürstbischofs und ab da im Eigentum des Fürsten Salm-Salm, und somit mußte auch an diesen die Pacht bezahlt werden. Die Hofstelle Spiekerspoll in Holtwick wurde an einen Gerhard-Heinrich Böing aus Altrhede verpachtet, sowie ein Teil der zu diesem Hof gehörenden Ländereien verkauft. Die Hofstelle Spiekerspoll mit den Ländereien befand sich nördlich der heutigen Baustraße sowie des Sportgeländes Hünting in Bocholt. Die Lage des Hofes Imping ist sehr gut in den Karten von 1822 und 1842 zu erkennen.

Tante Anne, meine Großtante, die damals von Holtwick mit nach Biemenhorst gezogen war, hat folgendes berichtet:

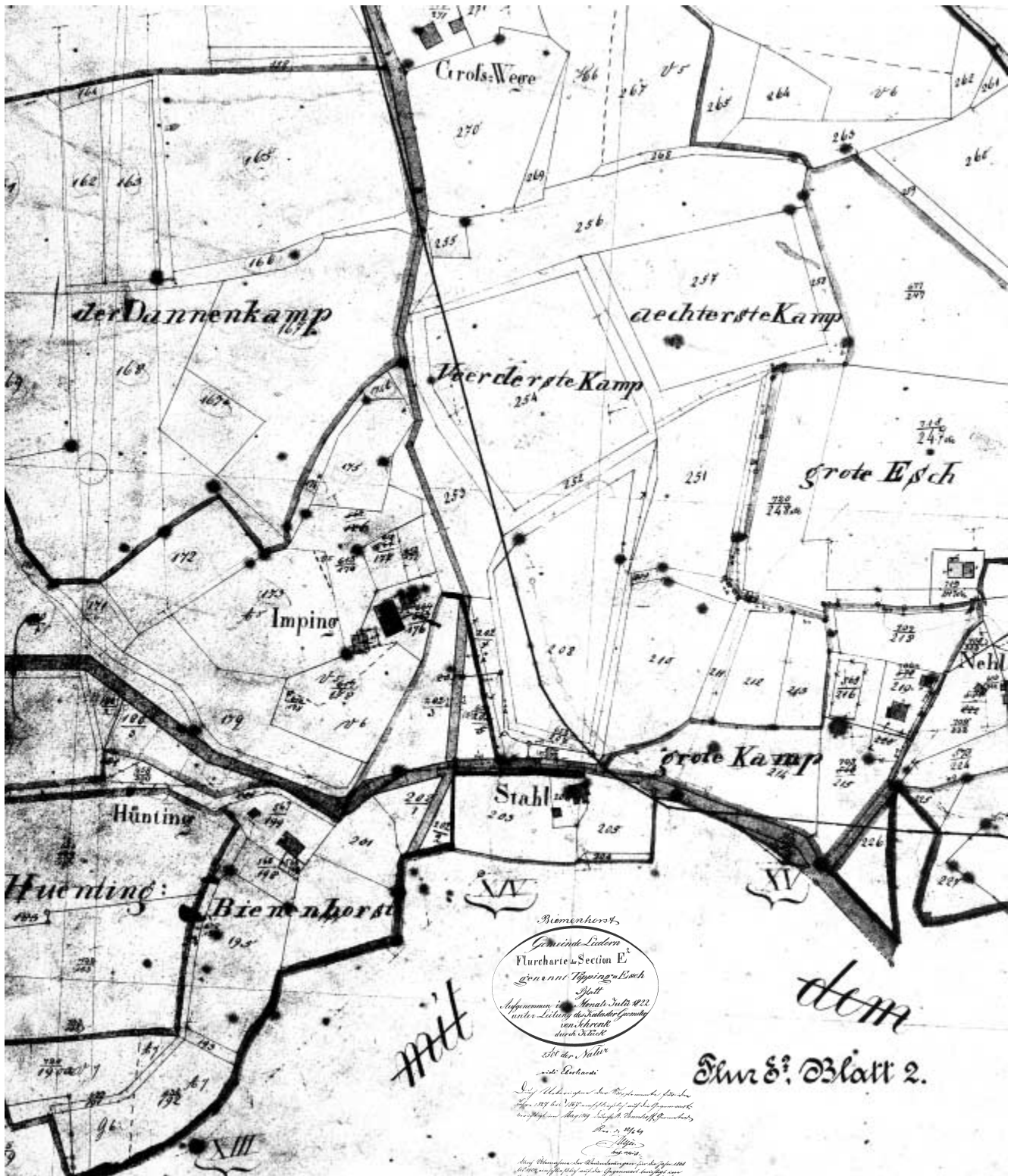
Der Hof war beim Einzug vom Weg aus, der von Bocholt in Richtung Biemenhorst führte, kaum zu sehen. Er führte an dem Graben und der großen Buche, wo die Frau des letzten Imping am 2. 9. 1886 durch Blitzschlag getötet worden war, direkt auf die Hofstelle zu. Die Flächen rund um den Hof bestan-

den größtenteils aus Heide land und waren mit Eichen, Kiefern, Birken, Heidekraut und Dornen bewachsen. Diese Heide wurde damals teilweise als Schafsweide für die ca. 80 Schafe des Hofes genutzt. Die alte Eiche, die heute noch an der ehemaligen Hofstelle steht, stand bereits 1887 mit einer Reihe von Eichen und anderen Bäumen rund um die Hofstelle. Nachdem die Familie Tepasse den Hof bezogen hatte, ging man mit der ganzen Familie daran, den Hof wieder auf Vordermann zu bringen.

Bereits zwei Jahre nach dem Einzug auf den Hof Imping traf die Familie Tepasse ein schwerer Schicksalsschlag. Der Bauer Johann-Bernard starb im Alter von 45 Jahren an Lungenentzündung. Seine Ehefrau führte den Hof weiter mit ihren Kindern, die sich im Alter von 7-19 Jahren befanden. Ihr zur Seite standen der Bruder des Verstorbenen sowie eine Magd und ein Knecht.

In den folgenden Jahren wurden die Flächen rund um den Hof zu Weideland kultiviert, denn diese Flächen wurden bis dahin größtenteils als Ödland angesehen. Die Flächen in der Hohen Heide wurden dazu genutzt, die aufgewachsenen Gräser, Binsen, Heidekräuter und das heruntergefallene Laub von den Bäumen abzuräumen, um es als Einstreu für die Stallungen zu benutzen. In diese Ställe, die überwiegend Tiefställe waren, kamen dann noch Plaggen, und es entstand der sogenannte „Plaggenmest“, der auf die umliegenden Acker zur Düngung verteilt wurde.

Da die Plaggen ja mit Erde versetzt waren, wurden die Äcker im Laufe der Jahre immer höher, und es entstanden die sogenannten Esche. Wenn man bedenkt, daß diese Vorgehensweise sich über Jahrhunderte gehalten hat, kann man davon ausgehen, daß in jedem Jahr so eine mit Plaggen gedüngte Ackerfläche ca. 1 mm höher wurde. So ist es zu verstehen, daß einzelne Felder teilweise ca. 1 m höher liegen als die Nachbarfelder, die nicht auf diese Art und Weise gedüngt worden sind. Gute Beispiele hierfür finden sich entlang der Büngrerner Straße.



Ausschnitt aus der Urkarte des Jahres 1822 mit der Lage des Hofes

Diese Felder bringen auch heute noch gute Erträge, da hier der Mutterboden, der im Kreis Borken auch „Muttergottesboden“ genannt wird, im Frühjahr besser und schneller als andere Böden abtrocknet und im Sommer die Feuchtigkeit etwas länger hält.

Als 1895 die Schule in Biemenhorst eröffnet wurde, bekam die Familie Tepassee als neuen Nachbarn den Lehrer Vehorn. Da dieser auch eine kleine Landwirtschaft mit 2 Kühen und einigen Schweinen in einem Nebengebäude direkt an der Schule hatte, verrichtete die Familie Tepassee einen Teil der Feldarbeit für den neuen „Nober“.

Bei der Biemenhorster Schule lesen wir, daß Herr Vehorn den Armenkamp als Ackerland von der Gemeinde zugewiesen bekommen hatte.

Der Sohn Wilhelm-Hermann Tepassee (mein Großvater), der beim Tode seines Vaters 1889 erst 14 Jahre alt war, heiratete 1908 eine Gertrud Essing aus Lowick und übernahm den Hof. Am 18. Januar 1910 wurde den beiden der Sohn Bernhard (mein Vater) geboren, der nach dem Brand 1960 den jetzigen Hof Tepassee (Imping) gebaut hat.

Die Hofstelle Spiekerspoll, die ja immer noch im Eigentum der Familie Tepassee stand, wurde im Jahre 1912 an den Pächter Böing mit ca. 12 Morgen Land verkauft.

Der Erlös aus diesem Verkauf wurde zunächst zinsbringend zur Bank gebracht. Nach Beginn des Ersten Weltkrieges wurde dieses Geld als Kriegsanleihe gezeichnet, was zu damaliger Zeit erheblich mehr an Zinsen brachte. Diese Kriegsanleihe hatte einen Wert von 5000 Goldmark und wurde nach Kriegsende in Rentenmark umgewandelt, aber nicht ausgezahlt. 1948 nach der Währungsreform des Zweiten Weltkrieges wurde das Geld erneut von Reichsmark in DM umgewandelt. Auf eine entsprechende öffentliche Bekanntmachung meldete sich mein Vater in den Jahren 1963/64 zwecks Auszahlung der Kriegsanleihe aus dem Ersten Weltkrieg, und es kamen nach zwei Weltkriegen und Währungsreformen von den ehemals 5000 Goldmark noch ca. 300,- DM zur Auszahlung.

Im Ersten Weltkrieg wurde auch das sich auf dem Hofe befindliche Zinn der Familie abgegeben, welches zu Kriegszwecken benötigt wurde. Dieses ge-

schah auf Betreiben der Oma, die sich am Sonntag nach der Predigt dafür einsetzte, den Kaiser bei seinem Krieg durch die Abgabe des Zinn zu unterstützen.

Nachdem der Erste Weltkrieg vorüber war, ging man in den zwanziger Jahren daran, den Hof weiter auszubauen. 1920 wurden die Tiefställe der Kühe in Hochställe umgewandelt, was eine enorme Arbeitserleichterung bedeutete. In den folgenden Jahren wurden eine zusätzliche Scheune errichtet, ein neuer Schweinestall gebaut und Ausbauten am Wohnhaus und an den Wirtschaftsgebäuden vorgenommen.



*Feldbestellung im Frühjahr: Nach dem Pflügen mit dem Wendepflug wurden sofort die Pflanzenkartoffeln in die Furche gelegt*



*Kartoffelernte im Sommer 1934  
links Sophia Krahenen, rechts Euphemia Weikamp, geb. Krahenen*



*Rübenernte mit dem einspännigen Sturzkarren, auch Stottkoore genannt*

Während dieser Zeit wurde auf dem Hof gut gewirtschaftet. Probleme ergaben sich dadurch, daß zunächst schwer Dünge- und Futtermittel sowie Maschinen und Gerätschaften zu bekommen waren. Aber im Laufe der Jahre wurde es besser. Die Erträge auf den Feldern wurden wesentlich durch den Einsatz von Düngemitteln und neuen Pflanzensorten verbessert. Petkuser Roggen, die Kartoffelsorte Ackersegen und die Industriekartoffel brachten gute Ernten. Auch die Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen, besonders des Kartoffelkäfers, sicherten die Erträge. Somit konnten auf dem Hofe mehr Tiere gehalten werden, was zum Ausbau des Hofes führte (siehe oben).



*Kartoffelsete in früheren Zeiten*

Die Flächen rund um den Hof und in der Hohen Heide, die bis zu diesem Zeitpunkt noch Ödland waren, wurden kultiviert. Bäume und Sträucher wurden abgeräumt und das Wurzelwerk aus dem Boden gezogen. Dieses geschah mit dem sogenannten „Walldüwel“, einem Flaschenzug mit Handbedienung. Anschließend wurden diese Flächen mit neuem Gras eingesät und das Vieh aufgetrieben. Jetzt galt die Faustregel, wenn das Vieh überall einmal gemistet hatte, war die Wiese ertragreich.

Die ermolkene Milch von unserem Hof wurde damals zuerst an die Schwester meines Großvaters, die mit ihrem Mann in Biemenhorst ein Milchgeschäftsbetrieb, geliefert. Das Milchgeschäft Schulze-Nienhaus an der Möllenstegge ist sicherlich vielen Biemenhorstern noch in Erinnerung. Dieser Milchbauer Nienhaus lieferte bis zu Beginn der achtziger Jahre die Milch in Biemenhorst und Bocholt frisch von Haus zu Haus (siehe auch Lebensmittelgeschäfte). Mitte der dreißiger Jahre wurde dieses Direktgeschäft zwischen Erzeuger und Händler verboten (Reichsnährstandgesetz), und die Milch mußte zur Molkerei nach Bocholt geliefert werden, wo sie weiterverarbeitet wurde. Im Jahre 1943 wurden im Schnitt monatlich ca. 700,- RM als Milchgeld von der Molkerei eingenommen. Die Einnahmen im August 1945 betrugen 315,- RM. Für einen Liter Milch bekam der Landwirt damals 13 Pfg.

Die durchschnittliche Betriebsleistung und Abgabenerrechnung		Der Grundbesitz beträgt		M. 57	
Der Pacht beträgt		in kg		in kg	
Der Verwertungsertrag		in %		in %	
Der Durchschnittsertrag der Milch		in kg		in kg	
Der auf Grund des Ertrages zu leistende Milch		in kg		in kg	
Der Durchschnittsertrag der Milch		in kg		in kg	
Der auf Grund des Ertrages zu leistende Milch		in kg		in kg	

Stk. im Monat	Lieferung			Stk. in kg	Betrag für Milchlieferung	Menge: Rückbildung und sonst. Erzeugnisse															
	Wiederkäuer	Stk. gelb	Stk. weiß			Stk. Milch	Stk. Milch	Stk. Milch	Stk. Milch	Stk. Milch	Stk. Milch	Stk. Milch	Stk. Milch								
3221	265	245	65	1904	3454																

unfähigere Gegenrechnung											
Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat
kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg
257	17	22									1136

**Zentral-Molkerei Bocholt i. W.**

Abrechnung für Monat August 1945

unfähigere Gegenrechnung											
Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat	Stk. im Monat
kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg
1											

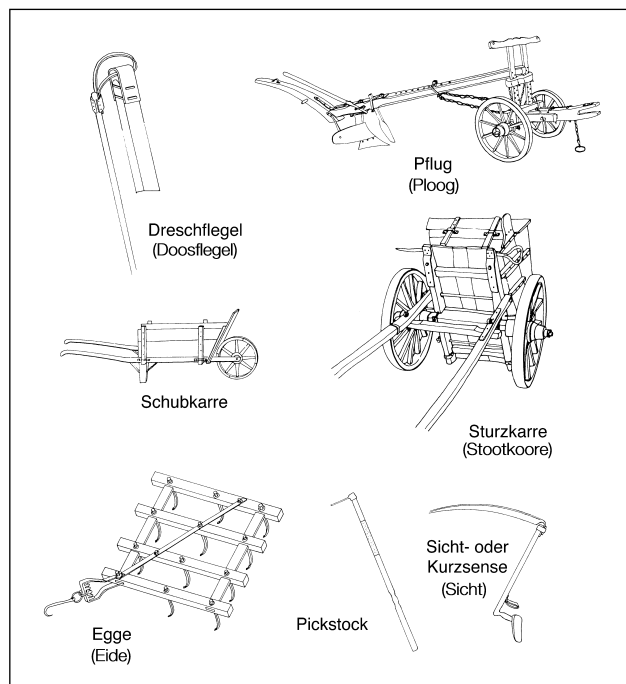
*Milchabrechnung vom August 1945*

Da in den letzten Kriegstagen fast die Hälfte der Kühe umgekommen war, war das Milchgeld um mehr als die Hälfte gegenüber 1943 gesunken.

Die Getreideernte sah um 1920 wie folgt aus:

Das Getreide wurde damals noch ganz mit dem „Sicht“, wie man hier sagt, gemäht. Ein Sicht ist eine Sense mit einem ca. 80 cm langen Stiel aus Holunderholz, der an der rechten Hand mit einer Lederschnalle befestigt wurde. In der linken Hand hielt der Mäher den „Pickstock“, ein Holz von ca. 1,20 m Länge. Dieser Pickstock war mit Schmirgelstein belegt und hatte am Ende einen Eisenhaken von 10-15 cm Länge.

Das Mähen wurde mit der rechten Hand so verrichtet, daß das Getreide mit der linken Hand und dem Pickstock so gehalten wurde, daß es nicht umfiel. Es wurde im Feld eine Strecke von ca. 1-3 m und 0,5 m Breite je nach Ertrag in das Getreide hineingemäht und anschließend mit dem Sicht und dem Pickstock zu einer Garbe ausgerollt und auf dem Boden abgelegt.



*Bäuerliche Gerätschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts*

Diese Garben wurden dann von Hand mit einem Bündel Getreide, das zu einem Strick gedreht worden war, zusammengebunden. Der Roggen wurde

mit einem Strick in der Mitte und mit einem Teil der oberen Ähren auch noch am oberen Ende zusammengebunden, so daß die Garben besser zu verarbeiten waren.

Anschließend wurden je 12 Garben zu einer Stiege zum Trocknen aufgestellt. Nach 3-5 Tagen, je nach Witterung, wurden die Garben in die Scheune oder an den Diemen, genannt Soothopen, gepackt.

Ein Soothopen oder Diemen wurde wie folgt angelegt:

Man fing in der Mitte der Fläche an, wo der Diemen hingepackt werden sollte und legte zuerst ein Bündel Stroh auf den Boden. Sodann wurden die Garben immer im Kreis rund gepackt, mit den Ähren nach innen und dem Stroh nach außen. In der Regel betrug der Durchmesser 5-7 m. Nun wurden die Garben immer höher gepackt, wobei man aufpassen mußte, daß der Diemen immer gleich rund blieb und die Garben mit dem Strohende möglichst tiefer lagen, um ein Einregnen zu verhindern. Außerdem wurden die einzelnen Lagen immer etwas weiter ausgelegt, um die unteren Lagen gegen Wetter und Regen zu schützen.

Bei einer Höhe von ca. 3 m war der „Soothopen“ am größten, das Getreide stand gegenüber der ersten Lage am Boden ca. 1-1,5 m über. Nun wurde die Spitze, das Dach, errichtet. Jetzt mußte noch mehr darauf geachtet werden, daß die Garben nach unten hingen, so daß es nicht einregnete. Nach jeder dritten bis vierten Lage wurden Garben losgeschnitten und als äußere Abdeckung aufgebracht,



*Heuernte am Hof Hegering, Aufnahme aus den fünfziger Jahren*

wie bei einem Strohdach. Die Lagen wurden immer enger und der Diemen somit oben spitz. Die Spitze wurde oben mit Stroh abgedeckt, um ein Einregnen zu verhindern.



*Zweispänniger Erntewagen im Einsatz*

Beim letzten „Soothopen“ habe ich im Jahre 1961 mitgeholfen, da der Hof ja am 11.8.1960 abgebrannt war und kein Platz für die Lagerung des Getreides in den Gebäuden vorhanden war.

Um das Jahr 1920-21 kam die erste Mähmaschine, Fabrikat Deering, auf den elterlichen Hof. Sie wurde von 2 Pferden gezogen, und das Getreide wurde mit dem Ableger in passende Garben auf das Feld abgelegt, wo es anschließend wie bisher von Hand zu Garben gebunden wurde.

Da fast alle männlichen Arbeitskräfte zur Wehrmacht eingezogen wurden, kam am 20. März 1943 der erste Krupp-Mähbinder auf den Hof, der bis 1958 seinen Dienst versehen hat. Dieser Mähbinder kostete 3.300 Reichsmark und war zusammen mit dem Nachbarn Vennekamp angeschafft worden.

Im Jahre 1955 wurde der Mähbinder auf Schlepperantrieb umgebaut, da mittlerweile der erste Traktor auf dem Hof seinen Dienst versah. Bis dahin wurde die Mähmaschine, auch Binder genannt, durch Bodenantrieb angetrieben. Es wurden immer drei gute Pferde vor diesen Binder gespannt, um einen einwandfreien Antrieb zu sichern. Mit dem Mähbinder entfiel das Binden der Garben, so daß die Garben nur noch zu Stiegen (Gasten) aufgestellt werden mußten. Diese Garben waren aber meistens etwas schwerer und nur mit einem Band zusammengebunden und somit auch sperriger als die Handgarben.



*Arbeiten mit der Mähmaschine...*

Beim Mähen waren nötig:

1 Person zur Führung der Pferde, 1 Person zum Ablegen auf dem Binder, um das Getreide gerade in die Maschine zu bringen, damit daraus handliche Garben entstanden. Wenn das Getreide gut stand, wurde rund gemäht. Wenn aber das Getreide durch Wind und Regen am Boden lag oder schräg stand, mußte von einer oder zwei Seiten gemäht werden, um gute Garben zu bekommen.

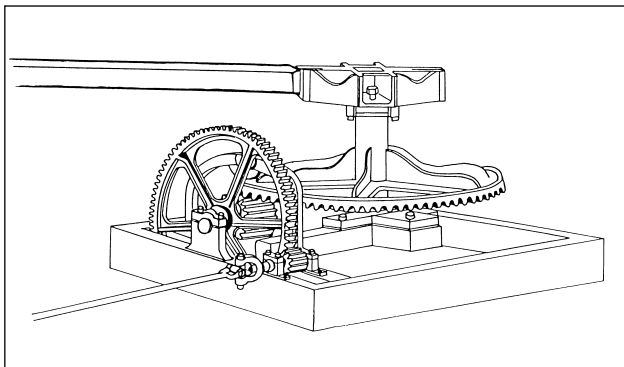
Wenn aber auf einem Feld ein Teil des Getreides am Boden lag (Lagergetreide), wurde dieses Stück meistens noch mit dem Sicht von Hand gemäht und gebunden. Anschließend wurden die Garben mit allen verfügbaren Arbeitskräften an Stiegen gestellt. Wenn der Mähbinder in Betrieb war und alles gut klappte, mußte man schon mit 7-10 Personen hart arbeiten, um die Garben so schnell aufzustellen, wie gemäht wurde. Bei der Hitze im Sommer und den Grannen am Roggen, die auch schon mal hinters Hemd krochen, obwohl man den Kragen bis oben hin zu hatte und sich durch Stroh-

hut beim Mann bzw. Hülle bei der Frau schützte, war dies mit Sicherheit keine leichte und angenehme Arbeit.



... und Aufstellen der Hafergasten

Aber es war immer interessant mit mehreren zusammen zu arbeiten, weil jeder seinen Spaß zur Arbeit beitrug. Besonders schön war es immer, wenn am Ende des Feldes die Kanne mit dem schwatten Koffie stand und man sich wieder einen Schluck gönnen durfte. Auch war es immer eine Wohltat, wenn am Nachmittag die Kaffeepause war und es eine gute Schinkenfleesbotterramm gab. Hierbei wurde manch lustiges Prötken erzählt, und die Arbeit klappte anschließend noch mal so gut.



Göpel

Bis zum Jahre 1923 war auf dem Hof Imping-Tepasse noch ein sogenannter Göpel im Einsatz. Der Göpel ist eine Drehvorrichtung, die durch Pferde, die im Kreis laufen, angetrieben wird und sich außerhalb der Gebäude befindet. Durch eine Welle wird die Drehbewegung nach innen auf die auf der Tenne stehende Dreschmaschine übertragen.

Nach einem Schaden wurde der alte Göpel 1923 stillgelegt und das Dreschen geschah fortan mit einem Benzinmotor. Das Dreschen mit diesem Benzinmotor wäre eine feine Sache gewesen, so haben Ohme Jans und Tante Anne übereinstimmend berichtet. Der Benzinmotor hatte eine Leistung von ca. 8-10 PS und hielt die Dreschmaschine immer voll in Schwung. Beim alten Göpel war die große Schwierigkeit, wenn zuviel Getreide eingestopft wurde, blieben die Pferde einfach stehen, und die Dreschmaschine mußte von Hand wieder losgezogen und freigemacht werden, um sie wieder in Gang zu bringen.

Mit dem Benzinmotor ging das ab 1923 viel zügiger, da der Motor mit seiner guten Leistung immer gleichmäßig durchzog. Aber auch hier gab es ein Problem. Der Start dieses Benzinmotors bereitete immer große Schwierigkeiten. Zündkerzen und Anlasser bedurften einer großen Wartung und Pflege, und vor dem Starten mußte zunächst heißes Wasser in den Kühler gefüllt werden. Durch kräftiges Drehen an der Kurbel, bei dem so manchem die Luft wegblieb, wurde dann der Motor angelassen, und das Dreschen konnte beginnen. Die Garben wurden von der Kidde (Lagerplatz für Getreide) auf die Dreschmaschine geworfen. Hier wurden sie vom Einstopfer losgetrennt, auseinandergezogen und der Dreschtrommel zugeführt.

Dieses war eine verantwortungsvolle Aufgabe. Wurde nämlich zu schnell und zuviel Getreide der Dreschtrommel zugeführt, fing die Maschine an zu fauchen, der Flachriemen flog von der Riemenscheibe, und die Maschine stand still. Dann mußte alles losgenommen, das Stroh herausgenommen und der Körnerelevator entleert werden, um die Maschine wieder frei zu bekommen. Hatte man schließlich alles wieder frei, fing der ganze Zirkus von vorne wieder an, Motor anwerfen, Riemenscheibe auflegen usw.

Nach der Ernte des Getreides im Sommer wurde ein Teil sofort gedroschen. Im Herbst dann wurde ein zweites Mal gedroschen, etwa Mitte September, um das Saatgetreide des nächsten Jahres zu bekommen. Die Hauptarbeit wurde aber meistens bei Frostwetter im Winter verrichtet, weil dann das Ge-



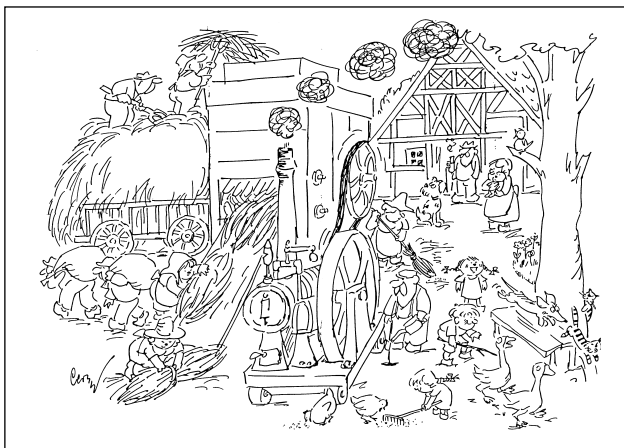
treide gut trocken war und das Dreschen besser funktionierte als bei feuchtem Herbstwetter.

So ein Dreschvorgang erforderte einen hohen Arbeitskräfteeinsatz, was meistens mit guter Nachbarschaftshilfe immer gelang. Zum Anwerfen des Getreides zur Dreschmaschine wurden 4 Personen benötigt, zum Einlegen 1 Person, Maschinenbetreuung 2 Personen, Strohbinden 4 Personen, Stroh zum Dachboden transportieren und dort verpacken 4 Personen, Korn in Säcke füllen und lagern 2 Personen. Rechnet man die Personen hinzu, die für das leibliche Wohl der ganzen Mannschaft verantwortlich waren, kommt man auf 18-20 Personen.

Nachdem die Gemeinde Biemenhorst 1927 durch die RWE mit Strom versorgt worden war, kam auf dem Hof Tepasse auch der erste Elektromotor für die Dreschmaschine zum Einsatz.



*Dreschen auf dem Hof Tepasse-Imping Ende der fünfziger Jahre*



*Dreschen auf dem Bauernhof  
gezeichnet vom Bocholter „Curt Cerny“*



*Dreschen auf dem Nachbarhof Löken zu Beginn der fünfziger Jahre: Oben auf der Dreschmaschine Maria Löken, vorne Johann Löken und rechts der heutige Hofbesitzer Heinrich Löken*

Die Dreschmaschine war noch bis 1960 im Einsatz. Nach einem Schaden wurde aus dem Sauerland eine gebrauchte, aber bessere und modernere Dreschmaschine gekauft. Diese Maschine hatte schon eine eingebaute Presse, und es konnte ein Gebläse zum Transport der Körner angeschlossen werden.

Ab 1963 erledigte ein Mähdrescher mit einer Person fast die gesamte Arbeit.

Eingangs unserer Geschichte lesen wir, daß in den zwanziger Jahren auf dem Hof gut gewirtschaftet wurde. So konnten bis zum Zweiten Weltkrieg folgende Fahrzeuge und Gerätschaften angeschafft werden: 1935 für die Heuernte eine Harkmaschine und ein Heuwender und 1936 ein Lemken 1-Schar-Pflug (hergestellt in Alpen am Niederrhein). Im gleichen Jahr wurde der erste gummibereifte Ackerwagen gekauft, der vom Stellmacher Karl Hunhoff aus Biemenhorst angefertigt worden war. Eine 2,25 m breite Saategge kam im Jahre 1938 dazu, und 1939 wurde ein Vielfach Kombi-Gerät von der Fa. Niemeier gekauft. Mit diesem Allzweckgerät konnte Unkraut gehackt werden, es konnte ferner zum Kartoffellegen und zum Anhäufeln der Kartoffelreihen eingesetzt werden.

Während des Zweiten Weltkrieges hatte auch mein elterlicher Hof, wie alle Wohnungen und Höfe, unter den Kriegereignissen zu leiden. Gegen Ende des Krieges fiel eine Luftmine nur ca. 20 m

vom Küchenfenster entfernt in den Bienenschuppen. Vom Bienenschuppen und dem direkt danebenstehenden Jauchefaß ist durch die Detonation so gut wie nichts übriggeblieben. Erst fünf Jahre nach dem Krieg ist in ca. 400 m Entfernung vom Hof ein Ring des Jauchefasses gefunden worden. Zum Zeitpunkt der Detonation war die ganze Familie Tepasse in der Küche zum Kaffeetrinken versammelt. Durch die zwischen Bienenstock und Küchenfenster stehende Eiche kam zum Glück keiner zu Schaden. Der Baum wurde stark in Mitleidenschaft gezogen, und die Dachziegel waren zum größten Teil an den Gebäuden abgedeckt worden. Am 17. März 1945 wurde der Hof durch Brandbomben stark beschädigt. Beim Durchzug der Kriegsfront am 28. und 29. März (Gründonnerstag) wurde der Hof vom Steinesch aus durch die Engländer mit Flak beschossen und brannte völlig ab (siehe 1945).

Gott sei Dank ist bei all diesen schrecklichen Kriegereignissen auf dem Hof keiner zu Schaden gekommen. Überlebt haben die Bewohner des Hofes, weil sie in einem Bunker - einem leeren Kartoffelsilo - untergebracht waren, der mit Holzbalken, Buschen und Grasplaggen abgedeckt war.

Nach dem Übergang der Front, wobei auch mehrere Pferde, Kühe und Rinder umgekommen waren, bot der abgebrannte Hof mit seinen umliegenden durch Schützengräben und Bombentrichtern zerstörten Äckern und Wiesen ein Bild der Verwüstung (siehe Luftaufnahme 1945). In einem besonders tiefen Bombentrichter, so hat mein Großonkel oft erzählt, habe er das umgekommene Vieh vergraben.

Anschließend wurden die Äcker und Weiden wieder begradigt, und es begannen die Aufräumarbeiten auf dem Hof. Mein Großvater, mein Großonkel Jans, meine Großtante Anna und meine Mutter haben dann die anfallenden Arbeiten verrichtet. Mein Vater war während dieser Zeit noch in amerikanischer Kriegsgefangenschaft, er lag in Bad Brückenau in einem Militärlazarett der Amerikaner.

Durch das Chaos, das nach dem Kriege in ganz Deutschland herrschte, hatte meine Mutter keine Nachricht, wo mein Vater war. Leider sind durch den furchtbaren Krieg mein Onkel Johann und

mein Onkel Josef umgekommen, während mein Onkel Gerhard wie mein Vater in Kriegsgefangenschaft geraten war.

Aber glücklicherweise ist mein Vater, wahrscheinlich weil er Bauer war, sehr schnell aus der Gefangenschaft entlassen worden. Am 22.5.1945 wurde mein Vater aus der Gefangenschaft entlassen, nicht ahnend, daß tags zuvor am 21.5. sein Sohn Willi geboren worden war. Am 27.5.1945 kam mein Vater auf dem Hof an und war natürlich mächtig stolz auf seinen Hoferben. Sofort begann er dann mit dem Wiederaufbau des zerstörten Hofes. Dieses geschah unter denkbar schlechten Voraussetzungen, da ja in ganz Deutschland so gut wie alles zerstört war. Baumaterialien waren nur unter größten Mühen und unbekanntem „Schleichwegen“ zu beschaffen. In Wesel wurden aus Trümmern Steine ausgebrochen, mit Pferd und Karren nach Biemhorst geholt und zum Wiederaufbau des Hofes verwendet.

Im Winter 1945/46 konnte ein kleiner Teil des Wohnhauses, der notdürftig wieder hergerichtet worden war, bezogen werden. Die neuen Betondecken über dem Erdgeschoß wurden mit Stroh notdürftig abgedeckt, so daß auch hier das Vieh wieder untergebracht werden konnte. Das Dach des Wirtschaftsteiles wurde nicht mehr wie vor der Zerstörung aufgebaut. Statt 3 Spitzdächer wurde jetzt ein großes Dach über den gesamten Wirtschaftsteil errichtet und das Dach des Wohnteils quer eingeschiffet. Der Wohnteil steht heute noch an der Straßenecke Am Gehöft/Im Feld und wird von Herrn Peter Fuchs mit seiner Familie bewohnt, der das Gebäude Ende der sechziger Jahre vom Fürsten gekauft hat.

Durch den neuen Dachstuhl, der im Winter 1948 fertiggestellt wurde, entstand oberhalb der Stallungen ein großer Bergeraum für Heu, Getreide und Strohvorräte. Im First wurde von innen ein neuer Heuaufzug installiert, mit dem man die zu lagernden Vorräte sicher und sauber direkt vom Erntewagen auf den Bergeraum bringen konnte.

Infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs in den fünfziger Jahren konnten immer mehr Arbeiten durch Maschinen verrichtet werden. 1951 konnte die erste Melkmaschine angeschafft werden, die



*Der Hof Imping-Tepasse im Jahre 1952 von der Birkenallee aus gesehen: Links der heutige Hofbesitzer Willi, rechts sein Bruder Heinz und die Zwillingsschwestern Gertrud und Maria*



*Nach dem Brand am 11. August 1960 bei Aufräumarbeiten: Rechts erkennt man das notdürftig geflickte Dach des Wirtschafts- teiles*

ihren Dienst bis 1962 versehen hat. Zur leichteren Entmistung der Stallungen konnte 1952 ein Mistaufzug in Betrieb genommen werden, und im Jahre 1955 wurde der erste Nachkriegsschlepper, ein Allgaier System Porsche, 22 PS stark, gekauft. Der erste Miststreuer wurde 1956 in Dienst gestellt. Dies sind nur einige Beispiele dafür, daß es auf dem Hof wie in ganz Deutschland wieder aufwärts ging.

Durch die wachsende Bevölkerung und die aufstrebende Industrialisierung wurden immer mehr Flächen für Wohnungen und Industrie benötigt. Auch in unserer Gemeinde wuchsen die Wohnsiedlungen, die dadurch

Freitag, den 12. August 1960

## Großbrand in Biemenhorst

Vorbildliche Löscharbeit verhinderte völliges Niederbrennen des Gehöftes

Biemenhorst. Meterhohe Flammen schlugen gestern, Donnerstagmorgen gegen 9 Uhr, aus dem Dachstuhl des Bauernhofes Imping-Tepasse an der Ecke Franzstraße/Birkenallee in Biemenhorst. Aus bisher unbekannter Ursache hatte sich hier auf dem Dachboden zwischen gelagertem Getreide und Heu ein Schadenfeuer entwickelt, das mit kaum eindämmbarer Geschwindigkeit um sich griff. Glücklicherweise war die Bocholter Berufs- und Freiwillige Feuerwehr schnell mit mehreren Löschzügen zur Stelle, so daß im rechten Augenblick noch ein völliges Niederbrennen des Gehöfts verhindert werden konnte. Bis auf den Dachstuhl, in dem rund 30 Fuder Heu, sechs Fuder Getreide und ca. 30 Sack Korn gelagert sowie einige Motoren angebracht waren, konnten die Stallungen nebst Vieh und auch das Wohnhaus, das durch eine Brandmauer von der angebauten Scheune gesichert war, gerettet werden. Erwähnenswert erscheint uns die beispielhafte Löscharbeit nicht nur der Bocholter Feuerwehr, sondern auch der vielen Nachbarn des Hofes Imping-Tepasse, unter denen sich auch Bürgermeister Vennekamp befand. Weiter die zur Brandstunde auf dem Gehöft beschäftigten Maurer und Schweißer, die den Brand zuerst entdeckt hatten, spannten sich mit in die Löscharbeiten ein. Über die genauen Schadenausmaße des Brandes konnten wir nähere Einzelheiten noch nicht in Erfahrung bringen. (1)

immer näher auf meinen elterlichen Hof zukamen. Im Jahre 1959 wurden durch die Bauaufsicht des Kreises Borken die Gebäude des Hofes überprüft und ein Teil der Betondecken wegen schlechter Bauausführung in der Nachkriegszeit beanstandet. Nach Angabe des Bauordnungsamtes mußten Stahlträger zur Verstärkung der Decken eingebaut werden. Bei den dafür notwendigen Schweißarbeiten geriet der Hof am 11. August 1960 in Brand und wurde erheblich beschädigt. Fast die Hälfte des Wirtschaftsgebäudes war völlig abgebrannt, und der verbliebene Teil wurde zunächst wieder notdürftig hergerichtet.

Der Fürst Salm Salm, der ja noch immer Besitzer des Hofes war, erklärte nach dem Brand meinem Vater gegenüber, daß der Hof nicht wieder aufgebaut würde. Die Flächen rund um den Hof sollten Siedlungsgebiet werden.

Es folgten Verhandlungen mit den entsprechenden Stellen und man entschloß sich, in der Bienenhorster Heide, an der heutigen Straße Steinesch, einen neuen Hof zu bauen. Planung und Bauausführung lagen bei der Siedlungsgesellschaft „Rote Erde“ Münster. Die Bauarbeiten begannen im August 1961, und bereits am 6. September 1962 konnte der neue Hof bezogen werden.

Es wurde so gebaut, wie es nach damaligen Gesichtspunkten arbeitswirtschaftlich am günstigsten war. Das Heu und Stroh wurde von der Erde aus hochgepackt und die Stallungen waren ohne Betondecken, so daß das schwierige Verpacken auf dem „Strohsolder oder Bergeraum“ entfiel. Im Laufe der folgenden Jahre wurden noch einige Nebengebäude errichtet und die technischen Einrichtungen in den Stallungen kontinuierlich auf den neuesten Stand gebracht.

Im Alter von 85 Jahren starb 1995 mein Vater, meine Mutter lebt heute (1998) noch bei uns auf dem Hof.



*Den Hof bewirtschafte ich heute mit meiner Frau Christel und meinem Sohn Andreas, der sich anschickt, in der fünften Generation mit seiner Frau Anja als ein Tepasse den Hof Imping - Tepasse zu übernehmen*

# Biemenhorster Lebensmittelgeschäfte

In der Geschichte unserer Gemeinde lesen wir, daß es in Biemenhorst gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts kein Ladenlokal und keine Wirtschaft gegeben hat. Dies dürfte sich um ca. 1914 geändert haben, als an der heutigen Straßenkreuzung der Schulstraße, der Bernhard-Otte-Straße, der Lankerner Straße und der Petersfeldstraße, direkt an der Stadtgrenze zu Bocholt gelegen, ein Herr Bruns einen Lebensmittelladen eröffnete. Im Jahre 1955 wurde im gleichen Gebäude eine Gaststätte errichtet, die heute (1998) noch besteht, während das Ladenlokal zwischenzeitlich geschlossen wurde. Betrat man dieses Gebäude durch den an der Schulstraße gelegenen Eingang, befand sich an der linken Seite ein kleines Lebensmittelgeschäft und später rechts die Gaststätte. Die Nebenräume des Gebäudes dienten als Tenne und Stalungen für eine kleine Landwirtschaft, da sicherlich die Einkünfte aus dem Ladenlokal nicht ausreichten, um den Lebensunterhalt der Fam. Bruns zu bestreiten.

Im Einwohnerverzeichnis unserer Gemeinde des Jahres 1926 finden wir die Kolonialwarenhandlung Heumer mit der Hausnummer 55/4. Dieses Geschäft befand sich in Buhsmanns Häuser an der heutigen Straße Auf dem Takenkamp. Diese Kolonialwarenhandlung hat von ca. 1923-1930 dort bestanden. 1930 wurde sie von der Fam. Pries übernommen, die das Geschäft bis ca. 1935 ebenfalls an der Straße Auf dem Takenkamp weiterführte.

Kolonialwarenhandlungen waren Läden, in denen Waren aus den Kolonien zum Verkauf angeboten wurden. Diese Waren konnten nicht durch Eigenanbau erzeugt werden. Größtenteils handelte es sich hierbei für damalige Verhältnisse um Luxusartikel wie Kaffee, Tee, Reis und Gewürze.

Obwohl Deutschland nach dem I. Weltkrieg keine Kolonien mehr hatte, hat sich der Begriff Kolonialwarenhandlungen noch über viele Jahre gehalten.

Vor dem II. Weltkrieg kamen dann in den zwanziger und dreißiger Jahren die Lebensmittelgeschäfte Heßling und Blits an der Birkenallee, Mecking an der Dingdener Straße und Haltermann mit der Poststelle an der Ecke Büngerner Straße/Birkenallee hinzu. Dem Lebensmittelgeschäft Mecking war noch eine Backstube angeschlossen, und jeder aus Biemenhorst kannte Meckings leckere Brötchen.



*Bäckerei und Lebensmittel Mecking an der Dingdener Straße, 1938*



*Lebensmittel Blits an der Birkenallee im Jahre 1931  
Von links nach rechts: Marianne Blits, Inhaberin Josefine Blits,  
Christel Blits und Else Blits, heute Frau Fehler*



*Lebensmittel Heßling an der  
Birkenallee im Jahre 1935*

Frau Stevens, geb. Pattberg, beschreibt den Besuch in einem Biemenhorster Supermarkt (Lebensmittel Bruns) der zwanziger Jahre wie folgt:

Loot kenne mehren, denn Supermarkt es ne amerikanische Erfindung. Nix datt! De gowen ett inne twintiger Jore ok all in Biemenhorst, bi Bruns ob de Ecke van de Lankerner Strote, aber in Kleinformat, ca. twintig Quadratmeter groot. Aber watt hier alles verkofft wodde, will ick ou jetzt vertellen. Wann dou an de Klinke keems, bimmeln ne Schelle dör ett ganze Huss. Dann kamm Moder Bruns met ör proper Schöttken antelopen un freg uns Kinder: „Heff Mama obeschrewwen, watt in Huss alles fählt“. An ett Ende kreggen wij immer noch ne Himbeermünste to. Jetzt will ick ou obtellen watt ett dor alles gow. Achter de Döre stunn en fefftig - Literfatt mit Pretroleum. Dor näwen enn Fatt met Olli. Dor dran satt ne Litermoote utt Glas, de innedeelt was in Uhrt,  $\frac{1}{4}$  Liter,  $\frac{1}{2}$  Liter und 1 Liter. Mooder trichtern uns immer in, pass ob, datt de Moote ganz uttlöpp, unn nee noch för en paar Pannekoken Olli drin blew.

Dann stunn door datt Surmoosfatt un dorför ne groote Krucke met Ätig. Dann ne Ämmer met Röwenkrutt, un ne Ämmer met Marmelade. Ob de Theke stenn ne Pott Kautabak, Marke Hahnenacker, un nee to vergäten denn Mosterpott un de Saltheringe. Wenn wij Kautabak halen mössen, sagg Vader teggen uns: „Froogt aber, offe oke friss iss, denn mut saftig wessen, denn Präum“. In Sommer stunn door ok ne Schachtel met Flegenfänger. Dann trocken wij an dat Teuken off de ok ne ut edrögt wassen, denn sons gingen de Flegen opp dat söte Grei spazieren. Dann wassen achter de Theke groote hölterne Kisten, wor ne Zentner drin ging.

För Weitenmähl, Buckweitenmähl, Salt un Soda. In alle Kisten lag ne Schepper, wor knats 1 Pund dringing. Dor dröwwer wassen kleinere Laden för Nährmittel, Griesmähl, Puddingpulver, Sago (Kiekwosteneier), Haferflocken, Nudeln usw.

Dann wass dor noch ne Ecke met allerhand Kleingrei. Lüseköme (Staubkamm) und Haarnadeln dat de Frauen öhren falschen Wille (Dutt) ant hollen kreggen. Patentknöpe un Sicherheitsnodeln för de Junggesellen, Lochgummiband un Mottenpulver. Knickers kann man ok kopen met ganze feine bunte Mabels.

Dann stunn dor noch ne Flesse met Himberrsaft för up denn Pudding. Wo völle Blagen wassen wodde den Himbeersaft noch met Water verdünnt. Wann Tanten off Ohms up Besöök wassen, un de spendieren en paar Pennige, dann kreggen wij met drij Mann ene Flesse Sitz met ne Knicker un wij wassen denn Könnig te ricke aff.

Ann en Schluß mut ick noch vertellen dat Liesken Bruns miene Scholfreundin was. Do de Tied was de Inflation. Jeden Morgen, beför dat se no de Schole möss, moss se erste de Millionen un Billionen no de Sporkasse brengen. Middags no 12 Ühr kunn man de Fleppen bloß noch för hinterlistige Zwecke gebrucken.



*Die Eheleute Anna und Heinrich Terstege hatten bis in die sechziger Jahre ein Obst- und Gemüsegeschäft an der Ecke Dingdener Straße/Bömkesweg in Mussum. Mit ihrem Pferdewagen versorgten sie auch die Biemenhorster mit Frischgemüse. Aufnahme von 1923*



*Pferdewagen der Bäckerei Johann Mecking mit Lotte und Helga Mecking*

Eines der ersten Lebensmittelgeschäfte, die neben den bestehenden nach dem II. Weltkrieg neu eröffneten, war das Lebensmittelgeschäft Elskamp gegenüber dem Geschäft Bruns an der Ecke Auf dem Takenkamp-Schulstraße. Fam. Elskamp erhielt am 5.8.1949 die Konzession zum Betreiben eines Lebensmittelgeschäftes. Wie gegenüber beim Lebensmittelgeschäft Bruns betrieb auch die Fam. Elskamp im Nebenerwerb eine kleine Landwirtschaft. 1952 verlagerte die Fam. Elskamp ihr Geschäft an den heutigen Standort an der Ecke Schulstraße-Mittelheggenstraße.



*Robert Elskamp vor dem ersten Lebensmittelladen*



*Links das ehemalige Lebensmittelgeschäft (heute noch Gaststätte) Bruns, rechts das Gebäude (nach dem Brand 1985 abgebrochen), in dem sich der Lebensmittelladen Elskamp befand.*



*Der Neubau Elskamp am heutigen Standort im Jahre 1952*



Nach dem II. Weltkrieg haben soweit heute noch nachvollziehbar folgende Lebensmittelgeschäfte in unserer Gemeinde bestanden:

Heiderich an der Sonnenscheinstraße, van der List, Vester, Köster (hier wechselten die Besitzer mehrmals) ebenfalls an der Sonnenscheinstraße, und Mecking (später Kamps) an der Ecke Mittelheggenstraße/Auf dem Dannenkamp. Ferner die bereits vor dem Kriege bestehenden Geschäfte Heßling, Blits und Haltermann.



*Lebensmittel Mecking-Kamps im Jahre 1953 ...*



*... und Lebensmittel van der List an der Sonnenscheinstraße in den sechziger Jahren*

In all diesen Lebensmittelgeschäften konnte man wie von Frau Stevens beschrieben noch viele Waren „lose“ einkaufen, die in Spitztüten abgewogen wurden. In dieser Zeit traf man sich noch im Hinterzimmer der Geschäfte, um bei einer Flasche Bier und einem Schnäpsken die Neuigkeiten aus der Gemeinde zu „besprechen“.

Zur Versorgung der Biemenhorster Bevölkerung mit Molkereiprodukten bestanden an der heutigen Möllenstegge und an der Straße Auf dem Tankenkamp Milchgeschäfte der Familien Nienhaus. Die Familien Josef und Willi Nienhaus versorgten jeden Morgen mit ihren Milchwagen die Biemenhorster mit Frischmilch, Quark, Eiern und Butter. Jeder in unserer Gemeinde erkannte am „Bimmeln“ der Milchglocke seinen Milchbauer (Melkbur). Am Sonntagmorgen hatten diese Milchgeschäfte immer geöffnet, um die Biemenhorster mit frischer von Hand geschlagener Sahne für ihren Erdbeerkuchen zu versorgen.



*Am Milchwagen des „Melkburs“ Willi Nienhaus*



*Milchgeschäft Josef Nienhaus Auf dem Takenkamp, links die Skalenwaage, rechts die Milchpumpe, mit der ¼ bzw. ½ Liter Frischmilch gezapft werden konnte*

Alle diese liebevoll genannten „Tante Emma-Läden“ haben in den sechziger und siebziger Jahren ihren Betrieb bis auf die Geschäfte Mecking und Elskamp eingestellt.



*Frau Bauhaus mit ihrem Personal vor dem Fleischereigeschäft im Hause Elskamp*



*Metzgermeister Bauhaus auf dem Schlachthof in Bocholt*

Das Lebensmittelgeschäft Mecking an der Dingdener Straße hat sich der heutigen Zeit angepaßt und sich auf sogenannte Laufkundschaft spezialisiert. Hier kann man frühmorgens belegte Brötchen, den halben Liter Milch oder Kakao oder den Berliner Ballen zum Frühstück am Arbeitsplatz kaufen.

Nachdem Metzgermeister Bauhaus bereits 1952 im Haus des Lebensmittelgeschäftes Elskamp ein Fleischereigeschäft eröffnet hatte, verlagerte er seinen Betrieb in den sechziger

Jahren an seinen heutigen Standort an der Schulstraße. Von hier werden heute aus eigener Metzgerei die Biemenhorster mit Wurst, Schnitzeln, Salaten und anderen Spezialitäten versorgt.

An der Büngerner Straße eröffnete zu Beginn der neunziger Jahre Irmgard Groß-Weege auf ihrem Bauernhof ein Bauernlädchen. Frisch vom Erzeuger gibt es hier viele Sorten Gemüse, Kartoffeln, schmackhaft eingelegte Gurken, leckere Marmeladen, gute Liköre, diverse Wurstwaren und eigens hergestellten leckeren Griebenschmalz mit Zwiebeln.



*Bauernlädchen Groß-Weege*

Nach einer Ausbildung als Einzelhandelskaufmann bei der Fa. Schätzlein in Bocholt trat Robert Elskamp 1964 in das elterliche Geschäft ein. Das Ladenlokal wurde erweitert und das bestehende Bedienungssystem in Selbstbedienung umgewandelt. Hierzu wurden kleine Handkörbchen aufgestellt, womit der Kunde seinen Einkauf erledigen konnte. Um das Sortiment immer aktuell zu halten, trat Robert Elskamp der Rewe Einkaufsgenossenschaft Wesel bei.

Zusätzlich zu diesen Änderungen bot man der Kund-

schaft einen neuen Service an. Im Geschäft wurde eine Poststelle eingerichtet, und Robert Elskamp war nun gleichzeitig auch Postangestellter.

Im Zuge der rasanten Entwicklung unserer Gemeinde wuchs auch das Sortiment im Lebensmittelmarkt Elskamp. Der Personalbestand wurde aufgestockt, und die ersten Lehrlinge wurden ausgebildet. In einem Rhythmus von 4-5 Jahren wurde kontinuierlich die Verkaufsfläche erweitert und dem Kunden neue Dienstleistungen wie Lottoannahmestelle, Reisebüro und eine Reinigungsannahme angeboten.

Heute hat sich der Lebensmittelmarkt Elskamp mit seiner „Rundumversorgung“ zu einem Zentrum in unserer Gemeinde entwickelt. Wie früher in den kleinen Lebensmittelgeschäften treffen sich heute hier die Hausfrauen (und manchmal auch die Männer) zu einem kleinen „Quätschken“, um das Neueste auszutauschen.



*Lebensmittelmarkt Elskamp 1999*

# Biemenhorster Straßen erzählen Geschichte

In der Heimatzeitschrift Unser Bocholt erschien in den Jahren 1987-1989 eine Artikelreihe „Bocholter Straßen erzählen Geschichte“. Verfasser dieser Reihe war Herr Wilhelm Seggewiß, dem an dieser Stelle ausdrücklich gedankt sei für die mühevollen Kleinarbeit, die jeder Straßennamen mit sich brachte. Da Herr Seggewiß auch die Straßennamen aus Biemenhorst mit aufgeführt hat, bilden sie die Grundlage der nachstehend aufgeführten Geschichte der Straßen in Biemenhorst.

Einiges wurde durch weitere Nachforschungen richtig gestellt, bei einigen Straßen wurden Ergänzungen vorgenommen, die Herr Seggewiß als „Nicht Biemenhorster“ nicht wissen konnte.

Versetzen wir uns einmal zurück in das vorige Jahrhundert. An anderer Stelle dieser Chronik lesen wir, daß 1822 die ersten Vermessungen in unserer Gemeinde durchgeführt worden sind. Auf diesen Karten und auf der abgebildeten Karte von 1842 erkennen wir in Biemenhorst nur Feld- und Fahr-

wege. Straßen, wie wir sie heute kennen, gab es noch nicht. Die Wege verbanden die einzelnen Bauernhöfe miteinander und führten vom letzten Hof der Gemeinde weiter in die nächste Bauerschaft. Ab der Jahrhundertwende bis nach dem II. Weltkrieg verlief seitlich dieser Wege das „Pättken“ welches durch weiß gekälkte Pfähle vom Hauptweg getrennt war. Dieses Pättken wurde als Rad- und Fußweg genutzt, und die Pfähle hatten die Aufgabe, die Pferdefuhrwerke und Fahrzeuge von diesem Pättken fernzuhalten. Lediglich die 1848 ausgebaut Dingdener Straße bot die Möglichkeit, einigermaßen gut in die weitere Umgebung zu gelangen.



... Kreuzungsbereich Schulstraße/Auf dem Takenkamp



Weißgekälkte Pfähle trennten Rad- und Fahrweg im ...

Eine regelmäßige Instandhaltung dieser Feld- und Fahrwege, wie wir sie heute kennen, gab es nicht. Jeder Anwohner war für den Zustand des Weges vor seiner Haustür verantwortlich. So wurde in der Regel der Kohlenkasten morgens auf dem Weg entleert, und es entstand im Laufe der Zeit doch ein einigermaßen befestigter Weg, der aber bei weitem keine Ähnlichkeit mit unseren heutigen Straßen hatte.

Offizielle Straßennamen kannte man noch nicht, es entwickelte sich eine Bezeichnung der Straße in der Regel daraus, woher sie kam oder wohin sie führte. So haben die Dingdener Straße oder die Büngrerner Straße bei unseren Großeltern wohl schon immer diese Bezeichnung gehabt. Auch fin-

det man in den heutigen Straßennamen unserer Gemeinde viele alte Flur-, Esch- und Hofnamen wieder, die auf ein bestimmtes Gelände oder die Namen alter Bauernhöfe hinweisen.

Bis zum Jahre 1950 wurden die Häuser in unserer Gemeinde nach ihrer Fertigstellung fortlaufend nummeriert. So kam es vor, daß das Haus Nr. 54 neben dem Haus Nr. 98 lag. Lediglich der Zusatz „Öwerhook“ oder „Ünderhook“ (siehe Karte der Gemeinde bei 1925) erleichterte das Auffinden einer bestimmten Hausnummer. Die Hausnumerierung war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingeführt worden, da alle Gebäude bei einer Feuerversicherungsanstalt versichert werden mußten. Es genügte daher nicht nur den Namen des Bewohners anzugeben. Um Verwechslungen zu vermeiden, mußte auch eine Hausnummer für die Versicherung hinzugefügt werden. 1822 wurden in unserer Gemeinde, wie in der ganzen Mairie Liedern, eine Brandschau-Commission gebildet, die die Aufgabe hatte, alles Erdenkliche zu veranlassen, um Brände zu vermeiden. Wie die Chronik der Mairie Liedern berichtet, gehörten „der Biemenhorster Brandschau-Commission der Gemeinderath Nienhaus und der Eingesessene Töpping“ an. Zu Beginn dieser Chronik lesen wir, daß der älteste Hof unserer Gemeinde der Hof Degeling war. Er bekam folgedessen die Hausnummer 1. Alle anderen Hausnummern sind dann nach Alter oder Entstehungsjahr der einzelnen Gebäude vergeben worden.

Um dieser wilden Hausnumerierung ein Ende zu bereiten, beschloß der Gemeinderat 1950 die ersten offiziellen Straßenbezeichnungen, nämlich: Birkenallee, Heidekampstraße, Schulstraße, Auf dem Dannenkamp, Mittelheggenstraße, Sonnenscheinstraße, Auf dem Takenkamp, Clemens-August-Straße und Wilhelm-Buß-Stiege.

Anfang Dezember 1952 erhielt die Gemeinde die erste öffentliche Straßenbeleuchtung. An drei Stellen (Birkenallee - Büngerner Straße, Birkenallee - Schulstraße und Birkenallee - Dingdener Straße) wurde eine 200 Watt starke Lampe angebracht. In den Siedlungen erhielten die Straßen dann auch in dieser Zeit die ersten Regendecken, die aus einer Schotterlage und einer Abdeckschicht aus weißem

Feinkies bestanden. Zur Verschönerung des Ortsbildes und zur Beköstigung der Schulkinder wurden 1954 an der Mittelheggenstraße, Auf dem Dannenkamp und an der Straße Zum Waldschlößchen Birnenbäume gepflanzt, die ja heute teilweise da noch stehen.

Nachdem gegen Ende der fünfziger Jahre große Teile der Gemeinde an die Wasserversorgung angeschlossen worden waren, erhielten auch einige Straßen eine Asphaltdecke, die später zu Beginn der siebziger Jahre nach der Kanalisierung wieder erneuert wurde. In den siebziger und achtziger Jahren wurden dann viele Straßen unserer Gemeinde komplett ausgebaut. Das heißt: Die Straßen erhielten eine neue Teerdecke oder wurden gepflastert. Bürgersteige und Pflanzbeete rundeten das Bild dieser neu ausgebauten Straßen ab.

Weitere Straßenneubenennungen erfolgten in den Jahren nach 1950 bis zur kommunalen Neuordnung Ende 1974 durch den Gemeinderat. Im Jahre 1974 wurden, um spätere Doppelnennungen in der Stadt Bocholt zu vermeiden, einige Straßen in Biemenhorst umbenannt. Nach der Neugliederung erfolgten die erforderlichen Um- bzw. Neubenennungen der Straßen durch den Bezirksausschuß Süd-Ost der Stadt Bocholt.

Im Bereich zwischen der Büngerner Straße und Auf dem Dannenkamp finden wir Namen, die auf die ehemalige landwirtschaftliche Nutzung des Geländes hinweisen (siehe Geschichte des Hofes Imping-Tepasse), während wir zwischen Birkenallee und Auf dem Takenkamp Namen bedeutender Politiker finden.

Das Biemenhorster Straßen- und Wegenetz wird von zahlreichen Radwanderwegen und Wanderwegen berührt. Hier sind unter anderem der überörtliche Radwanderweg (R 21) von Wesel nach Bad Bentheim, der Wanderweg X 8, der von Wesel-Bislich ebenfalls nach Bad-Bentheim führt, und die 100-Schlösser-Route des Münsterlandes zu nennen. Ferner laden zahlreiche lokale Radwanderwege und Wanderwege zu erholsamen Pättkestouren und Wanderungen ein.

Soweit zur Vorgeschichte unserer Straßen in Biemenhorst, wenden wir uns nun den einzelnen Straßen zu.



Ausschnitt aus der Wanderkarte der Stadt Bocholt von 1951

### 1. Adam-Stegerwald-Straße

Vor der Neugliederung war die Bezeichnung Heidekampstraße. Sie beginnt am Wegekreuz des Biemenhorster Weges und verläuft in südliche Richtung über die Birkenallee hinweg bis zu den Tennisplätzen. Adam Stegerwald lebte von 1874-1945 und war von 1903-1929 Leiter der Christlichen Gewerkschaften. 1945 hat er die CSU mitgegründet.

### 2. Am Gehöft

Direkt südlich von dem im Jahre 1960 abgebrannten Hof Tepasse liegend

### 3. Am Spielplatz

Von der Straße Im Kamp in südliche Richtung zu dem im Jahre 1959 eröffneten ersten Spielplatz in Biemenhorst führend

### 4. Auf dem Dannenkamp

Die Straße führt von der Birkenallee zur Sonnenscheinstraße. Der Name kommt von einer alten Flurbezeichnung



*Auf dem Dannenkamp in den sechziger Jahren*



*Auf dem Dannenkamp in den fünfziger Jahren, von der Birkenallee aus gesehen*

### 5. Auf dem Takenkamp

Von der Schulstraße abzweigend in westliche Richtung bis zum Wegekreuz am Biemenhorster Weg führend. Benannt nach dem Bauernhof an der Ecke Auf dem Takenkamp-Biemenhorster Weg. Das Gelände rund um diesen Hof führte in alten Karten immer die Bezeichnung Tackenkamp. Die Hofbesitzer waren in früheren Jahren Familie Tackenkamp und Familie Kleine-Weikamp. Aus den vorgenannten Bezeichnungen und Namen leitet sich der Straßename Auf dem Takenkamp ab.



*Einmündungsbereich der Straße Auf dem Takenkamp in die Schulstraße, zu Beginn der fünfziger Jahre*

### 6. Beltingshof

Von der Dingdener Straße in östliche Richtung steil ansteigend an der alten Mülldeponie vorbeiführend in Richtung Hohe Heide. Der Name kommt von dem Bauernhof, der südlich der Straße oben auf dem Berg liegt.

### 7. Bernhard-Otte-Straße

Hieß vor der Neugliederung Grenzstraße, hier verläuft die Gemarkungsgrenze zwischen Biemenhorst und Bocholt. Benannt nach dem Gewerkschaftler Bernhard Otte, der von 1883 bis 1933 lebte. Er wurde 1929 Nachfolger von Adam Stegerwald als Gewerkschaftsführer. Eine Bronzestatue von ihm steht im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses in Bocholt.

### 8. Biemenhorster Weg

Führt vom Kreuzungsbereich Dingdener Straße - Mühlenweg - Petersfeldstraße in Bocholt in südliche Richtung durch Biemenhorst bis zur Birkenallee. Der Name wurde vor der kommunalen Neu-

ordnung auf Bocholter Gebiet von der Stadt Bocholt vergeben, und nach 1974 auch in Biemenhorst eingeführt.



*Biemenhorster Weg mit dem I-Männchen Klaus Rademacher, 1966*



*Biemenhorster Weg mit dem Hof Lamers-Hüttemann im Februar 1969*

### **9. Birkenallee**

Verläuft als Verbindungsstraße zwischen der Dingdener Straße und der Büngerner Straße. Bis zum

Ausbau im Jahre 1924 wurde sie im Volksmund Backsteinstraße genannt, weil sie nur notdürftig mit alten Backsteinen der Ziegeleien ausgebaut worden war. Nach dem Ausbau wurden beidseitig der Straße Birkenbäume gepflanzt, die aber im Zuge von Neubaumaßnahmen in den siebziger Jahren gefällt wurden, später aber durch junge Birken wieder ersetzt wurden. Zu Beginn der achtziger Jahre wurden ein Teil und zu Beginn der neunziger Jahre das Reststück der Birkenallee im Bereich der Ortsdurchfahrt mit Bürgersteigen ausgebaut und durchgehend bis zur Dingdener Straße an der Südseite ein Radweg angelegt. Zur Schulwegsicherung wurde im Februar 1977 an der Schule eine Fußgängerampel aufgestellt. Die

Birkenallee ist ein Teilstück der Landesstraße 611 (L 611), die von der Dingdener Straße bis östlich hinter Krechting auf die L 572 führt.



*Birkenallee in den fünfziger Jahren kurz vor der Einmündung auf die Büngerner Str. Zwischen den Bäumen erkennt man die ehemalige Poststelle Haltermann.*





*Birkenallee in Höhe der Schule, Februar 1969 mit dem Hinweisschild für Schülerlotsen*



*Ecke Birkenallee-Schulstraße 1994 ...*



*... und 1998*



*Birkenallee links, unten am Bildrand die Dingener Straße Aufnahme von 1975*

## 10. Büngerner Straße

Ist die Verlängerung der Franzstraße in Bocholt und verläuft durch unsere Gemeinde als Verbindungsstraße über die ehemals selbständige Gemeinde Büngern in Richtung Krechting - Rhede. Im Winter 1905/06 wurde der Ausbau dieser Straße beschlossen und der Bau sofort in Angriff genommen. Da man sich in Büngern über den Verlauf der Straße nicht einigen konnte, wurde diese zunächst nur bis zur Gemeindegrenze bei Honsel ausgebaut. Erst im Jahre 1916, also im Ersten Weltkrieg, erhielt die Fa. Menting aus Biemenhorst den Auftrag zum Weiterbau der Straße in Büngern. Um die für den Ausbau erforderlichen Steine transportieren zu können, verlegte die Firma quer über die Felder von der Ziegelei bis zur Baustelle Gleise. Infolge Waggonmangels, die ja alle im Krieg benötigt wurden, wurden die Arbeiten schon bald wieder eingestellt und konnten erst nach dem Krieg zu Ende geführt werden. 1931 ging die Büngerner Straße in das Eigentum und die Verwaltung des Kreises Borken über. Wegewärter, im Biemenhorster Volksmund auch Chauseekrässer genannt, war in dieser Zeit Herr Bernhard Löken. Die durch den



*Blick auf die Büngerner Straße mit den Lindenbäumen im März 1945 vom Hof Groß-Weege. Im Hintergrund erkennt man den Hof Imping-Tepasse, weiter rechts einzelne Häuser an der Birkenallee.*

Krieg stark beschädigte Büngerner Straße erhielt unmittelbar nach der Währungsreform 1949 bereits wieder eine neue Teerdecke. Beidseitig der

Büngerner Straße standen bis ca. 1970 große Lindenbäume, die in einer Nacht und Nebelaktion gefällt worden sind. Die Büngerner Straße war bis zu diesem Zeitpunkt eine wunderschöne Allee, und wäre heute sicherlich Bestandteil der Deutschen Alleenstraße. Erst 1980 wurden an der Ostseite wieder Eichen angepflanzt und an der Westseite vom Kreuzungsbereich Birkenallee bis zur Bernhard-Otte-Straße ein kombinierter Rad-Fußweg angelegt. Zu Beginn der neunziger Jahre kam dann der Radweg bis nach Büngern hinzu. Die Büngerner Straße ist eine Teilstrecke der Kreisstraße 1 (K 1), die von Suderwick-Brüggenhütte über Bocholt bis zur B 67 in Rhede führt.



*Büngerner Straße in den sechziger Jahren mit einem LKW der Fa. Fendrich*

## 11. Dingdener Straße

Die Dingdener Straße war schon vor dem Bau des Autobahnzubringers Ende der siebziger Jahre die wichtigste Ausfallstraße der Stadt Bocholt. Über sie gelangte man zur Autobahn und weiter ins Ruhrgebiet. Diese Straße gehört zwar nicht zum Gemeindegebiet Biemenhorst, da die Gemarkungsgrenze an der östlichen Seite verläuft, hat aber doch für unsere Gemeinde eine wesentliche Bedeutung. Im Jahre 1848 wurde die Dingdener Chaussee, wie man sie damals nannte, zwischen Bocholt und Dingden ausgebaut. Die Dingdener Straße war früher ein Abschnitt der Bundesstraße 473 (B 473). Nach dem Bau des Autobahnzubringers wurde sie Bestandteil der Landesstraße 602 (L 602), die von

Hamminkeln-Mehrhoog zur Bundesgrenze nach Bocholt-Aalten führt.

### **12. Degelingsesch**

Führt von der Büngerner Straße durch die Felder des Ünderhooks wieder zur Büngerner Straße, benannt nach dem Hof Degeling, dem ältesten Hof unserer Gemeinde. Die zu diesem Hof gehörenden Felder nennt man auch Degelingsesch.

### **13. Ernst-Reuter-Straße**

Verbindungsstraße zwischen der Schulstraße und der Adam-Stegerwald-Straße. Ernst Reuter lebte von 1889-1953 und gehörte der SPD an. Er war von 1931-1933 Oberbürgermeister von Magdeburg, 1947 Oberbürgermeister von Berlin und von 1950-1954 Regierender Bürgermeister von Westberlin.

### **14. Fritz-Erler-Straße**

Verkehrsberuhigt ausgebaut zwischen Heinrich-Brüning- und Ernst-Reuter-Straße gelegen. Fritz Erler lebte von 1913-1967 und gehörte zu den führenden deutschen Nachkriegspolitikern der SPD. Von 1964-1967 war er Vorsitzender der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag.

### **15. Heinrich-Brüning-Straße**

Sie hieß vor der Neugliederung Clemens-August-Straße. In den fünfziger Jahren wurde sie in Bienenhorst auch Königsallee genannt. 3 Schützenkönige und ebenso viele Königinnen kamen in dieser Zeit von der damaligen Clemens-August-Straße.

Die Heinrich-Brüning-Straße führt von der Mittelheggenstraße zur Heinrich-von-Brentano-Straße. Heinrich Brüning lebte von 1885-1970. Er gehörte dem Zentrum an und war von 1930-1932 Reichskanzler. Er regierte ohne parlamentarische Mehrheit mit den nach ihm benannten Brüningschen Notverordnungen. 1934 ging er in die USA, kehrte nach dem Krieg nach Deutschland zurück und starb 1970 in Münster.



*Heinrich-Brüning-Straße in den fünfziger Jahren*

### **16. Heinrich-von-Brentano-Straße**

Von der Ernst-Reuter-Straße abgehend verläuft sie in Hufeisenform und trifft später wieder auf diese Straße. Heinrich von Brentano, der von 1904-1964 lebte, war nach dem Kriege Vorsitzender der CDU-Bundestagsfraktion. Er war 1955-1961 Außenminister der Bundesrepublik Deutschland.

### **17. Im Esch**

Als Stichstraße an der Straße im Feld gelegen, deutet sie auf die früheren Esche hin.



*Im Esch, 1973*

### 18. Im Feld

Bis zur Neugliederung als Feldstraße bezeichnet, bildet sie einen Halbkreis um alle Straßen, die hier auf die ehemalige landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes hinweisen.



*Vom Flachdach zum Spitzdach, Wohnblock an der Straße Im Feld am 17.10.1992*

### 19. Im Feldbrand

Zwischen der ehemaligen Ziegelei Orthaus und Tacke und der Ziegelei Vallee hinter dem Großmarkt Handelshof gelegen. Die Straße ist zwar vermessen und benannt, ist aber heute (1997) in der Örtlichkeit kaum zu erkennen (Feldbrand siehe Ziegeleien).

### 20. Im Kamp

Bis 1974 Kampstraße genannt, verläuft sie von der Büngrner Straße, an die sie nicht angebunden ist, bis zur Straße Auf dem Dannenkamp.

### 21. Im Winkel

Wie der Name schon sagt, verläuft diese Straße winkelförmig zwischen der Birkenallee und der Straße Zum Waldschlößchen. Sie ist eine der ältesten Straßen im Gebiet des sogenannten Öwerhooks.

### 22. In den Gärten

Verläuft südlich der Straße Im Winkel durch die ehemaligen großen Gärten der Anwohner dieser Straße.

### 23. In der Flur

Als Stichstraße an der Straße im Feld gelegen, auf die ehemalige Feldflur hinweisend

### 24. In der Wiese

Vor der Neugliederung als Wiesenstraße bezeichnet, verläuft sie von der Büngrner Straße ausgehend in westliche Richtung bis zur Straße Im Feld.

### 25. Karl-Arnold-Straße

Als Stichstraße von der Fritz-Erler-Straße ausgehend, ist sie benannt nach dem CDU Politiker Karl Arnold, der von 1901-1958 lebte. Karl Arnold gehörte zu den Gründern der CDU und war von 1945-1956 Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen.

### 26. Kurt-Schumacher-Straße

Von der Schulstraße in westliche Richtung als Stichstraße liegend, trägt sie den Namen des SPD Politikers Kurt Schumacher, der von 1895-1952 lebte. Kurt Schumacher war von 1930-

1933 Mitglied des Deutschen Reichstages, saß unter dem Hitler Regime von 1933-1944 im KZ und organisierte nach dem II. Weltkrieg den Wiederaufbau der SPD. Von 1949 bis zu seinem Tode war er Vorsitzender der SPD Bundestagsfraktion.

### 27. Lehmgrubenweg

Führt von der Dingdener Straße direkt auf die neue Mülldeponie zu, die früher eine Lehmgrube war (siehe Ziegeleien).

### 28. Mergelkamp

Von der Dingdener Straße in östliche Richtung zur Hohen Heide hin verlaufend. Die Straße führt südlich am ehemaligen Gelände der Ziegelei Vallee (siehe Ziegeleien) vorbei. Mergel ist eine Sammelbezeichnung für alle Arten von Sedimentgesteinen, die aus Ton und Kalk bestehen.

### 29. Mittelhegenstraße

Verbindungsstraße zwischen der Büngrner Straße und der Straße Auf dem Takenkamp. Mittelhegen, früher auch Middelhegen genannt, ist der Name einer alten Flurbezeichnung.



*Mittelheggenstraße vor dem Ausbau ...*

### 30. Möllenstegge

Führt von der Birkenallee bei der Schule abgehend in südliche Richtung über den Steinesch in die Hohe Heide. Die Bauern der Hohen Heide nutzten früher diesen Weg, um zur Königsmühle (Mühle = Plattdeutsch Mölle) in Bocholt zu gelangen, um dort ihr Korn mahlen zu lassen.

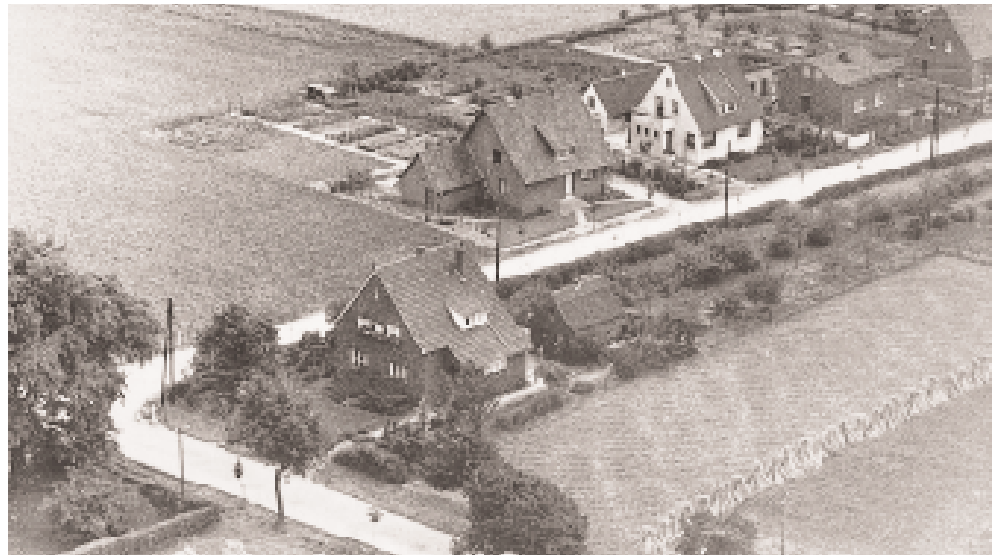
### 31. Öwerhook

Im Kapitel von 1310-1800 lesen wir, daß es früher in Biemenhorst einen Ünderhook und einen Öwerhook gegeben hat. Damit dieser Name nicht verloren geht, hat man die Straße nach dieser alten Gewannenbezeichnung benannt.



*... und nach dem Ausbau 1998, mit den Drillingen Henning, Verena und Marina*

*Einmündung der Mittelheggenstraße auf die Büngerner Straße, an der Südseite der Mittelheggenstraße kann man die 1954 gepflanzten Birnenbäume und an der Büngerner Straße die 1970 gefällten Lindenbäume erkennen. Die Birnenbäume an der Mittelheggenstraße wurden am 29. August 1997 im Zuge des Ausbaus dieser Straße gefällt. Im Hintergrund Ackergelände, da wo heute die Straße Im Kamp ist. Aufnahme aus dem Jahre 1956.*



### 32. Schulstraße

Führt von der Straßenkreuzung Petersfeldstraße in Bocholt, Bernhard-Otte-Straße und Auf dem Ta-

kenkamp in südliche Richtung direkt auf die Biemenhorster Schule zu.



*1980*



*und 1998*

### 33. Sonnenscheinstraße

Verbindung zwischen der Büngerner Straße und Auf dem Takenkamp. Benannt nach der Siedlung Sonnenschein, die in den Jahren 1949 bis 1953 hier gebaut worden ist (siehe auch 1943, 1949 und 1953).



*Wohnhaus Sprick an der Sonnenscheinstraße, welches zunächst als Behelfsheim erbaut wurde (siehe 1943).*



*Pferdewagen des Obst- und Gemüsehändlers Tersteege (siehe Lebensmittelgeschäfte) auf der Sonnenscheinstraße Aufnahme aus den fünfziger Jahren*

### 34. Steinesch

Liegt auf dem Biemenhorster Hausberg Steinesch (siehe Kapitel Lage und Name von Biemenhorst).

### 35. Töppingesch

Vom Degelingsesch in östliche Richtung bis zu den

Hohenhorster Bergen führend. Benannt nach dem alten Gut Töpping, das an dieser Straße liegt (siehe auch Kapitel 1310-1800).

### 36. Weseler Landweg

Straße im Siedlungsgebiet, der ehemals zu Dingden gehörenden Gemeinde Lankern. War vor dem Ausbau der Dingdener Straße ein Teilstück des Verbindungsweges zwischen Bocholt und Wesel.

### 37. Weverskamp

Straße auf dem Steinesch, die nach einer alten Flurbezeichnung benannt ist.

### 38. Wilhelm-Buß-Stiege

Zwischen der Sonnenscheinstraße und der Mittelhegenstraße gelegen, hat sie ihren Namen von Bürgermeister Buß, der von 1924-1945 Bürgermeister der Gemeinde Biemenhorst war. Herr Buß ist in den letzten Kriegstagen bei einem Fliegerangriff durch einen Granatsplitter auf seinem Hof an der Büngerner Straße ums Leben gekommen.

### 39. Zum Forst

Führt von der Büngerner Straße in südliche Richtung in den Forst. An seinem Ende befindet sich am sogenannten Gemeindedreieck zwischen Biemenhorst, Dingden und Büngern mit 46,6 m über NN der höchste natürliche Punkt der Gemeinde Biemenhorst.



*Schutzhütte am Gemeindedreieck*

### 40. Zum Waldschlöbchen

Von der Birkenallee am Waldschlöbchen vorbei zur Dingdener Straße führend (siehe das Waldschlöbchen und seine Geschichte).



Ausschnitt aus dem amtlichen Stadtplan der Stadt Bocholt von 1998



# Abfluß und Verbleib der Niederschlagsmengen in Biemenhorst und der jahrelange Kampf um die beste Lösung für den schnellsten Ablauf des Wassers

(Beitrag von Rektor Hillermann aus der Schulchronik aus dem Jahre 1961)

**W**asser fließt bekanntlich von oben nach unten. Sehen wir uns also einmal die Meereshöhe einiger Punkte in unserer Gemeinde und deren Umgebung an. Höchste Stelle ist dort, wo Biemenhorst, Büngern und Lankern zusammenstoßen, 46,6 m über NN. Die Kuppe des Steinesch zeigt 40 m, die Kreuzung Birkenallee, Schulstraße und Möllenstegge 28 m, der Pleystrang bei Breuer 25,7 m, die Franzstraße bei Tenbrock 27 m, die Petersfeldstr. 26,1 m, die Dingdener Straße bei Telake 24,8 m Höhe.

Die Niederschläge müssen also den Weg nach Norden bis Westen suchen. Das Wasser der „Hohen Heide“ wird durch die „Fulenbeke“, die auf dem Doppelhof Weikamp-Joormann entspringt, in nordöstlicher Richtung zum Honselbach und somit zum Pleystrang geführt.

Alle Niederschläge, die östlich der Fulenbeke niergehen, werden durch einen Graben erfaßt, der jahrelang Stein des Anstoßes war. Er beginnt in der sumpfigen Wiese des Hofes Joormann, Biemenhorst Nr. 13, fließt am sogenannten Armenkamp vorüber auf Bockting (Kalverpaß) zu, trennt diesen Hof vom Hof Vennekamp und bildet von hier den westlichen Graben des Weges in die Hohe Heide, Stegge genannt (heute Zum Forst). Wo dieser Weg die Büngrner Straße trifft, geht er als südlicher Straßengraben an dem Hof Löken, an dem Hof Hünting (Station der Besamungsgenossenschaft), an den Schulgebäuden vorbei und mündet bei Westerfeld in den östlichen Straßengraben der Dingdener Straße, bis er bei der Ziegelei Vallee (heute Lager der Bundeswehr) in den Laaker Bach mündet, der weiter zur Issel führt. Der Graben beschreibt von seiner Quelle bis zur Einmündung einen Dreiviertelkreis um die Kuppe des Steinesch (Durchmesser 2,5 km).

Da der Höhenunterschied von dieser Mitte des

Kreises beträchtlich ist, gelangen alle Niederschläge, die nicht in den Boden eindringen, schnell in den Graben und führen bei Anhalten der Niederschläge zu Hochwasser und schließlich zu Überschwemmungen. Am schlimmsten hatten die Anwohner der Dingdener Straße unter Hochwasser zu leiden, da die Dingdener Straße als Damm wirkte und der einzige Durchlaß des Laaker Baches die Wassermengen nicht schlucken konnte.

Dieser Übelstand zeigte sich zuerst um die Jahrhundertwende; warum nicht vorher? Das Wasser, das vom Armenkamp kommt, bei Löken vorbeifließt, floß früher nur bis zur Besamungsstation. Dann floß es teils über, teils unter dem Weg (heute Birkenallee) über Imping Hof (Tepasse) auf die hohe Buche zu, dann weiter unter der Büngrner



*Der Bauernhof Tepasse in den fünfziger Jahren von der Büngrner Straße aus gesehen. Links erkennt man die Linden, die diese Straße säumten. Der Graben (rechts im Bild), der das Wasser bis um die Jahrhundertwende zum Pleystrang leitete, bestand auch in den fünfziger Jahren noch, da er das Wasser aus den in der Anmerkung angegebenen Graben noch aufnehmen mußte. Das meiste Wasser floß jedoch entlang der Birkenallee Richtung Dingdener Straße und dann zum Laaker Bach.*

Straße durch, hinter Groß-Weege, Volmering und Buß her in den Pleystrang. Einige Gemeinderatsmitglieder waren damals der Meinung, es wäre besser, dieses Wasser zur Dingdener Straße zu leiten. So wurde der Graben vom damaligen Hof Hünting an vertieft.

Nach dem I. Weltkrieg versuchte man folgende Lösung: In der Nähe des Hauses Höffken (Nr. 95) schuf man einen Durchlaß unter der Birkenallee her zum Graben auf der Nordseite dieser Straße. Zwar führten nun zwei Gräben von hier an das Wasser ab, aber an der Dingdener Straße kam doch alles Wasser wieder zusammen. Bei anhaltenden Regenfällen konnte der Durchlaß das Wasser nicht schlucken, es ergoß sich über die Straße in das Gelände des heutigen Dannenkamp. Ebenso erging es beim heutigen Ehrenmal, dem Bildeken, wo das Wasser an der heutigen Schulstraße entlang bis zum Petersfeld lief und der Graben, der vom Hause Blits/Elskamp an die Gemeindegrenze bildet, das Wasser dann wieder zur Dingdener Straße leitete.

Die Bewohner der Dingdener Straße forderten immer wieder, daß Abhilfe geschaffen werde. Da die Birkenallee und die Büngerner Straße heute Kreisstraßen sind, beschloß das Wasserbauamt, den Graben vom Gehöft Löken an so zu verlegen, daß sein Wasser wie ehemals bei Buß in den Pleystrang fließen solle. Die Ausführung ließ auf sich warten. Bei einem Hochwasser im Dezember 1960, das außergewöhnliche Ausmaße annahm, griffen die Anwohner der Dingdener Straße zur Selbsthilfe. Sie kamen mit Spaten, Hacken und einem Bagger, durchbrachen die Birkenallee bei Löken und baggerten einen tiefen Graben an der Westseite der Büngerner Straße bis zur Einmündung auf das Gehöft Imping. Brausend stürzten die Fluten in das neue Bett und eilten zum Pleystrang. Der Durchbruch wurde provisorisch mit Rohren verlegt. Nach kurzer Zeit aber schuf man einen tiefen Durchlaß mit großen Rohren von Löken vor Haltermann quer unter der Straße her und weiter bis zu der Stelle, wo der alte Graben, der vom Impingschen Hof kommt und an der einzelnen Buche vorbeiführt, die Büngerner Straße nach Osten unterquert und dann weiter den Weg zum Pleystrang läuft.



*Hochwasser bei Löken, im Kreuzungsbereich Birkenallee/Büngerner Straße, am 4. + 5. Dezember 1960, vor dem Durchbruch durch die Birkenallee*

Im Laufe des Jahres 1961 stellte mir das Kreisarchiv eine Generalstabskarte vom Jahre 1809 zur Verfügung. Diese Karte zeigt folgendes: Ein Wasserlauf vom Gehöft Nienhaus (heute Joormann) kommend, fließt an den Gehöften Kalverpaß (heute Bockting), Buckting (heute Vennekamp), Hüskemann (heute Löken), Imping (danach Tepasse, heute als Bauernhof aufgelöst), Wegemann (heute Groß-Weege), Degeling (heute Volmering-Buß) vorbei und mündet in den Pleystrang. Also läuft das Wasser wieder den alten Weg.



*Der Graben heute, östlich der Büngerner Straße*

*Anmerkung:*

*Im Archiv des Fürsten Salm-Salm auf Schloß Anholt befindet sich eine Akte aus der hervorgeht, daß es um 1775 bereits einen Streit um einen Wassergraben zwischen den Höfen Nehling und Imping gegeben hat. Dieser Graben floß unmittelbar am Hof Imping in den oben beschriebenen Wasserlauf und wurde im Zuge der Flurbereinigung 1952 verrohrt.*

# Der Ss. Ewaldi Schützenverein Biemenhorst




Der Schützenverein Biemenhorst gehört mit zu den ältesten Schützenvereinigungen in unserem Umkreis. Die erste Nennung findet sich in alten Stadtrechnungen der Stadt Bocholt von 1407, als Johann to Wecelo und Heinrich Hoyseken mit ihrer Gesellschaft aus Biemenhorst ins Heer zogen.

Mit Wecelo ist der heutige Bauernhof Groß-Weege an der Büngerner Straße und mit Hoyseken der Hof Löken an der Kreuzung Birkenallee - Büngerner Straße gemeint.

Im Jahre 1407 lebte auf Burg Ottenstein bei Ahaus ein Heinrich von Solms, der als fehdelustiger und gewalttätiger Raubritter in der ganzen Umgebung gefürchtet war. Verbündet hatte sich dieser Raubritter mit dem Grafen Adolph von Cleve und wurde dadurch zum bitteren Feind von Bischof Otto IV. in Münster. Um dem Treiben des Raubritters ein Ende zu bereiten, wurde die Burg ab 1406 von Bischof Otto aus Münster und seinen Mannen belagert. Da die Burg Ottenstein aber inmitten eines Sumpfgeländes lag, erwies sich die Belagerung als sehr schwierig und zog sich somit über längere Zeit hin. So forderte der Bischof im Jahre 1407 von seinen Verbündeten, zu denen unter anderen auch die Stadt Bocholt gehörte, Unterstützung an. Am 17. Juni des Jahres 1407 zogen die beiden oben genannten Biemenhorster Schützen mit ihren Leuten los, um den Bischof bei der Belagerung der Burg Ottenstein zu unterstützen. Auch im Jahre

1408 erscheinen noch mal die Schützen Wecelo und Wecelo jun. in Verbindung mit der Belagerung der Burg Ottenstein. In der letzten Juliwoche des Jahres 1408 ergab sich der Raubritter Heinrich von Solms den Belagerern, und so haben die Biemenhorster Schützen mit dazu beigetragen, daß wieder Frieden in unsere Gegend einkehrte.

Bestätigt wird das Alter des Schützenwesens in Biemenhorst durch das Landesamt für Archivpflege in einem Schreiben vom 8. November 1971.

Landschaftsverband Westfalen-Lippe		
<small>Landschaftsverband Westfalen-Lippe · 4400 Münster · Wareндorfer Str. 25</small>		LANDESAMT FÜR ARCHIVPFLEGE
Herrn B. J. Hafkenschaid		Wareндorfer Straße 25
<u>429 Biemenhorst</u> Auf dem Dannenkamp 20		 Durchwahl [0251]-591 3887 Vermittlung [0251]-5911 Fernschreiber 892835
Aktenzeichen/im Antwortschreiben bitte angeben Tgb.-Nr.: 767		4400 MÜNSTER (WESTF.) 8. 11. 1971
<u>Betr.:</u> Alter der Schützengilde.		
<u>Bezug:</u> Ihr Schreiben vom 13. 10. 1971.		
<p>Ihre Frage, ob das Jahr 1407, in dem lt. Aufzeichnung in der Bocholter Stadtrechnung jenes Jahres die damaligen Inhaber der Biemenhorster Höfe Wecelo (Wegemann) und Hoyseken (Hüskesmann) mit ihrer Schützengruppe auszogen, als erste Nennung einer Biemenhorster Schützengesellschaft gewertet werden darf, ist zu bejahen. Das heißt, das Biemenhorster Schützenwesen beginnt nachweislich mit dem Jahr 1407.</p>		
i. V.  (Dr. Schröder)		

Im Jahre 1982 konnte man mit einem 5-tägigen Jubelfest mit König- und Kaiserschießen voller Stolz das 575-jährige Bestehen des Schützenwesens in Biemenhorst feiern.

Der Schützenverein Biemenhorst war, wie alle Schützenverbindungen der damaligen Zeit, eine Schutz- und Notgemeinschaft, deren Hauptaufgabe darin bestand, die Bewohner der Gemeinde vor Raub und Plünderungen zu schützen. So hat der Schützenverein mit seiner gegenseitigen Hilfe und dem Zusammenstehen in Freud und Leid über Jahrhunderte hinweg das Leben in Biemenhorst entscheidend mitgeprägt.

Leider sind im Jahre 1916 (siehe 1916) bei einem Brand des Wohnhauses des damaligen Gildemeisters alle bis dahin vorhandenen Dokumente und Unterlagen des Schützenwesens und damit auch aus dem Gemeindeleben vernichtet worden. Woran man sich damals erinnern konnte, wurde neu aufgezeichnet und festgehalten.

Weitere Unterlagen sind dann durch Kriegseinwirkungen des II. Weltkrieges vernichtet worden. Einige Kassenbücher der Schützengesellschaft und des Schützenvereins sowie diverse Schriftstücke haben die Wirren der Zeit überstanden und werden sorgfältig vom Schützenverein gehütet.

Von Rektor Hillermann wurde die Geschichte des Schützenwesens in Biemenhorst von Beginn seiner Tätigkeit in Biemenhorst im Jahre 1911 bis nach dem II. Weltkrieg aufgezeichnet und durch seinen Sohn, Herrn Ludger Hillermann aus Dülmen, dem Schützenverein übergeben.

Anlaß dieser Aufzeichnungen war eine Umfrage über das Schützenbrauchtum, die vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Volkskundliche Kommission) 1962 durchgeführt worden ist. Einzelne Textpassagen aus den Aufzeichnungen von Herrn Hillermann sind in dem Buch „Volksfeste im Westmünsterland“ erschienen, welches der Heimatverein Vreden unter der Leitung von Herrn Prof. Dietmar Sauer mann im Jahre 1985 herausgegeben hat.

Anhand der Ausführungen von Herrn Hillermann und aus den bestehenden Unterlagen ist der

folgende Beitrag über den Schützenverein Biemenhorst zusammengetragen worden.

Eidesstattliche Erklärungen von alten Biemenhorster Bürgern im Jahre 1934 bestätigen, daß sie von ihren Eltern bzw. Großeltern wüßten, daß mit Beginn des vorigen Jahrhunderts (um 1800) in Biemenhorst regelmäßig ein Schützenfest gefeiert worden sei. Desweiteren ist im § 2 der Statuten von 1935 bei der Umbenennung der Schützengesellschaft in Schützengilde amtlich festgehalten, daß das Schützenwesen in Biemenhorst nachweislich seit 250 Jahren besteht.

Um die Jahrhundertwende wurden die Schützenfeste in Biemenhorst immer weniger besucht. Hauptlehrer Vehorn berichtet in seiner Schulchronik, daß verheiratete Personen nur noch ausnahmsweise am Schützenfest teilgenommen und auch die jüngeren Leute kein Interesse mehr gezeigt hätten.

Rektor Hillermann beschreibt das erste Schützenfest, das er in Biemenhorst im Jahre 1911 erlebt hat, in seinen Aufzeichnungen wie folgt:

Da ich aus einer Stadt (Ibbenbüren) gebürtig bin, vergesse ich das erste ländliche Schützenfest, das ich in Biemenhorst erlebte, und zudem ich als Lehrer eingeladen war nie. Der Tag war ein Wochentag in der Woche nach Pfingsten. Durch den „Gildemeister“ und den „Schenkebier“, die alljährlich neu gewählt wurden, wurde ich eingeladen. Die „Schütterty“ wie das Ganze hieß, war kein eigentlicher Verein, sondern durch Tradition gehörte eben jeder männliche Einwohner über 17 Jahre zur Schütterty.

Nach dem Mittagessen versammelte man sich auf einem der Bauernhöfe, jedes Jahr wechselnd, und zog hübsch zu Fuß unter Vorantritt von 4 Musikleuten, 1 Klarinette, 2 Trompeten und einer dicken Trommel sowie dem alten Königspaar zur Vogelstange, die seit undenklichen Zeiten auf der Wiese des Gehöftes Imping war. Dreimal zog man mit Musik um die am Boden liegende Vogelstange, im Kreis wurde gehalten und beim Kommando „Helm ab zum Gebet“ spielte die Musik das Niederländische Dankgebet. Für Kommandos und Anordnungen während des Festes war der Gildemeister zuständig.



*Vogelstange auf dem Hof Imping-Tepasse*

Geschossen wurde seit undenklichen Zeiten nach dem Vogel. Der Vogel wurde vom alten König gestellt. Gewöhnlich diente hierzu ein alter Wurzelstubben, der durch stundenlanges Kochen zäh gemacht wurde, um ein vorzeitiges Splittern zu verhindern.

Nach dem „Helm ab zum Gebet“ wurde die Stange mit dem Vogel hochgerichtet, und der Büchenschmied (heute Schießmeister), der von Anholt besorgt wurde, waltete seines Amtes. Geschossen wurde mit dem alten Infantriegewehr, Modell 1870. Während des Schießens reichte der Schenkewier das nötige Zielwasser in Form von Schnaps. Als der Rest des Vogels gefallen war, gab es einen Tusch auf den neuen König, und der Gildemeister begab sich zu Fuß zur erwählten Königin. Gewöhnlich war es die eigene Frau, Braut oder Nachbarstochter. Zurück ging es dann zum Bauernhof. Auf der Tenne standen 2 Reihen Bänke, Mannslüde rechts, Fraulüde links, und schon ging der Tanz los.

Erschien nun die erwählte Königin, wurde sie mit einem Kunstblumenkränzlein im Haar gekennzeichnet, und dem König steckte man ein ähnlich Sträußchen an den Hut. Mit einem Hoch auf König und Königin schloß die einfache Königsproklamation. Männer trugen den Sonntagsanzug, Frauen und Mädchen Sonntagskleid mit heller Schürze.



*Königspaar der Schützengesellschaft 1930*

An der Tennentür standen Stühle mit einer gefüllten Waschschüssel, Seife und Handtuch. Hier mußte der neue König seine Hände waschen, was der diensttuenden Magd oder Tochter des Hauses eine Gabe von 50 Pfennig seitens des Königs einbrachte.

Gegen 7 Uhr erfolgte ein sogenannter Auszug. Dann zog für eine Stunde die ganze Schützengesellschaft auf eine Wiese im Freien, um dem Tenenbesitzer Gelegenheit zu geben, seine Kühe zu melken und sie wieder einzustallen.

Die älteren Festteilnehmer zogen sich in die Wohnung des Bauernhauses zurück und spielten Solo und Skat. Die Jugend huldigte dem Tanz, „Kunterdanz“.

Gegen Mitternacht hieß es nun bezahlen. Gildemeister und Schenkebier hatten säuberlich alle Ausgaben für Musik, Munition, Büchenschmied und alles, was an Branntwein und Bier ausgeschenkt worden war, aufgeschrieben. Die errechnete Summe wurde durch die Zahl der Teilnehmer, aufgenommen die 2 Ehrengäste und König und Königin, geteilt und jeder zahlte den gleichen Anteil, einerlei ob er nun mäßig, regelmäßig oder übermäßig dem edlen Naß zugesprochen hatte, denn es hieß immer „wee teert int Gelooge“, (wir feiern zusammen, und bezahlen auch alles zusammen). Es fiel mir aber auf, daß nur ein verschwindend kleiner Teil der Einwohner an dem Fest teilgenommen hatte. Die Begeisterung für die Schütterey war nicht ganz groß.

Rektor Hillermann fährt in der Schützengesellschaft fort:

Im Sommer desselben Jahres waren die Gemeindevorteiler von Biemenhorst mit ihrem Vorsteher Buß und den Lehrpersonen Hauptlehrer Vehorn und damals noch Lehrer Hillermann zu einem Schützenfest in die Nachbargemeinde nach Mussum eingeladen. Dort war am 5. März 1910 der Schützenverein Mussum gegründet worden, und zum ersten Vorsitzende war der Lehrer der Schule, Herr Holle, gewählt worden. Dieser neue Schützenverein hatte einen Vorstand mit Offizieren, Statuten und Beiträgen. Das flotte Schützenfest schien unseren Gemeindevätern zu gefallen, denn unter ihnen wurde der Wunsch laut: Könnten wir in Biemenhorst nicht auch einen solchen Verein mit festen Bindungen gründen und so immer „Schütterey“ zu einem echten allgemeinen Volksfest machen?

So wurde dann zunächst 1912 unter neuen Bedingungen ein Schützenfest am 20. und 21. Mai auf der Tenne des Bauern Rölting (heute Möllen-

beck) an der Birkenallee gefeiert (siehe Plan von 1925, Haus Nr. 22).

In Bezug auf Musik und Brauch an der Vogelstange wurde nichts geändert, aber bei der Vogelstange und auf der Tenne waltete ein Wirt und jeder Teilnehmer zahlte aus eigener Tasche. Freunde konnten durch Mitglieder gegen ein kleines Entgelt eingeführt werden.

Im Sommer 1912 wurde dann der Schützenverein Biemenhorst aus der Taufe gehoben. Der erste Präsident des neuen Vereines war der Bauunternehmer Bernhard Menting, zum weiteren Vorstand gehörten ein Kassierer, Schriftführer, Oberst und zwei Adjutanten. Ein großer Teil der Einwohner, nicht der alte König, schlossen sich dem Verein an.

Bei zahlreicher Teilnahme feierte dann der Schützenverein sein Gründungsfest am 21. Oktober 1912 auf der Tenne des Hofes Imping-Tepasse. Das Datum der Gründung des Schützenvereines wird bestätigt durch eine Eintragung im Kassenbuch des Schützenvereines, wonach am 11. Juli 1937 für die Musik zum 25-jährigen Stiftungsfest ein Betrag von 90,- M gezahlt worden ist.

Gemeinsam feierten beide Vereine auch das Schützenfest im Jahre 1913. 1914 entschloß sich der Verein zum erstenmal, für das Fest ein Zelt zu beschaffen.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde ab 1920 wieder gefeiert. Zur Versammlung des Schützenvereines hatte man 1921 auch die bisherigen Nichtmitglieder eingeladen in der Hoffnung, diese jetzt für den Verein zu gewinnen.

Aber es kam anders. Diese Nichtmitglieder, es waren wohl die konservativsten und hartnäckigsten Einwohner, verlangten, wenn sie sich dem Verein anschließen, zunächst Fortfall des Vereinswirtes und wieder Einführung des „Gelooges“. Ferner sollte das Fest grundsätzlich auf einer Tenne stattfinden und statt des mehrköpfigen Vorstandes sollten wieder Gildemeister und Schenkebier eingeführt werden.

Als dieser Antrag von der Mehrheit abgelehnt wurde, erscholl die Stimme eines alten Biemenhorsters: „Los Jungs, wie bunt de ollen Biemenhorster, wie teert wie in olle Tieden, ohnse Schütterey is dann weer bie en Bur“.

So hatte die Gemeinde nun zwei Schützenverbindungen. Zum Unterschied vom Schützenverein Biemenhorst nannten sich diese Schützen Biemenhorster Schützengesellschaft.

Jede Gruppe ging nun ihre eigenen Wege.

Der König des Schützenvereins Hermann Seggeviß stiftete 1923 eine Königskette, und am 29. Mai 1924 konnte durch Hauptlehrer Vehorn eine neue Fahne eingeweiht werden. Die dazugehörigen Schleifen, die Frl. Maria Menting angefertigt hatte, stifteten die Damen des Vereins.



*Fahnenweihe 1924, links neben der Treppe Lehrer Hillermann, oben Hauptlehrer Vehorn und rechts neben der Treppe Präsident Menting*

Im April 1924 wanderte das Mitglied des Schützenvereines Friedrich Krämer nach Brasilien aus, die Schützen brachten ihn zur Verabschiedung mit „Musik und Dsching de rassa bumm“ zum Bahnhof nach Bocholt.

Aus den Kassenbüchern der Schützengesellschaft ist ersichtlich, daß bis 1934 weiter im Gelooge immer auf einer Bauerndiele gefeiert wurde und ab 1920 neben dem Schützenfest auch eine Fastnachtsfeier sowie eine Kirmesfeier anlässlich der Bocholter Kirmes stattfanden. Zusätzlich fand ab dem Jahre 1927 noch ein Sommerfest statt.

Auch der Schützenverein stand dem nicht nach und feierte, wie auch das Kassenbuch beweist, bis zu drei Feste im Jahr.

So darf man feststellen, daß unsere Großeltern zwischen den beiden Weltkriegen tüchtig gefeiert haben. 4 Feste der Schützengesellschaft in einem Jahr sind schon eine stolze Leistung.

## Biemenhorst

### Vorbei ist das Schützenfest . . .

§ Mitten in der Hochsaison der Schützenfeste, die wir augenblicklich haben, feierte auch unsere Gemeinde in althergebrachter Weise ihr Schützenfest. Am Samstag wurde kurz nach Mittag angetreten und dann ging's zur Vogelstange auf dem Gehöft Te passe, allwo gar bald das Ringen um die Königswürde einsetzte. Glücklicher Sieger war Schützenbruder Wilhelm Tekampe, der sich Frau Hegering geb. Elweicher zur Königin erwählte. Dem Hofstaat, der sich hier leider (wie die Berichterstatterin leise seufzend meinte) nur aus Damen zusammensetzt, gehören an: Frau Wilhelm Tekampe, Frau Thewes, Frau Großwege und Fräulein Wilhelmine Elweicher. Nachdem die Proklamierung des Königspaares vollzogen war, ward auf dem Hofe Essing-Rippmann der Krönungsball gefeiert, der recht harmonisch verlief. Am gestrigen Sonntag mang das Fest bei Tanz und frohem Becherklang und — was nicht vergessen sei — bei idealstem Wetter ab. — Eine besondere Ueberraschung ward dem Präsidenten der Schützen, Herrn Alois Heßling, zuteil. Hatte sich doch Freund Wdebar ausgerechnet den ersten Festtag ausgewählt, um den Präsidenten mit einer strammen Kronprinzessin zu beschenken. Was natürlich erst recht Anlaß war, das Schützenfest Anno 33 besonders festlich zu begehen.

*Bericht über das Schützenfest des Schützenvereins von 1933.*



*Kinderschützenfest am Pfingstsonntag 1933 auf der Birkenallee*

Da Biemenhorst 1934 von St. Josef nach Ss. Ewaldi umgepfarrt wurde, legte sich die Schützengesellschaft ab 1935 den Namen St. Ewaldi Schützengilde zu. Die Satzung dieser Schützengilde wurde am 20. Januar 1935 beschlossen und vom Gildemeister Johann Büdding sowie seinen Vertretern Wilhelm Möllenbeck, Johann Löken und Johann Tenbrock unterzeichnet. Die Aufgaben der Festordner wurden von Josef Möllenbeck, Bernhard Tekampe und Bernhard Löken wahrgenom-

men. Am Sonntag, dem 30. Juni 1935, wurde auf dem Hof Hünting-Sprick an der Birkenallee in einem großen Festzelt eine neue Fahne der Gilde eingeweiht. Die Fahnenweihe nahm der Vorsitzende des St. Antonius Schützenvereins aus Bocholt, Bernhard Holtschlag, vor.

Die Schützengilde wurde am 29. März 1935 mit der Nr. 82 in das Vereinsregister des Preußischen Amtsgerichtes in Bocholt eingetragen.

Ein Freudentag ist heute aufgegangen!  
Dies kündigt der Trompeten heller Schall;  
Im grünen Maienschmuck die Wege prangen.  
Es ziehn nach Biemenhorst die Schützen all.  
Gilt es doch heute, festlich zu begehen  
Der neuen Schützenfahne Weihetag.  
Und keiner möchte da zur Seite stehen,  
Dem je der Gilde Geist am Herzen lag.  
Ihr Schützenbrüder all, die Ihr gekommen  
Aus Nord und Süd, aus Ost und West,  
Seid uns von Herzen hier willkommen,  
Habt Dank, daß ihr verschönert unser Fest.  
Das Banner soll uns sein zu allen Zeiten  
Ein Symbol der Einigkeit und Treu;  
Für Heimat, Recht und Ehre stets zu streiten,  
Das geloben heute wir aufs neu.  
Und wie es unsere Väter einst gehalten,  
Wie es bei ihnen Sitte war und Brauch,  
In diesem Sinne sollen sich gestalten  
Unsre Feste für die Zukunft auch.  
St. Ewald wollen wir die Fahne weihen.  
Möge unter seinem Schutz und Hort  
Die Gilde weiter blühen und gedeihen  
Bis in die fernsten Zeiten fort und fort!

*Prolog zur Fahnenweihe der St. Ewaldi Schützengilde von Elisabeth Tenbrock*

Fahnenweihe.  
-----

der St. Ewaldi Schützen-Gilde e. V.  
Biemenhorst.

Am Sonntag den 30. Juni findet im grossen Festzelt auf dem Gehöft Sprick die Weihe der neuen Fahne unserer Schützengilde statt.

Festfolge:

1. 2 Uhr Abholen der auswärtigen Vereine an der Chaussee in der Nähe des Zelttes,
2. Fahneneinmarsch ins Festzelt,
3. Aufmarsch zur Fahnenweihe,
4. Begrüßungs - Ansprache,
5. Prolog,
6. Festrede,
7. Weihe der Fahne,
8. Nagelung,
9. Einzug ins Festzelt,
10. Kameradschaftliches beisammensein und Festball .

Der Bestand von 2 Schützenvereinen war aber für die Gemeinde nicht von Nutzen. Intrigen wurden gesponnen. Jede Gesellschaft sah in der anderen auch den Feind. Diese Verdächtigungen und Feindschaften drangen oft sogar bis in die Familien, wenn etwa die Tochter eines Schützenvereinsmitgliedes den Sohn eines Gildenanhängers heiraten wollte.

Rektor Hillermann schreibt: Ich belauschte in dieser Zeit das Gespräch zweier Biemenhorster, als die Schützenfeste wieder bevorstanden: „Säg es Anton wo höls du met? Jans, ick bün neutral!“. Hierauf antwortet Jans ganz entrüstet: „Watt Anton, neutral büs du, radikal musse wassen“. Selbst auf die Kinder färbte dieser unselige Zustand ab. Statt Räuber und Gendarm wurde auf dem Schulplatz Verein gegen Gilde gespielt.

Dann kam die Nazizeit mit ihren Gleichbehandlungen. Beide Gesellschaften wurden am 17.12.1938 auf Befehl der Nazis zur Schützenkameradschaft vereinigt, was mit einer Satzung vom 14. April 1939 bestätigt wurde.

Am 13. und 14. Mai 1939 feierte dann die neue Schützenkameradschaft ihr erstes Schützenfest. Zum Vereinsführer wurde von den Nazis der Schulleiter Lehrer Hillermann bestimmt.



*Festumzug auf der Birkenallee vor dem II. Weltkrieg*





*Königspaar ...*



*... des Jahres 1939*

Ein Schießstand wurde errichtet, Schießübungen wurden abgehalten und in Schießlisten mußten die besten Schützen eingetragen werden. Diese Listen mußten dann dem Gau weitergeleitet werden.

Diese neue Schützenkameradschaft sandte ihren zur Wehrmacht eingezogenen Mitgliedern zum Weihnachtsfest 1939 Liebesgabenpakete, was mit vielen Dankschreiben beantwortet wurde.

So paradox es klingen mag, ausgerechnet in dieser Zeit (wahrscheinlich ab ca. 1935) kamen die Biemenhorster Schützen zum erstenmal geschlos-

sen zur Kirche. Alljährlich zogen die Schützen nun geschlossen mit Musik zum Hauptgottesdienst in die Ewaldikirche.

Als nach dem Kriege wieder ein Schützenfest gefeiert werden sollte, prallten in der ersten Versammlung am 15. März 1948 die Meinungen sofort wieder aufeinander. Ein Teil der Versammelten wollte sofortige Trennung wie vor der Zwangsvereinigung. Besonnene Schützenbrüder warnten hier vor, um die alten Zwistigkeiten nicht wieder von neuem aufleben zu lassen.

In einer zweiten Versammlung wurde am 11. April 1948 unter Leitung von Bürgermeister Vennekamp endlich eine Einigung erzielt.

Alle alten Vereinsbezeichnungen ließ man fallen. Um aber beiden ehemaligen Parteien gerecht zu werden, bekam der neue Verein den Namen: Ss. Ewaldi Schützenverein Biemenhorst.

Der erste Vorsitzende wurde Wilhelm Roß, ihm zur Seite standen August Köller, Paul Terodde und Wilhelm Nienhaus. Festordner waren Johann Schmäink, Johann Bläker und Johann Buß.

So konnte am 5. und 6. Mai 1948 nach 9 Jahren wieder ein Schützenfest in Biemenhorst gefeiert werden. Gefeiert wurde in einem 500 m<sup>2</sup> großen Zelt, und da die Besatzungsbehörden Schußwaffen verboten hatten, wurde mit einer Armbrust auf eine Runkelrübe geschossen.

Dieser neue Verein wurde am 23. Mai 1949 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Bocholt eingetragen. Die Rechtsanwaltskosten hierfür betrugen 50,- DM plus 3,- DM für Auslagen und Umsatzsteuer.

Zum Frühlingsfest am 1. Mai 1950 konnte eine neue Fahne angeschafft werden, die feierlich auf dem alten Schulplatz am 30. April geweiht wurde. Die Fahne trägt auf der vorderen Seite die Aufschrift: Schützenverein St. Ewaldi Biemenhorst. Auf der Rückseite sind die Märtyrerwerkzeuge der beiden heiligen Ewaldi Brüder: ein Schwert und eine Keule abgebildet. Die Fahne und die Schärpe der Fahnenträger wurden in einem besonderen Schrank in der Schule aufbewahrt.

Die Fahnen von den beiden Vereinen, die vor dem Kriege bestanden, sind spurlos verschwunden.



*Fahnenweihe 1950 auf dem alten Schulplatz*



Ss. Ewaldi-Schützenverein e.V., Biemenhorst

## EINLADUNG ZUR FAHNENWEIHE

*Programmfolge:*

**Samstag, den 29. April 1950**

Ab 18 Uhr Tanz und gemütliches Beisammensein im Festzelt.

**Sonntag, den 30. April 1950**

Um 14.30 Uhr Antreten der Schützenbrüder am Festzelt zur Fahnenweihe.  
Nach erfolgter Weihe Festzug durch die Gemeinde.  
Anschließend gemütliches Beisammensein mit den Gastvereinen. Ab 19 Uhr Festball.

**Montag, den 1. Mai 1950**

Morgens 9 Uhr kirchliche Weihe der Fahne anschließend Hochamt für die Gefallenen, Vermißten und Verstorbenen des Vereins.  
Anschließend Fröhlschoppen im Festzelt.  
Ab 17 Uhr feiern wir den 1. Mai.

Die Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen ist Ehrenpflicht der Mitglieder. Angehörige sind herzlich willkommen.

DER VORSTAND

Die Königskette des Schützenvereins, die der erste König Hermann Seggewiß 1923 gestiftet hatte, wurde über den II. Weltkrieg gerettet. Der erste Nachkriegsvorsitzende und spätere Präsident Wilhelm Roß hatte sie in seiner Kartoffelkiste versteckt.

Bei der Neugründung des Ss Ewaldi Schützenvereins wurden für den König eine neue Kette und für die Königin eine geflochtene Kette mit der Aufschrift „Der Heimat Ihre Königin“ angeschafft. Später stiftete der König des Jahres 1958, Lambert Schaffeld, für die Königin ein Diadem (Kopfschmuck).

Weiteres Schützensilber sowie Waffen besaß der neugegründete Verein nicht. Die Schützen trugen in den ersten Nachkriegsjahren nur den Schützenhut sowie das Schützenabzeichen in Form einer Anstecknadel.

Gefeiert wurde in den ersten Jahren nach dem II. Weltkrieg zu unterschiedlichen Terminen und zwar

entweder am Christi-Himmelfahrts-Wochenende, an Pfingsten oder an Fronleichnam mit dem darauffolgenden Wochenende.

Herr Hillermann beschreibt ein Schützenfest am Fronleichnamswochenende wie folgt:

An Fronleichnam war ab 18 Uhr ein Festball zur Einstimmung. Am Freitagnachmittag folgte dann das Kinderschützenfest für alle Schulkinder. Um 2 Uhr versammelten sich die Kinder auf dem Schulplatz und jede Lehrperson führte ihre Klasse. Auf einem geschmückten Bollerwagen sitzt das Kinderkönigspaar des Vorjahres. Die Oberklasse hat den Vogel aus einer Rübe gebastelt. Von einer kleinen Musikkapelle begleitet geht es zum Platz am Zelt. Die Jungen bestimmen ihren König wie die alten Schützen, nur gebrauchten sie ein Luftgewehr. Die Mädchen ermitteln die Königin durch Ausscheidungskämpfe im Bockballspiel.

Nach feierlicher Proklamation durch den Schulleiter und einer Ehrenrunde im geschmückten Bollerwagen erhält der König einen Fußball und die Königin ein Ballspiel. Nun schließen sich Spiele, Reigen und Wettkämpfe an, wo es auch was zu gewinnen gibt, was ein Kinderherz erfreut. Von der einfachen Blechtrommel bis zum Füller und von der einfachen Blockflöte bis zur neuen Mundharmonika.

Unterbrochen wird der Wettkampf durch ein Kuchenessen mit 3 Stück Streuselkuchen und einer Flasche Limonade. Gegen 19 Uhr schließt das Kinderschützenfest mit einem Hoch auf die Königin und den König sowie auf den Schützenverein Biemenhorst.

Der Samstag war dann der eigentliche Festtag des Schützenvereins. Um 8 Uhr war Antreten am Zelt. Der Festzug formierte sich in folgender Weise: An der Spitze der Oberst mit 2 Adjudanten zu Pferde. Danach der Spielmanszug in Uniform und eine Musikkapelle. Es folgten weiter der neue Vogel, der Vorstand sowie Kutschwagen für das auszuholende

alte Königspaar. Danach zog die Kompanie der Alten und die Kompanie der Jungen Schützen sowie die Wagen mit den alten Ehrenmitgliedern.



*Festzug auf der Birkenallee zu Beginn der fünfziger Jahre*



Zunächst ging es zum Haus des alten Königs. Der Präsident des Vereins holte den alten König aus seinem Haus und schritt mit ihm unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. Nach einem „Rührt das Ganze“ kredenzte der alte König mit helfenden Nachbarn einen Frühschoppen aus Schnaps. Es lag im Belieben der Schützen, wieviel Zielwasser sie jetzt schon trinken wollten.

Nun geht es weiter zur Königin. Sie wird vom alten König mit dem Präsidenten eingeholt und schreitet mit diesen wieder die Front ab. Bevor sie ihren Frühschoppen wie der König gibt, spielt die Musik einen Walzer für das alte Königspaar. Ein

zweiter Walzer folgt für alle, die zu früher Stunde schon mal das Tanzbein schwingen wollen.

In den ersten Nachkriegsjahren zog man dann zum Gefallenen-Ehrenmal (Bildeken) der Gemeinde zu einer Gefallenenehrung. Da aber einige Schützen schon an den beiden Haltepunkten oft reichlich dem Alkohol zugesprochen hatten, wurde die ernste Stunde oft durch diese Helden des Zielwassers in unschöner Weise gestört.

Man beschloß deshalb, die Gefallenenehrung am 1. Mai vorzunehmen, wenn der Verein von seinem Kirchgang, den er regelmäßig hält, zurückkehrt. Diese Regelung hat sich gut bewährt.

Gegen 10 Uhr trifft man bei der Vogelstange ein. Der Oberst läßt das ganze Bataillon halten und einschwenken. Nach dem Kommando: „Helm ab zum Gebet“ ertönt das Niederländische Dankgebet. Der Zug um die Vogelstange wie früher fällt heute fort.

Da das Bataillon noch in Reih und Glied steht, werden sofort die Schießmarken aus einem Hut verlost.

Den Ehrenschuß gibt das alte Königspaar. Diesem folgen dann der Bürgermeister, die Lehrer und der Vorstand. Für den erlegten Kopf und der beiden Flügel werden Preise angesetzt, und König ist, wer den letzten Rest des Vogels herunterholt. Das kann oft ein zähes Ringen geben. Wenn nun das Kleinkaliber nicht mehr ziehen will, muß oft ein Jagdgewehr aushelfen. Im Notfall wird der Vogel auch schon mal gelockert, oder es wird etwas „no e holpen“ wie man sagt. Das Schießen ist kostenlos.

Beim Fallen des Kopfes, der Flügel und dem Rest des Vogels spielt die Kapelle jedesmal einen Tusch. Für das Schießen ist ein geprüfter Büchschmied verantwortlich.

Wie überall wird der neue König auf den Schultern der Schützenkameraden über den Festplatz getragen, und der alte König hängt ihm sofort als Zeichen seiner Würde die Königskette um.



*Hoch lebe der König, 1952*

## Drei frohe Schützenfesttage

Wilhelm der neue König der Ss. Ewaldi-Schützen

**Biemenhorst.** Es gehört zur Tradition der alljährlichen Schützenfeste im Bereich unserer näheren Umgebung, daß die Ss. Ewaldi-Schützen in Biemenhorst ihr Schützenfest besonders schön zu feiern vermögen. So war es auch wiederum in diesem Jahr, und die drei Schützenfesttage wurden nicht nur für die Gemeinde, sondern auch für eine ganze Anzahl von Gästen Tage der Freude und Entspannung und des lebensbejahenden Frohsinns.

„Well arbeid, kann ook fiern' war die Parole 1952. Bereits am Donnerstag (Fronleichnam) wurde die „Schützenfest-oktav“ in Angriff genommen. Dieser Tag war so recht eine Familienfeier. Vorsitzender Wilhelm Ross entbot dabei allen Schützen und den Angehörigen im geräumigen Festzelt ein herzliches Willkommen. Der erste Tag klang dann mit einem frohen Tanzkränzchen gemütlich aus. Am Samstag, dem Hauptfesttag, wurde nach dem Ausholen des alten Königspaares zunächst der Toten und Gefallenen gedacht. Am Ehrenmal in Biemenhorst zeichnete Hauptlehrer Hillermann in einer zu Herzen gehenden Ansprache ein Bild der Toten und Gefallenen, die in opferbereiter Treue und Pflichterfüllung ihr Bestes gegeben hätten und die die Nachwelt nicht vergessen dürfe. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Toten und Gefallenen beider Kriege gedacht und zur Erinnerung ein Kranz am Ehrenmal niedergelegt.

Mit klingendem Spiel ging es dann zur Vogelstange auf dem Gehöft Tapaß, wo alsbald ein munteres Leben und Treiben begann. Der in luftiger Höhe schwebende Vogel hatte bereits manchen Angriff überstanden, als es dem 1. Vorsitzenden des Schützenvereins, Wilhelm Ross, gelang, den Rest des stolzen Vogels herunter zu holen, und damit die Königswürde für das Jahr 1952 zu erringen. Mit Begeisterung und jubelnder Anteilnahme aller Schützen wurde der neue König Wilhelm I. begrüßt. Zur Königin erwählte er sich Frau Maria Heßling. Dem Thronstaat gehörten dann ferner an die Herren Anton Jansen, Bernhard und Josef Frenk und Alois Heßling, ferner die Damen Frau Josef Frenk, Frau Bernhard Frenk, Frau Anton Jansen und Frau Wilhelm Ross. Mit dem großen Krönungsball im Festzelt fand dieser Festtag seinen würdigen Abschluß.

Das naßkalte Wetter am Sonntag konnte einen frohen Ablauf des dritten Festtages nicht verhindern. Das Königspaar wurde bei strömendem Regen im Eiltempo abgeholt und zum Festzelt gefahren. Schon bald beherrschten Frohsinn und Heiterkeit die Festteilnehmer. Mit dem großen Fest- und Krönungsball am Sonntagabend wurde der Schlußstrich unter das Schützenfest von Ss. Ewaldi gezogen. Sicherlich werden die Tage der Freude bei allen Teilnehmern noch lange und froh nachklingen. (k)

Nachdem sich der neue König mit seiner Familie und Freunden beraten hat, nennt er die neue Königin. Es ist Sitte, das ein Junggeselle seine Braut,

sofern er eine hat, oder eine Nachbarstochter zur Königin erwählt. Ein verheirateter König erwählt nicht seine Frau, sondern eine andere Frau zur Königin, die aber aus Biemenhorst sein muß. Der Oberst und seine Adjudanten bringen die Nachricht im schnellsten Galopp zur Erwählten. Dabei war es wichtig, daß diese drei sich auf ihre Pferde verlassen konnten, da auch bei der Königin auf das Wohl des neuen Königspaares getrunken wurde.



*Die Adjudanten Johann Buß links, und Theo Groß-Weege*

Gegen 5 Uhr am gleichen Tag ist die feierliche Proklamation des neuen Königspaares im Festzelt. Der Präsident des Vereins überreicht dem neuen König offiziell die Königskette und schmückt die Königin mit einem silbernen Diadem. Der erste Tanz ist für das Königspaar und danach beginnt der Festball. Gegen 22 Uhr wurde dann die Fahne vom Spielmannszug an einen sicheren Ort gebracht.

Im Laufe des Sonntagvormittags bringt der Spielmannszug den neuen Majestäten und den Offizieren ein Ständchen.

Am Sonntagnachmittag beginnt das Fest mit dem offiziellen Ausholen des neuen Königspaares, das in derselben Weise vor sich geht, wie das Ausholen des

alten Paares am Tage vorher. Anschließend ist dann der Festball im Zelt bis zur Polizeistunde. Auch bei den Schützenfesten in den fünfziger Jahren soll es wie heute vorgekommen sein, daß einige Festteilnehmer sich nicht an diese Polizeistunde gehalten haben und bis zum frühen Morgen bei einem Absacker „loot wee noch eene drinken,“ und Spiegleieressen weitergefeiert haben. Soweit zur Geschichte des Schützenvereines in unserer Gemeinde, die in Verbindung mit den Aufzeichnungen von Rektor Hillermann geschildert wurde.

Bis zum Jahre 1963 feierte man dann noch das Frühlingsfest am 1. Mai im eigenen Festzelt. Da aber der Zuspruch zu diesem Fest immer geringer wurde, entschloß man sich, ab 1964 das Frühlingsfest bei der Gaststätte Dreckmann an der Büngrerner Straße zu feiern. Hermann Dreckmann übernahm die Gestaltung des Festes, und somit entstanden dem Verein keine großen Unkosten. Nach dem Tod von Hermann Dreckmann im Jahre 1965 stellte man die traditionellen Feierlichkeiten zum 1. Mai ganz ein. Kirchgang, Kranzniederlegung und Jubilarehrung wurden in das Schützenfest mit eingebunden.

Gegen Ende der sechziger Jahre wurde der Zuspruch am Sonntagnachmittag beim Königausholen auch durch auswärtige Besucher immer größer, so daß ein Festball am Sonntagabend kaum noch zu organisieren war. Man entschloß sich deshalb ab 1970 am Montagabend einen zusätzlichen Festball zu feiern, wo die Biemenhorster einmal so richtig unter sich feiern konnten. Dieser Festball hat sich bestens bewährt und findet bis heute in jedem Jahr großen Zuspruch.

Im Jahre 1972 wurde dann zum erstenmal ein Erntedank - und Weinfest am 3. Wochenende im September gefeiert. Erntedankfeste hatte es bereits vor dem II. Weltkrieg in einzelnen Nachbarschaften unserer Gemeinde gegeben. Auch im Kassenbuch des Schützenvereines findet man unter dem Datum vom 1. Oktober 1934 eine Einnahme über Tanzkontrolle zum Erntefest in Höhe von 8,75 M. Mündliche Überlieferungen und auch alte Fotos sind der Beweis für Erntedankfeste vor dem Zweiten Weltkrieg in Biemenhorst. Das Wein- und Erntedankfest des Jahres 1972 fand auf Antrieb sehr großen Zuspruch in der Bevölkerung.



*Festumzug zum  
Erntedankfest  
1937 im  
Kreuzungsbereich  
Birkenallee -  
Bünger Str.*



*Erntedankfest vor dem II. Weltkrieg, vierte von  
links: Dora Nienhaus, ganz rechts: Bernhard  
Tepasse*



*Fertig zum Erntedank: Frau Frenk, Frau Loskamp,  
Frau Hegering und Frau Tepasse-Hüttemann*



*Erntedankfest 1973 ...*



*... und 1974*

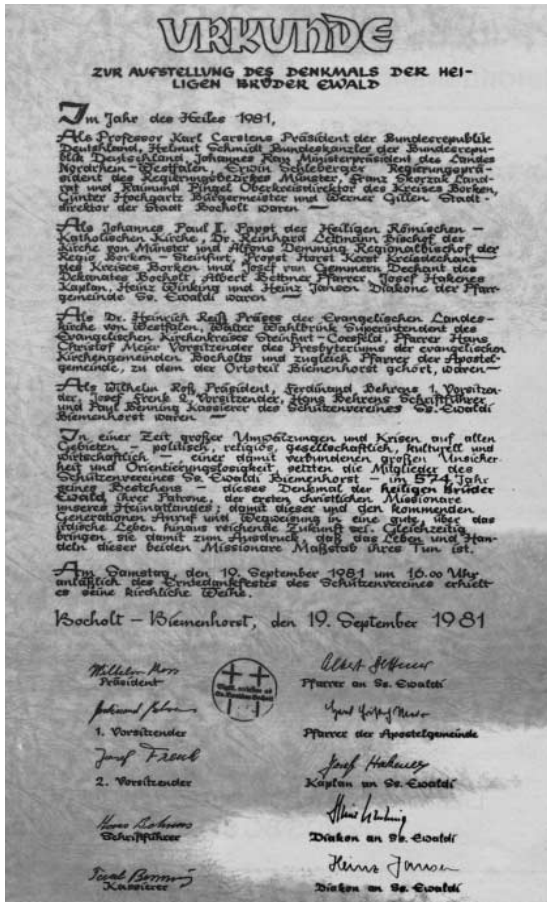
Mit viel Liebe und unendlich viel Arbeit wurde dann in den Jahren 1973 und 1974 ein Festumzug anlässlich des Wein- und Erntedankfestes durch unsere Gemeinde organisiert. Der Vorstand des Schützenvereins und auch viele private Gruppen stellten auf Wagen altes Brauchtum und Handwerkstum dar. Unter Vorantritt des Spielmannszuges Biemen-

horst und einer Blaskapelle waren folgende Motivwagen zu sehen: Erntedankwagen, Handarbeit auf dem Feld, Früchte des Gartens, Der Schnitter im Korn, Korn-Dreschen von Hand, Der Wagen mit dem Erntekranz, Wein und Gesang, Jagd und Feld und die Handwerksberufe: Schmied, Zimmermann und Steinmetz. Und zum Schluß durfte natürlich

ein Wagen mit Feierabendmotiven nicht fehlen (weitere Fotos im Farbteil). Leider war es in der Folgezeit nicht mehr möglich, diese Umzüge zu organisieren, da Arbeits- und Zeitaufwand einfach zu groß waren.

Die heimatliche Verbundenheit mit den Namenspatronen der heiligen Brüder Ewald gab Anlaß zur Errichtung eines Ewaldi Denkmals. Die Kollekten

in den Gottesdiensten zum Schützenfest und Erntedankfest wurden zweckgebunden zurückgelegt und damit das Denkmal angespart. Das vom Bildhauer Krautwald aus Rheine geschaffene Denkmal wurde am Erntedankfest, am 19. September 1981, unter großer Beteiligung der Mitglieder an der Ecke Büngrerner Straße - Birkenallee feierlich eingeweiht (Foto im Farbteil).



Grundsteinlegung ...



... Aufstellen ...

... und Einweihung des Ewaldi-Denkmal





Ein weiterer Höhepunkt in der Vereinsgeschichte des Ss. Ewaldi Schützenvereins war dann im Jahre 1982 das bereits eingangs erwähnte Jubelfest anlässlich des 575-jährigen Bestehens des Biemenhorster Schützenwesens.

Das Königausholen am Sonntagnachmittag fand mittlerweile so regen Zuspruch (der Schützenverein hatte fast 550 Mitglieder), daß sich der Vorstand entschloß, einen zweiten Zug beim Ausholen des Königspaares aufzustellen. Für diesen zweiten Zug wurde am ersten Tag des Jubelfestes (Fronleichnam) nachmittags auf dem Sportplatz unter großer Beteiligung der Mitglieder und vieler Gastvereine feierlich eine neue Fahne eingeweiht.

Nach dem Vogelschießen am Samstagmorgen, bei dem der heutige (1998) Oberst Heinrich Hüning König und Hedwig Haar Königin wurden, und dem Ausholen des Königspaares am Sonntagnachmittag, erfolgte der eigentliche Höhepunkt des Festes am Montag.



*Fahnenweihe auf dem Sportplatz 1982  
v.l.n.r.: Dieter Stevens, Friedhelm Ihling, Wilhelm Roß,  
Gerhard Fastring und Theo Krüll*

Der Vorstand hatte zum Kaiserschießen 35 Könige und 44 Königinnen eingeladen. Die Kaiserwürde errang Erwin Brinckmann, Kaiserin wurde Elke Heckrath. Alle Könige und Königinnen wurden am Montagabend mit einem Umzug bei Elskamp abgeholt und bildeten gemeinsam beim anschließenden Abschlußball den Thron.



*1982 bei Elskamp*

Unter der Regie des Vorstandes und der Mithilfe vieler Schützenbrüder entstand am Festplatz an der Turnhalle im Jahre 1991 eine neue Toiletten- und Versorgungsanlage für die Festlichkeiten des Schützenvereins.



*Fundamente, viele Rohre ...*



*... und Richtfest der Toilettenanlage*

Als Ersatz für die brüchig gewordene Fahne aus dem Jahre 1950 wurde 1995 eine neue Fahne angeschafft. Geplant war, wie 1982, mit den Mitgliedern und den geladenen Vereinen eine Fahnenweihe auf dem Sportplatz mit anschließendem Umzug durch die Gemeinde. Aber Petrus hatte 1995 mit den Biemenhorster Schützen kein Einsehen, und so fand die feierliche Fahnenweihe am 15. Juni (Fronleichnam) nachmittags im Zelt statt.



*Fahnenweihe 1995, v.l.n.rechts: Hans Schmeink, Oberst Heinrich Hüning, Präsident Ferdi Behrens und Pastor Haskens*

Unter dem Motto „Biemenhorst im Herbst“ feierte der Schützenverein im Jahre 1997 vom 12.-14. September: 25 Jahre Erntedank- und Weinfest in Biemenhorst. Nach der Disco für die Jugend am Freitagabend folgte am Samstagnachmittag der Festgottesdienst mit dem anschließenden Tanzabend. Der Sonntag wurde als Familientag für Jung und Alt gestaltet und bot ein umfangreiches Programm. Verschiedene Kreativgruppen zeigten Töpfern, Drechseln, Spinnen und Steinmetzen. Darbietungen der drei Biemenhorster Kindergärten und der Jugendgruppe der Famatro aus Bocholt rundeten das Programm ab. Für die musikalische Unterhaltung sorgten der Harmonica Club und der Spielmannzug Biemenhorst.

Gleichzeitig wurde an diesem Erntedank- und Weinfest die „Aktion Königsforst“ gestartet. Jeder König, aber auch alle Könige der Vergangenheit, haben die Möglichkeit, mit ihrer Königin einen Baum am Festplatz an der Turnhalle zu pflanzen.

Das 1997 amtierende Königspaar Heinz Herbert Kosthorst und Angela Möllmann pflanzten den ersten Baum. Bis heute wurden bereits neun weitere Bäume durch andere Königspaare gepflanzt. Vielleicht zieren diese Bäume ja in 20 oder 30 Jahren einmal den Dorfplatz von Biemenhorst.



*Pflanzaktion 1997 ...*



*... mit dem Königspaar*

Wie bereits 1991 beim Bau der Toilettenanlage packten auch 1998 beim Bau der Remise an der Turnhalle Vorstand und viele Mitglieder mit an. Innerhalb kürzester Zeit war die Remise, die zur Unterstellung der Gerätschaften des Vereins dient, fertiggestellt. Nach dem Schützenfest wurde mit dem Bau begonnen, und zum Erntedankfest konnte bereits der Erntekranz darin gebunden werden.



*Polier Richard Weikamp bei der Glasentleerung*

An der von Rektor Hillermann beschriebenen Festfolge aus den fünfziger Jahren hat sich eigentlich bis heute nicht viel geändert. Der Schützenverein Biemenhorst feiert seit vielen Jahren am Fronleichnam-Wochenende sein Schützenfest, welches sich über insgesamt fünf Festtage hinzieht. Nach der Disco für die Jugend am Mittwoch, der Jubilarerhöhung am Donnerstagmorgen und dem Kinderschützenfest am Freitag ist der Samstag mit dem Festgottesdienst im Zelt, der anschließenden Gefallenenehrung am Bildeken, mit dem sich daran anschließenden Vogelschießen und mit dem abendlichen Krönungsball sicherlich der Höhepunkt des Schützenfestes. Auch der Sonntagnach-

### ***Richtspruch***

*anlässlich der Einweihungsfeier der Remise des Ss Ewaldi Schützenvereins*

*Mit Gunst und Verlaub!*

*Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Gäste des ehrbaren Handwerks und  
allen die mitgeholfen haben, daß wir heute hier  
das Richt- und Einweihungsfest feiern können, ein  
herzliches Willkommen!*

*In ganzer Größe zeigt sich das Gebäude. Die Soll-  
höhe ist erreicht, deshalb kann heute das Richt-  
und Einweihungsfest gefeiert werden.*

*Als Auftakt dieser Feier nun nach altem Hand-  
werksbrauch und Sitte*

### ***Richtbaum auf***

*Es war vor Jahren, da wurde es dem Bauherrn klar:  
zu wenig Lagerraum gibt es für den Schützenver-  
ein zu beschauen,*

*drum wollte er schnellstens welchen bauen.*

*Die Idee war richtig, man sieht es daran,  
daß dieser Plan Gestalt gewann.*

*Diese Remise als Lagerraum entstand.*

*Doch bevor es soweit kam, kam vielen der Schweiß,  
es konnte nur entstehen durch Arbeit und Fleiß.*

*So wuchs dann dieses Werk heran,  
wir hoffen, daß es wohlgetan.*

*Damit wir nun hören zu dieser Frist,  
wie hier der Bau geworden ist,  
so frag ich den Bauherrn vor aller Welt,  
ob ihm dieses Bauwerk gefällt.*

*Wohl an, da uns Ihr Schützenbrüder lobt,  
ist unser Handwerk genug geprobt.*

*Ich aber nehme das Glas zur Hand  
und rufe es weit hinaus ins Land:*

*Ein Hoch dem Schützenverein und den Seinen  
und allen die es redlich meinen,  
mit uns Meistern und Gesellen,  
die das Bauwerk schufen und erstellen.*

### ***Glasentleerung!***

*So werfe ich nach alter Sitte,  
das Glas hinab in Eure Mitte.*

*Zertrümmern soll es in dem Grunde,  
Gott segne dieses Haus in jeder Stunde.*

mittag mit dem Ausholen des Königspaars, dem großen Zapfenstreich am Abend sowie der Abschlußball am Montagabend sind weitere Glanzpunkte des Schützenfestes. Die ganze Gemeinde nimmt in jedem Jahr am Schützenfest regen Anteil, und viele ehemalige Biemenhorster kommen an diesen Tagen gerne zu Besuch in unsere Gemeinde.

Auch das Wein- und Erntedankfest findet seit 1972 mit dem Dankgottesdienst und dem anschließenden Tanz unter dem Erntekranz immer einen guten Anklang.

An dieser Stelle sei einmal ausdrücklich den Männern im Vorstand mit ihren Frauen gedankt für die viele Arbeit, die die Vorbereitung und Gestaltung beider Feste mit sich bringen (Foto im Farbteil).

#### **Vorstand und Offiziere des Ss Ewaldi Schützenverein im Jahre 1999**

Präsident: Ferdi Behrens  
 1. Vorsitzender: Heinrich Tepasse  
 2. Vorsitzender: Michael Peters  
 1. Kassierer: Heinz-Herbert Kosthorst  
 2. Kassierer: Johannes Rösing  
 1. Schriftführer: Hermann-Josef Bucker  
 2. Schriftführer: Wilhelm Tepasse  
 Oberst: Heinrich Hüning  
 Major: Heinrich Schmeink  
 Adjutant: Arnold Gehrmann  
 Adjutant: Franz Benning  
 1. Zugführer: Günter Jungkamp  
 2. Zugführer: Klaus Möllmann  
 Fahnenoffiziere: Bernhard Buß  
                   Hans Schmeink  
                   Franz-August Pätzolt  
                   Klaus Rademacher  
                   Wolfgang Hauptstück  
                   Klaus Euting

Im Jahre 2007 wird der Schützenverein Biemenhorst das 600-jährige Bestehen des Schützenwesens in unserer Gemeinde feiern. Angedacht ist hier, eine Chronik über den Schützenverein zu erstellen. Sicher werden viele jetzt sagen, bis dahin ist ja noch so viel Zeit. Aber alle, die zu dieser Schützenchronik etwas beitragen möchten, werden gebeten, sich mit dem Vorstand des Schützenvereins in Verbindung zu setzen.

#### ***Unsere Königspaare***

Jahr	Könige	Königinnen
<b><i>Schüttery</i></b>		
1869	Johann Bernhard Imping	
1871		Elisabeth Volmering
1877	Heinrich Wissen	
1879	Hermann Schmäink	
1883	Josef Tenbrock	
1884	Wilhelm Klein-Übbing	
1885	Josef Bruns	
1907	Johann Imping	Elisabeth Löken
1908	Bernhard Löken	Frau Tielemann
1909	Dietrich Buckting	Frau Buckting
1910	Heinrich Egelwische	
1913	Wilhelm Pries	
1914	Herr Büssing	

#### ***Schützengesellschaft***

1920	Heinrich Schmeink	Anna Schepers
1921	Gerhard Unland	Frau Unland
1922	Johann Heitkamp	Gertrud Messing
1923	Alois Messing	Frau Messing
1924	Johann Löken	Frau Löken
1925	Heinrich Nienhaus	Bernhardine Löken
1926	Bernhard Tekampe	Karoline Schaffeld
1927	Wilhelm Wolters	Frau Jansen
1928	Theodor Klein-Übbing	Frau Klein-Übbing
1929	Heinrich Löken	Katharina Nienhaus
1930	Bernhard Schepers	Maria Elsing
1931	Franz Tenbrock	Wilhelmine Döing
1932	Bernhard Unland	Katharina Nienhaus
1933	Bernhard Löken	Frau Löken
1934	Albert Elsing	Maria Büdding

#### ***St. Ewaldi Schützengilde***

1935	Bernhard Schmeink	Josefine Löken
1936	Josef Tekampe	Dora Tekampe
1937	Johann Stump	Johanna Benning
1938	Anton Grinz	Frau Grinz

### ***Schützenverein***

1920	Wilhelm Terhart	Gertrud Terodde	1964	Bernhard Frenk	Theresia Tünte
1921			1965	Paul Benning	Gisela Blits
1922			1966	Josef Frenk	Anna Roß
1923	Hermann Seggewiß	Frau Seggewiß	1967	Ernst Weber	Elli Böing
1924	Johann Bläker	Gertrud Bokting	1968	Bernhard Kemper	Adelheid Möllmann
1925	Heinrich Ueffing	Frau Hartmann	1969	Erwin Brinckmann	Mathilde Hafkenscheid
1926	Georg Kellermann	Luise Niehuess	1970	Willi Pattberg	Elisabeth Kellermann
1927	Alois Terodde	Frau Thewes	1971	Dieter Heckrath	Agnes Aholt
1928	Bernhard Weikamp	Maria Nienhaus	1972	Günter Heckrath	Irmgard Thesing
1929	Franz Middelkamp	Anna Theißen	1973	Theo Telaar	Johanna Hafkenscheid
1930	Rudi Wolsing	Frau Heßling	1974	Hermann Josef Blits	Erna Benning
1931	Bernhard Frenk	Frau Essing	1975	Anton Methling	Toni Uhlenbrock
1932	Heinrich Grümping	Frau Witzens	1976	Hans Dieter Brinckmann	Doris Schmeink
1933	Wilhelm Tekampe	Johanna Hegering	1977	Franz Pätzold	Bernhardine Mulders
1934	Josef Arping	Maria Tepasse	1978	Hubert Arping	Margit Terhart
1935	Bernhard Overgoor	Frau Nienhaus	1979	Willi ter Horst	Hedwig Klein Übbing
1936	Rudolf Wolsing	Adele Frenk	1980	Franz Benning	Agnes Benning
1937	Ewald Brüggemann	Gertrud Nienhaus	1981	Hermann Tenbrock	Ursel Pattberg
1938	Anton Jansen	Anna Pattberg	1982	Heinrich Hüning	Hedwig Haar

### ***Schützenkameradschaft***

1939	Bernhard Bruns	Josefine Volmering
------	----------------	--------------------

### ***S.s. Ewaldi Schützenverein***

1948	Josef Nienhaus	Anne Seggewiß	1983	Bernhard Essing	Marianne Tefert
1949	Bernhard Nienhaus	Erna Mecking	1984	Helmut Angenendt	Agnes Birkhan
1950	Bernhard Blits	Käthe Hagdorn	1985	Ludger Buß	Maria Buß
1951	Heinrich Vennekamp	Clementine Vehorn	1986	Dieter Heister	Maria Hüing
1952	Wilhelm Roß	Maria Heßling	1987	Karl Heinz Holdack	Wilma Wissen
1953	Willi Fendrich	Aloisia Büink	1988	Wolfgang Hauptstück	Resi Kampshoff
1954	Helmut Körner	Resi Thesing	1989	Robert Elskamp	Luise Brinckmann
1955	Josef Üffing	Selma Hüsken	1990	Hans Günter Nehling	Anne Heister
1956	Johann Heckrath	Elisabeth Aholt	1991	Peter Podratz	Marlies Unland
1957	Clemens Löken	Margret Heckrath	1992	Klaus Möllmann	Christiane Kosthorst
1958	Lambert Schaffeld	Josefine Frielinghaus	1993	Stefan Nebelo	Marlies van den Berg
1959	Georg Thesing	Johanna Fortmann	1994	Klaus Möllmann	Christiane Kosthorst
1960	Werner Wenzel	Elke Frenk	1995	Norbert Jansen	Evelyn Meier
1961	Ludwig Maaß	Thea Vastall	1996	Paul Möllmann	Else Peters
1962	Hermann Nienhaus	Maria Vennekamp	1997	Heinz Herbert Kosthorst	Angela Möllmann
1963	Hermann Ratermann	Maria Schmeink	1998	Johannes Bartsch	Birgit Stoeck
			1999	Jürgen Leve	Angela Dieckmann

### ***Kaiserpaar zum 575-jährigen Jubelfest***

1982	Erwin Brinckmann	Elke Heckrath
------	------------------	---------------

# Einige Königspaare



*Schützenverein 1920*



*Schützenverein 1925*



*Schützengesellschaft  
1934*



*St. Ewaldi Schützengilde  
1936*

1948



1951



1954





1957



1962



1963

1965



1970



1976



1979



1981

1983



1989



1992



# Der Spielmannszug Biemenhorst

Im Kassenbuch des Schützenvereins finden wir vom 3. Juli 1927 eine Eintragung über die Anschaffung von 4 Trommeln und 1 Tambourstab, zu einem Preis von 240,- M. Auch in den Folgejahren gibt es immer wieder Hinweise und Eintragungen über Anschaffungen oder Spielgelder für den Trommlerchor. So wurden z. B. 1929 Signalhörner mit der entsprechenden Bewicklung und den dazugehörigen Taschen, Koppelschlösser und Flöten angeschafft. Ferner eine Eintragung vom 8.7.1934, wonach der Trommlerchor acht Bier zu einem Preis von 1,80 M (?) getrunken haben soll.

Auch in der Schulchronik finden wir von Lehrer Vehorn den Hinweis, daß sich im Jahre 1927 im Schützenverein ein Trommlerchor gebildet hätte. Die vorgenannten Eintragungen dürfen als Beleg für die Gründung des Spielmannszuges Biemenhorst im Jahre 1927 gelten.

Heinrich Thesing mit Georg Kellermann, Emil Blitz, Bernd Abel, Wilm van Sondern, Franz Middelpkamp, Josef und Anton Jansen waren die Männer der ersten Stunde des Spielmannszuges. Heinrich Thesing, so wird berichtet, hat bereits ca. 1932 in der damaligen Nachbargemeinde Lankern den Spielmannszug Lankern gegründet.

Nachdem der Spielmannszug Biemenhorst 10 Jahre auf den Schützenfesten in unserer Gemeinde mit seinem Spiel die Schützen und die ganze Gemeinde erfreut hatte, wurde er 1937 von den Nazis verboten.

Aber bereits 1950 wurde der heutige Spielmannszug wieder neu gegründet. Jetzt waren es Theo

*Spielmannszug vor dem Zweiten Weltkrieg*



*Stehend von links nach rechts: Bernhard Abel, Heinrich Thesing, Georg Kellermann, Wilhelm van Sondern; kniend: Johann Weikamp, Ewald Brüggemann, Anton Egelwische*



Schlütter und Gerd Döing, die einen Neuanfang wagten. Sofort hatte der neue Spielmannszug 20 Mitglieder, denen Theo Schlütter als Tambourmajor vorstand. Die ersten Proben fanden unter freiem Himmel bei Theo Schlütter im Garten an der Birkenallee statt, später probte man dann in der Schreinerei Pattberg ebenfalls an der Birkenallee. Wenn zunächst auch nur 3 Märsche eingeprobt werden konnten, so hatte man jedoch schon bald



1951, an der Birkenallee

den ersten öffentlichen Auftritt. Zum Kirchengang des Schützenvereins am 1. Mai 1951 konnte das „Schützen-Tambourkorps Ss. Ewaldi Biemenhorst“ den Vorantritt übernehmen.

So spielte man dann natürlich auf dem Biemenhorster Schützenfest, ferner auf dem Schützenfest der St.-Georgius-Schützen in Bocholt und ab 1954 auch beim Schützenfest in Holtwick. So spielt man heute (1998) fast 50 Jahre in ununterbrochener Reihenfolge in jedem Jahr auf 3 Schützenfesten. Ein besseren Beweis für gute Leistung und Können gibt es eigentlich nicht.

St. Georgius Schützenfest in Bocholt, Anfang der fünfziger Jahre



Auf der Nordstraße ...



... und der Kaiser-Wilhelm-Straße



Schützenfest in Holtwick 1969

Ein weiterer Beweis für das hervorragende Können des Spielmansszuges war der Gewinn des Grenzlandpokales in den Jahren 1960 und 1968. In den folgenden Jahren nahm der Spielmansszug an verschiedenen Wettstreiten teil, bei denen oft vordere Plätze belegt wurden. Diese guten Leistungen waren auch ein Verdienst des damaligen Ausbilders Johann Spaltmann aus Wesel.

Seit 1987 werden im Spielmansszug neben den Jungen auch Mädchen als Spielleute ausgebildet. Das Groh der Spielleute beherrscht ein Repertoire von ca. 30 Märschen, die alle auswendig gespielt werden können. So eine Leistung kann man aber nur durch ständiges Üben und viel Disziplin erreichen.

Dabei kommen natürlich die Geselligkeit durch Kameradschaftsabende und das Freizeitvergnügen durch sommerliche Fahrradtouren nicht zu kurz. Seit 1965 findet zu Pfingsten ein Zeltlager statt, und auch Niederlandenbeck im Sauerland ist ein gern angesteuertes Ziel der gemeinsamen Fahrten.

Auch der Spielmansszug des Jahres 1950 besteht heute noch als Senioren-Spielmansszug und trifft sich unter der Leitung des früheren Tambourmajors Helmut Körner einmal im Monat zur gemeinsamen Probe in der Schreinerei Pattberg am Waldschlöbchen. Gesellige Abende mit dem Austausch von Erinnerungen an gute alte Zeiten sowie viele gemeinsame Fahrten prägen auch heute die gute Kameradschaft unseres Senioren-Spielmansszuges.



1955...

Im Jahre 1997 konnte der Spielmansszug Biemenhorst im Rahmen eines Geburtstagsfestes auf sein 70-jähriges Bestehen zurückblicken.

In der Festansprache stellte Jörg Andriesen fest: Wenn unser Spielmansszug Biemenhorst nach der Zahl der Jahre auch ein beachtliches Alter erreicht hat, so hat er doch den Schwung der Jugend behalten. Diesen Schwung werden wir hoffentlich nicht verlieren, und wir wünschen uns zum Geburtstag, daß dieser Schwung auf den zahlreichen Festen, wo wir spielen, auf die Festteilnehmer übergeht (siehe Fotos im Farbteil).

Nach Theo Schlütter als Tambourmajor aus den Gründerjahren folgten ihm Helmut Körner, Georg Thesing, Ludger Klein-Übbing und Wilfried Brand als Tambourmajor. Heute wird der Spielmansszug mit seinen rd. 40 Mitgliedern in hervorragender Weise von Jörg Andriesen als Tambourmajor geleitet.



... 1970 ...

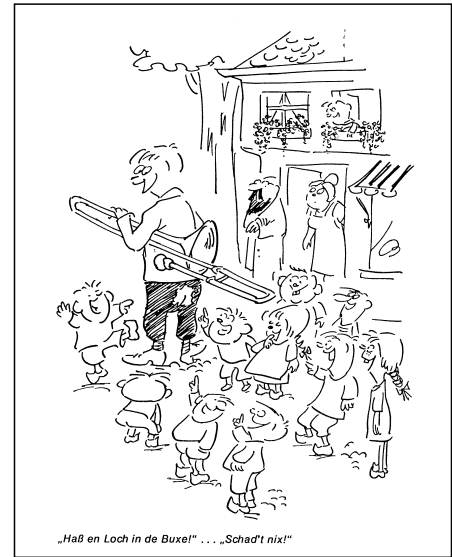
## Nach dem Gewinn des Grenzlandpokals

Glückwünsche für den Spielmannszug Biemenhorst

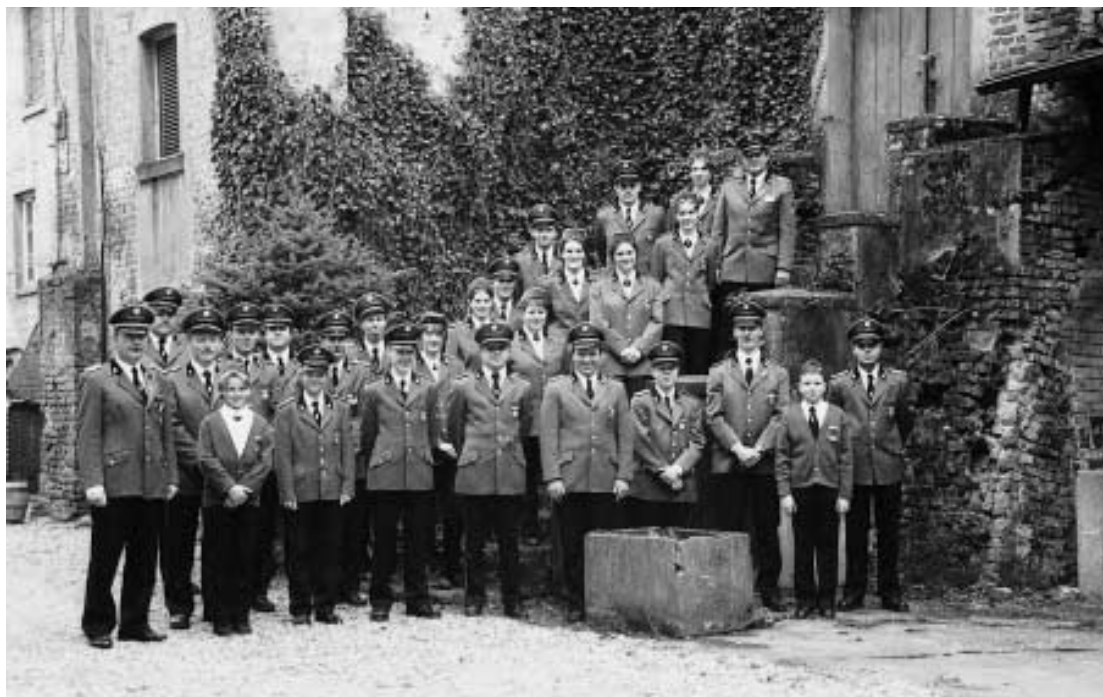


**Biemenhorst.** Bekanntlich gewann der Spielmannszug Biemenhorst unter seinem bewährten Tambourmajor Georg Thesing beim großen Wettbewerb in Rhede den Grenzlandpokal. Darüber herrscht in Biemenhorst viel Freude. Der erfolgreiche Spielmannszug wurde im Vereinslokal „Wintergarten“ (F. Witzens) vom Schützenvorstand und vielen Freunden begrüßt und beglückwünscht. Schon jetzt wurde dem Spielmannszug, der ja für die nächste Ausrichtung des Wettbewerbes um den Grenzlandpokal verantwortlich ist, die

volle Unterstützung seitens des Schützenverein-Vorstandes zugesagt. Viel zum Erfolg beigetragen hat auch die vorbildliche Übungsarbeit des 16 Mann starken Zuges unter Leitung von Johann Spaltmann, Wesel. Die Biemenhorster Spieleute werden im Verlauf des Sommers noch vielfach bei den verschiedensten Veranstaltungen u. a. in Bocholt und Holtwick, zum Einsatz kommen. Unser Bild zeigt den Biemenhorster Spielmannszug, der in Rhede Gewinner des Grenzlandpokals wurde, wozu auch wir nochmals herzlich gratulieren.



„Haß en Loch in de Buxel!“ ... „Schad't nix!“



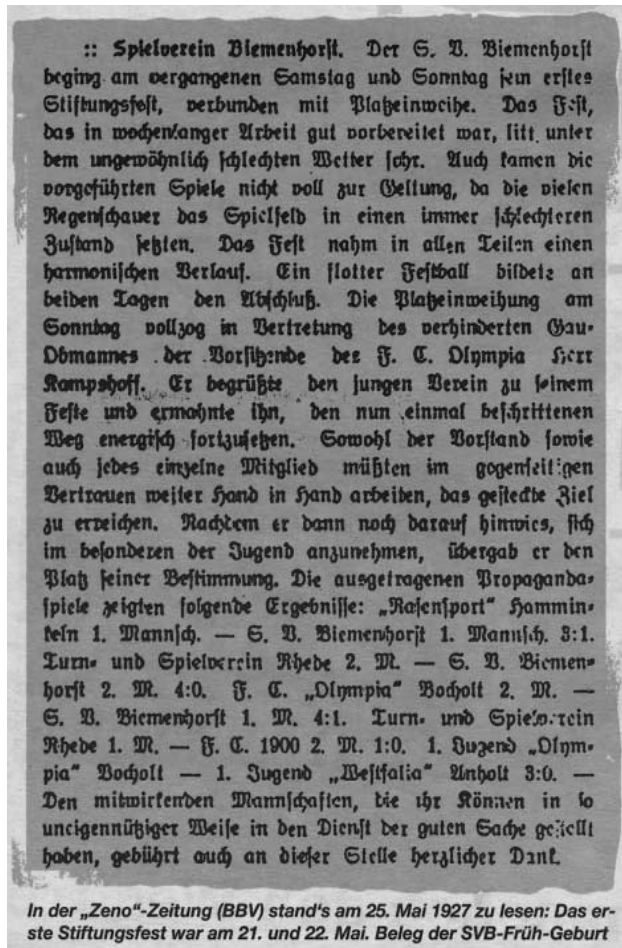
... und 1997  
Am Waldschlößchen



# Der Sportverein Biemenhorst 1926 e.V.

Nachdem man viele Jahre der Meinung war, daß der Sportverein Biemenhorst 1949 gegründet worden sei, wurde im Jahre 1991 bei einem Umzug des früheren Besitzers der Gaststätte „Im Krug zum grünen Kranze“ an der Dingdener Straße ein altes Kassenbuch des SV Biemenhorst entdeckt. Diese Gaststätte ist den älteren sicherlich noch unter dem Namen „Leo Lakemann“ bekannt. Hier fanden früher oft Tanzveranstaltungen, Nachbarfeste und sonstige Festlichkeiten statt, an denen die Biemenhorster immer rege teilgenommen haben. Heute befindet sich hier das Tanzlokal „Neue Liebe“.

Dieses Kassenbuch enthielt Eintragungen über Ein- und Ausgaben aus den Jahren 1928-1932.



Daraufhin forschte der 1. Vorsitzende des Vereins Klemens Essing im Archiv des Fußballverbandes Niederrhein nach und fand ca. 35 Berichte, die den SV Biemenhorst betreffen. Desweiteren fand er im Stadtarchiv der Stadt Bocholt einen Zeitungsbericht vom 25. Mai 1927, aus dem hervorgeht, daß der SV Biemenhorst am 21. und 22. Mai 1927 sein erstes Stiftungsfest gefeiert habe.

Somit konnte auf der Jahreshauptversammlung 1992 das Gründungsjahr von bisher 1949 auf 1926 abgeändert werden.

Der erste Fußballplatz befand sich nördlich des Vereinslokales „Im Krug zum grünen Kranze“ an der Westseite der Dingdener Straße auf damaligem Gebiet der Stadt Bocholt. In einem Stadtplan der Stadt Bocholt aus dem Jahre 1938 ist dieser Platz mit dem Schriftzug - Sportplatz - gekennzeichnet.



Gaststätte Lakemann (Im Krug zum grünen Kranze) an der Dingdener Straße, Aufnahme von 1975

Ein weiterer Sportplatz, nämlich der von TUB Bocholt, befand sich bereits seit einigen Jahren in Biemenhorst. Er ist in der Karte der Gemeinde Biemenhorst (siehe 1925) an der Stadtgrenze zu Bocholt zwischen den heutigen Straßen Biemenhorster Weg und der Straße Auf dem Takenkamp zu erkennen. Ein altes Kassenbuch von Frau Elisa-

beth Tenbrock gibt die Ein- und Ausgaben der „Getränkebude“ (Sizbüdeken) an, die Frau Tenbrock an diesem Sportplatz hatte. Nach Aussage älterer Biemenhorster fanden hier regelmäßig an den Sonntagnachmittagen Fußballspiele statt. Wie lange dieser Sportplatz Bestand hatte, läßt sich leider nicht mehr nachvollziehen.

Die Gründungsmitglieder des SV Biemenhorst im Jahre 1926 waren: Bernhard Schmeink, Christian Brähler, Willi Brähler, Heinz van den Berg und Johann Telake. Gespielt wurde in den ersten Jahren mit zwei Seniorenmannschaften und einer Jugendmannschaft in der Gauklasse Wesel. Die Vereinsfarben waren in den Gründerjahren blau-weiß.



*Die erste Mannschaft der Gründerzeit: Damals wurde in blau-weißen Trikots gespielt. Ganz rechts Vorsitzender Bernhard Schmeink, der Mitbegründer des SVB. Er führte den Verein in der Anfangsphase von 1926 bis etwa 1939, als alle Fußballvereine im sogenannten „Dritten Reich“ aufgelöst werden mußten. Bernhard Schmeink wurde am 3. März 1889 geboren und verstarb in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges am 17. März 1945 in Bocholt am Markt - bei einem Bombenangriff. Er führte das Kassenbuch; heute ein wichtiges Dokument. Das Original - 1992 wiedergefunden - wird im Bocholter Stadtarchiv aufgehoben. In ihm sind die Einnahmen und Ausgaben 1928 bis 1932 aufgezeichnet.*

1939 tauschte die Gemeinde Biemenhorst mit dem Bauern Wissen das Grundstück „Armen-

kamp“ auf dem Steinesch gegen ein Grundstück an der Birkenallee, um dort einen Sportplatz innerhalb des Gemeindegebietes zu errichten. Das Grundstück lag in etwa da, wo heute der Parkplatz und das Vereinsheim sind.

Mit Ausbruch des II. Weltkrieges 1939 wurde der Spielbetrieb eingestellt.

Nach dem II. Weltkrieg wurde der Sportplatz zunächst als Kleingartengelände aufgeteilt, um die Versorgung der Bevölkerung mit Eßbarem durch Eigenanbau zu verbessern.

Auf Initiative von Joh. Schmitz, Otto Jöhren, Fritz Lübbers und Hans Methling erhielt der SV Biemenhorst 1949 wieder die Spiellizenz.

Es wurde zunächst auf Plätzen bei der Ziegelei

Lueb und an der Sonnenscheinstraße gespielt. Die Vereinsfarben waren jetzt rot-weiß und das Vereinslokal war der Wintergarten (Witzens) an der Dingdener Straße.

1950 wurde das vor dem Krieg erworbene Grundstück und bis dahin „zweckentfremdete Gartenland“ an der Birkenallee zum Sportplatz ausgebaut.

In unmittelbarer Nähe des Sportplatzes wurde 1951 eine Gaststätte gebaut, in welcher der Verein Umkleide-Wasch- und Duschräume erhielt.

1955 mußte aus verkehrspolizeilichen Gründen der Sportplatz verlegt werden. Lag er bisher im rechten Winkel zur Bir-

kenallee, so entsprach er nach der Verlegung in etwa der heutigen Lage des Aschenplatzes.

# Hier soll sich frohe und gesunde Jugend tummeln

SV Biemenhorst weihte seinen neuen Sportplatz — Eindrucksvoller Festakt mit vielen Ehrengästen

**Biemenhorst.** Der Sport hat heute auch in den ländlichen Kreisen erfreulicherweise Eingang gefunden, und es gibt heute kaum noch eine Gemeinde, die nicht einen Sportverein besitzt oder sich den Forderungen des Sportes verschließt. In der wachsenden Gemeinde Biemenhorst entfaltet der SV Biemenhorst seit Jahren eine beispielhafte Aktivität. Er hat einen wertvollen Beitrag zur körperlichen Ertüchtigung und geistigen Bildung der Biemenhorster Sportler und insbesondere der Biemenhorster Jugend geleistet. Die Schaffung einer würdigen Sportplatzanlage war seit Jahren das Bestreben des SV Biemenhorst. Diese Bemühungen führten dank der Unterstützung der Gemeinde und des Amtes Liedern-Werth nunmehr zum Erfolg.

Nahe der Biemenhorster Schule ist eine vorbildliche Sportplatzanlage mit Umkleideräumen entstanden. Hervorheben muß man die Eigenleistung des SV Biemenhorst bei der Schaffung der Platzanlage. Selbstlos und opferbereit stellten sich die Mitglieder zur Verfügung, um das Werk zu vollenden.

## Der Tag der Platzeinweihung

Am Sonntagnachmittag wurde im Rah-

men eines schlichten, eindrucksvollen Festaktes der neue Sportplatz seiner Bestimmung übergeben. Rektor Hillermann

Weihe des neuen Sportgeländes vor. Landrat Böggering brachte dem SV Biemenhorst neben den Glückwünschen der Kreisvertretung und Kreisverwaltung ein beifällig begrüßtes Geldangebinde des Kreises zur Platzeinweihung mit, während Amtsdirektor Dr. Post Grüße und Wünsche des Amtes Liedern-Werth übermittelte und weitere Hilfe versprach, falls sie notwendig werde. Nach dem Glückwunsch des Kreisjugendwartes Polmann, Emmerich, und Überreichung eines neuen Fußballes durch den Schützenverein Biemenhorst faßte Vorsitzender



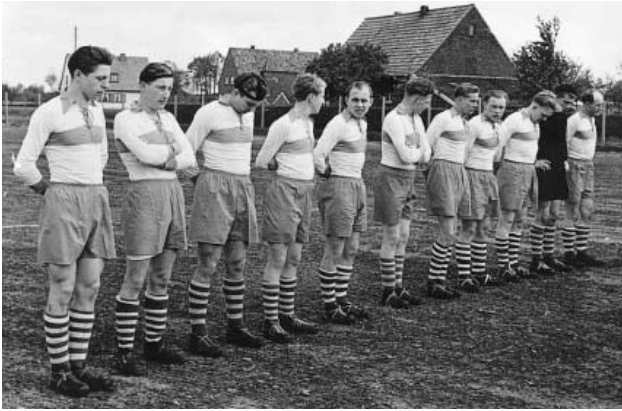
*Vorne Kaplan Niehuis und Meßdiener Günter Berenbrock, hinten von links: Konrektor Otto Moritz, Rektor Heinrich Hillermann, SVB-Geschäftsführer Karl-Heinz Filies (hinterm Kaplan), Vorsitzender Willi Schulze-Nienhaus, Jugendleiter Hubert Kuska, Kassierer Heinrich Schepers, Bürgermeister Heinrich Vennekamp, zweiter Vorsitzender Johann Ebbers*

konnte im Saal Wissen viele Ehrengäste und die Mitglieder und Angehörige des SV Biemenhorst begrüßten und betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß der neue Sportplatz der körperlichen Ertüchtigung der Biemenhorster Jugend dienen solle. Nebenher müsse aber auch eine geistige Schulung laufen, denn nur in einem gesunden Körper könne ein gesunder Geist wohnen. Kreisverbandsvorsitzender Hermann Müller übermittelte die besten Wünsche des Fußballkreises Rees-Bocholt und betonte, daß in den Sportvereinen für „Tangojünglinge“ kein Platz sei und daß man eine saubere, ehrliche, charakterfeste Jugend heranbilden wolle.

Kaplan Niehuis von Ss. Ewaldi sprach vom Ungeist der Zeit, den es zu bannen gelte, und nahm hierauf die kirchliche

Willy Nienhaus alles Gesagte in einem Schlußwort zusammen, dankte allen für Hilfe, Wünsche und Grüße und gelobte opferbereite Arbeit des SV Biemenhorst zum Wohle der Gemeinde und des Vaterlandes.

Umrahmt wurde die Feier von Musikvorträgen der St.-Antonius-Schützenkapelle unter Leitung von Jupp Böing und mit Gesangvorträgen durch den erstmals auftretenden Biemenhorster Männerchor unter Leitung von Konrektor Moritz. Nach dem Fußballspiel wurde dann der Festtag des SV Biemenhorst, der sicherlich einmal ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Vereins füllen wird, mit einem frohen Zusammensein bei Konzert, Tanz und bunter Unterhaltung beschlossen. (s)



*Platzneugestaltung und -einweihung 1955: Der SV Biemenhorst gewinnt das Eröffnungsspiel 2:0 gegen Schwarz-Weiß Ringenberg. Die Spieler von links: Hubert Arping, Alfred Unland, Werner Schmitz, Horst Schulz, Willi Elsebusch, Adolf Benning, Karl Pries, Addi Krasemann, Ewald Buskamp, Franz Pattberg, Leo Knipping*

Eine erste Flutlichtanlage sowie ein eigenes Umkleide- und Gerätehaus konnten 1967 erstellt werden. Durch die steigende Mitgliederzahl war es notwendig geworden, die vorhandene Platzanlage in den Jahren 1974-75 nochmals großzügig zu erweitern. Dies geschah, indem man den Aschenplatz erneuerte und einen neuen Rasenplatz baute. Dazu wurden neue Schiedsrichter-, Umkleide- und Duschräume errichtet, und an der Birkenallee entstand ein großer befestigter Parkplatz.



*Sportplatz in den fünfziger Jahren*



*Fußball Ende der sechziger Jahre: Im Hintergrund erkennt man das Umkleidegebäude, rechts die Gaststätte Wissen. Im Vordergrund der spätere Trainer Klaus Heckrath*



*Bau des neuen Sportplatzes im Juni 1974*

Nach Abschluß dieser Arbeiten feierte man 1975 das 25. Stiftungsfest des SV Biemenhorst im großen Festzelt des Schützenvereins, da ja keiner von einer Vereinsgründung im Jahre 1926 wußte. Bereits 1978 wurden die vorhandenen Räumlichkeiten am Sportplatz um ein Jugend- und Sportheim erweitert.

Nachdem sich bereits 1967 eine Frauenturngruppe im Verein etabliert hatte, kam es 1979 zur Gründung einer Tennisabteilung, die bereits im Herbst 1980 aus 200 Mitgliedern bestand. West-

lich vom Rasenplatz an der Adam-Stegerwald-Straße entstanden fünf Tennisplätze sowie ein Clubhaus.

Im Jahre 1988 gründete der SV Biemenhorst eine Breitensportabteilung, zu der heute eine Mutter-Kind-Gruppe, neue Frauengruppen sowie Volleyball- und Tischtennisabteilungen gehören.

Immer noch in Unkenntnis über das Gründungsjahr 1926 feierte man 1989 das 40 jährige Bestehen mit einer Sportwerbewoche in einem großen Festzelt auf der Platzanlage.

1990 wurden zusätzliche Umkleide- und Duschräume mit einer neuen WC-Anlage errichtet. Gleichzeitig wurde ein Lautsprecherurm gebaut.

In den Jahren 1991 und 1992 kam es dann zu der zu Beginn erwähnten Auffindung der Unterlagen über das Gründungsjahr 1926.

Auf Grund der hervorragenden Jugendarbeit, die von den ehrenamtlichen Mitarbeitern im Laufe der Jahre geleistet worden war, bat man seitens des Jugend- und Sportamtes der Stadt Bocholt und seitens der Kommunalpolitiker die Vereinsleitung, die Trägerschaft für einen dringend notwendigen Kindergarten zu übernehmen.

Während einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde die Übernahme der Trägerschaft für den Kindergarten, der an der Straße Zum Waldschlöbchen entstehen sollte, beschlossen. Anschließend bestätigte der Jugendhilfeausschuß der Stadt Bocholt diese Trägerschaft.

Da die Zeit drängte, erklärten sich der Vorsitzende Klemens Essing, seine Frau Christa und Sabine Schmeink bereit, die Planung in die Hand zu nehmen. Einige Zeit später stieg auch die spätere Kindergartenleiterin Birgit Tebroke in dieses Aufbauteam ein. 1996 konnte der SVB-Kindergarten „Waldschlöbchen“ eingeweiht werden, in dem heute (1998) rd. 50 Kinder betreut werden.

Der SVB ist damit der zweite Sportverein im Kreis Borken und der vierte im Land Nordrhein-Westfalen, der Träger eines Kindergartens ist.

Verantwortlich sind vom SVB für den Kindergarten:

Klemens Essing zugleich Vorsitzender des SVB, Christa Essing und Ulrike Püttmann, die zugleich Breitensport und Frauenbeauftragte im SVB ist.

1996 konnte dann der SV Biemenhorst voller



*SVB-Kindergarten am Waldschlöbchen*

Selbstbewußtsein sein 70-jähriges Bestehen in Verbindung mit einer Sportwerbewoche feiern. Gleichzeitig wurden auf der Platzanlage die Bocholter Fußball-Stadtmeisterschaften ausgerichtet.

In den Jahren 1996-97 baute die Tennisabteilung auf ihrer Platzanlage ein neues Clubheim, da das 1980 mit einfachen Mitteln errichtete Clubheim den heutigen Anforderungen und der gestiegenen Mitgliederzahl nicht mehr gewachsen war.

Der Strukturwandel im SVB, der 1988 durch die Gründung der Breitensportabteilung begonnen wurde, wird sich auch im nächsten Jahrtausend fortsetzen. Der Vorstand wird sich bemühen, die Sportarten anzubieten, die im Bocholter Süden aktuell gewünscht werden. Auch sollen die vorhandenen Räumlichkeiten an der Birkenallee vergrößert werden. Für einen Verein mit 1300 Mitgliedern ist

die Erweiterung der bestehenden Räumlichkeiten dringend erforderlich.

Geplant sind noch zusätzliche Umkleieräume, ein Jugendversammlungsraum, Gymnastikraum, Krafraum und ein Geschäftszimmer für den SV Biemenhorst.

*Der SV Biemenhorst bietet heute folgende Sportarten für fast alle Altersgruppen an:*

Badminton  
Radwandern  
Reiten  
Gymnastik für Kinder, Frauen und Männer

Mutter/Kind Turnen  
Selbstverteidigung  
Tischtennis  
Volleyball  
Beach-Volleyball  
Basketball im Freien  
Tennis auf fünf Plätzen  
Fußball mit 11 Jugendmannschaften und 5 Seniorenmannschaften  
Heute (1998) hat der SV Biemenhorst fast 1300 Mitglieder. Seit 1990 leitet Klemens Essing als erster Vorsitzender mit viel Engagement den SV Biemenhorst.



*Sportplatzanlage des SV-Biemenhorst, Aufnahme aus dem Jahre 1996*

*Einige sportliche Erfolge der Fußballabteilung des SV Biemenhorst:*

- 1926 bis 1939 spielt die 1. Mannschaft in der Gauklasse Wesel.
- 1958 Aufstieg der 1. Mannschaft unter Trainer H. Stenkamp in die 1. Kreisklasse für vier Jahre.
- 1963 Wiederaufstieg der 1. Mannschaft in die 1. Kreisklasse, die 2. Mannschaft steigt in die 2. Kreisklasse auf.
- 1968 Die A-Jugend steigt für 2 Jahre in die Bestengruppe auf.
- 1969 Aufstieg der 1. Mannschaft unter Trainer B. Gathmann in die 1. Kreisklasse.
- 1970 Die 2. Mannschaft steigt für 1 Jahr in die 2. Kreisklasse auf.
- 1972 Die A-Jugend steigt unter Trainer Hermann Nienhaus wieder in die Bestengruppe auf.
- 1974 Die A-Jugend wird Meister in der Bestengruppe, scheidet jedoch bei den Aufstiegsspielen zur Niederrheinliga. Die A-Jugend gewinnt gegen den FC - Olympia Bocholt den Tillmann Pokal.

- 1976 Die 1. Mannschaft steigt unter Trainer H. Koschnik in die Kreisliga A auf, die 2. Mannschaft spielt in der Kreisliga B.
- 1980 Die A - Jugend wird unter Trainer Hermann Nienhaus Meister der Bestengruppe und steigt für ein Jahr in die Niederrheinliga auf.
- 1983 Die A-Jugend gewinnt die Meisterschaft zum Wiederaufstieg in die Bestengruppe und gewinnt gegen den SV Wesel den Tillmann Pokal.
- 1984 Die 1. Mannschaft spielt unter Trainer Dieter Ignaszak für 4 Jahre in der Bezirksliga.
- 1988 Die F-Jugend gewinnt die Stadtmeisterschaft.
- 1990 Nachdem die 1. Mannschaft für 1 Jahr in der Kreisliga B gespielt hat, wird jetzt wieder unter Trainer Horst Wenzel in der Kreisliga A gespielt. Klaus Heckrath wird in diesem Jahr Trainer des SV Biemenhorst.
- 1993 Die Jugendmannschaften spielen zum größten Teil in der Bestengruppe.
- 1997 Die erste Mannschaft steigt unter Trainer Klaus Heckrath in die Bezirksliga auf.



*Die Spieler der A-Jugend, die 1980 in die Niederrheinliga aufstieg: Stehend (von links): Stephan Jansen, Jürgen Bollmann, Michael Druckhorn, Markus Rademacher, Ludger Essing, Wolfgang Hiebing, Ulrich Kock, Detlef Methling und Trainer Hermann Nienhaus; sitzend (von links): Thomas Jansen, Thomas van Waasen, Andreas Liebrand, Rainer Lübbers, Edgar Wollweber, Karl-Ernst Schmalz. Es fehlt: Torwart Olaf Heuting.*



*BEZIRKSLIGA, wir kommen! Der SV Biemenhorst hatte sich in der Kreisliga A die Vizemeisterschaft mit 52 Punkten gesichert und steigt wie der Meister SV Rees nun auf. Die Biemenhorster waren am Ende um nur ein Tor besser als der Tabellendritte Grün-Weiß Flüren, der nun in die Röhre guckte. Das erfolgreiche Team um Trainer Klaus Heckrath (vorne links) bilden (stehend von links) Frank Hebing, Stefan Nordmann, Christian Boland, Karl-Ernst Schmalz, Carsten Brosius, (mittlere Reihe von links) Georg Blatt, Ludger Essing, Gerd Tenbrock, Co-Trainer Reiner Lübbers, Hakan Derbentoglu, Rüdiger Büssing, Necip Altintop, Peter Bone, Sascha Cürsgen, Christof Büink, (kniend von links), Trainer Heckrath, Marcus Zarden, Lars Pieron, Christian Mayland, Werner von Wahren, Jörg Thiele und Frank Jansen.*

#### Saison 1996/1997

#### Abschlusstabelle

1.	SV Rees	28	70:25	61
2.	<b>SV Biemenhorst</b>	<b>28</b>	<b>46:27</b>	<b>52</b>
3.	GW Flüren	28	59:42	52
4.	BW Wesel	28	55:38	42
5.	SV Haldern	28	33:30	41
6.	BW Dingden II	28	44:45	41
7.	SuS Wesel-Nord	28	57:67	39
8.	TuB Mussum	28	39:59	35
9.	VfL 45 Bocholt	28	45:44	34
10.	DJK Rhede	28	46:54	34
11.	TuS Drevenack	28	47:51	33
12.	Fort Millingen	28	42:46	33
13.	SuS Isselburg	28	37:46	31
14.	Hamminkelner SV	28	33:52	28
15.	SV Spellen	28	31:58	18

#### *Die Vorsitzenden des SV Biemenhorst:*

1926-1939 Bernhard Schmeink †  
 1949-1950 Karl Hunhoff †  
 1950-1954 Friedrich Lübbers †  
 1954-1967 Wilhelm Schulze - Nienhaus †  
 1967-1968 Wilhelm Pattberg  
 1968-1971 Gerhard Schmeing †  
 1971-1973 Erwin Brinckmann  
 1973-1975 Hubert Arping  
 1975-1982 Wilhelm Schulze-Nienhaus †  
 1982-1983 Hermann Tenbrock  
 1983-1987 Josef Copenrath †  
 1987-1990 Dieter Ignaszak  
 1990- Klemens Essing



*Der erste Vorsitzende  
Bernhard Schmeink ...*



*... und der jetzige  
Vorsitzende Klemens Essing*



# Der Kleingartenverein „Erholung“ in Biemenhorst

Der Ursprung des Kleingartenvereins „Erholung“ liegt im Jahre 1962. Mitglieder des Gartenbauvereins pachteten vom Bauern Töpping einen Teil des neben dem Gartenbauverein gelegenen Ackers an der Straße Töppingesch, der zunächst in 24 Kleingärten aufgeteilt wurde. Bis zum Jahre 1965 wuchs die Zahl der Interessenten auf 25 an, und so kam es 1965 zur Gründung des Kleingartenvereines. Zum ersten Vorsitzenden wählte man Heinz Bones. Paul Tünste, Herbert Küpper, Alois Heister und Karl Weidemann gehörten ebenfalls dem Vorstand an.

1966 konnte man eine weitere Fläche dazu pachten, so daß die Anlage jetzt bereits 39 Gärten umfaßte. In den folgenden Jahren wurde nun die Anlage nach den Plänen des Gartenarchitekten Fischer aus Ahlen entsprechend ausgebaut. Es wurden Wege und Einfriedigungen angelegt, und schon bald konnte man mit der Errichtung eines Vereinsheimes beginnen. Während dieser Zeit errichteten bereits die ersten Gartenfreunde in ihren Gärten kleinere Lauben, die im Laufe der Jahre zu schmucken Gartenhäuschen ausgebaut worden sind. Auch für die jüngsten Gartenfreunde wurde etwas getan. So entstand am Vereinsheim ein wunderschöner Spielplatz für die Kinder.

Im Jahre 1972 feierte die Stadt Bocholt ihr 750-jähriges Bestehen. An den Feierlichkeiten haben sich die Biemenhorster Kleingärtner erfolgreich beteiligt, denn bei der Ausstellung zu dieser Feier errangen sie einen hervorragenden 2. Platz.

1975 ging man daran, das Vereinsheim zu erweitern und umzubauen. Es wurden neue sanitäre Einrichtungen gebaut, eine Heizung installiert und vieles mehr.



*Kleingartenerweiterung 1985*

Nach einigen Querelen mit dem Verpächter ging das Kleingartengelände 1985 in das Eigentum der Stadt Bocholt über. Gleichzeitig konnte die Anlage um zusätzliche 3000 m<sup>2</sup> erweitert werden, so daß weitere Gartenfreunde ihren Kleingarten erhalten konnten.



*Clubheim in den siebziger Jahren*

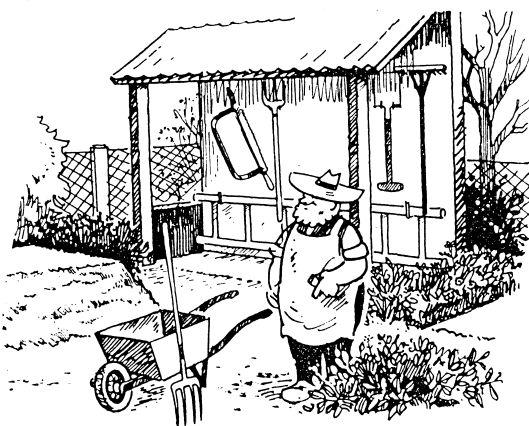
Durch Zuschüsse des Landes und der Stadt Bocholt konnten 1986 weitere Ausbaumaßnahmen auf dem Gelände erfolgen, und in der folgenden Zeit wurden auch am Vereinsheim weitere Umbau- und Verschönerungsarbeiten durchgeführt.

So konnte der Kleingartenverein 1990 voller Stolz sein 25-jähriges Bestehen feiern. Im Laufe

dieser Zeit hat der Verein viele Urkunden und Preise verliehen bekommen, auf die die Biemenhorster Kleingärtner stolz sein können. Heute (1997) hat der Kleingartenverein „Erholung“ ca. 120 Mitglieder und wird vom 1. Vorsitzenden Herbert Küpper geführt, der bereits zu den Gründungsmitgliedern zählte.



*Im Kleingarten*



Stell den Rechen  
richtig auf —  
sonst gibt er dir  
einen drauf!



Ist der Spaten blank  
und fein,  
wird's Graben ein  
Vergnügen sein!

# Der Freizeit- und Kaninchenzuchtverein in Biemenhorst (früher Gartenbauverein)

U nter 1946 lesen wir, daß das Sportplatzgelände an der Birkenallee in Gartengelände umgewandelt worden war. Die Kleingärtner, die hier tätig waren, gründeten am 31.3.1947 den Gartenbauverein Biemenhorst. Nachdem der SV Biemenhorst 1949 wieder neu gegründet worden war, waren Bestrebungen im Gange, das als Sportplatz vorgesehene Gelände von den Kleingärtnern wieder zurück zu bekommen. Die Gartenfreunde fanden ein für sie geeignetes Gelände an der heutigen Straße Töppingesch und schlossen mit dem Besitzer einen Pachtvertrag über die Nutzung ab. Am 7. November 1953 wurde der Gartenbauverein mit einer entsprechenden Satzung in das Vereinsregister mit der Nr. 153 beim Amtsgericht in Bocholt

eingetragen. Als Vorsitzender zeichnete Herr Albert Heister, als sein Stellvertreter Gerhard Fastring, als Schriftführer Paul Terodde und als Kassierer gab Herr Ferdinand Behrens seine Unterschrift. Weitere Vorstandsmitglieder waren Willi Pries, Albert Kroesen und Heinrich Meiering.

Im Sommer 1954 richtete der Gartenbauverein eine große Gartenbauausstellung im Saal der Gaststätte Wissen an der Birkenallee aus. Anlässlich dieser Ausstellung fanden unter großer Teilnahme der Bevölkerung an einem Sonntagnachmittag Vorführungen der Gesangs-, Tanz- und Reigengruppen statt. Diese Gruppen hatten sich teilweise innerhalb des Gartenbauvereins gebildet und erfreuten sich großen Zuspruchs bei der Biemenhorster Jugend.



*Musikgruppe ...*



*... Gesangsgruppe ...*



*... Tanzgruppe ...*



*... und Reigengruppe auf dem Sportplatz im Sommer 1954*

Der Verein war seinerzeit Mitglied im Obst- und Gemüseverband für Westfalen und Lippe. Sinn und Zweck des Vereins, so lesen wir in der Satzung, war hauptsächlich die Weiterbildung der Mitglieder im Obst- und Gemüsebau. Hierüber erfolgten regelmäßige Lehrkurse und praktische Unterweisungen der Mitglieder durch den Verband.

Nach den Gründungsjahren erfolgte sehr schnell der Neubau eines Vereinsheimes, in dem Versammlungen und gesellige Veranstaltungen abgehalten werden konnten. So konnte man 1972 das 25-jährige Bestehen des Gartenbauvereins Biemenhorst feiern und gleichzeitig einen Teil der Gründungsmitglieder ehren.

Im Jahre 1972 erfolgte auch eine Umbenennung des Gartenbauvereins in Freizeitverein Biemenhorst, da sich die Aktivitäten im Laufe der Jahre doch geändert hatten. 1962 war ja aus dem Gartenbauverein der Kleingartenverein Biemenhorst

hervorgegangen (siehe Kleingartenverein Erholung).

Diesem Freizeitverein schlossen sich in den folgenden Jahren die Kaninchenzüchter von W 39 aus Bocholt an. Dieser Kaninchenzuchtverein, der bereits am 14. März 1932 gegründet worden war, hatte im Paulusheim in Bocholt sein Vereinslokal. Ein Fest des Kaninchenzuchtvereins zu Ostern 1982 auf dem Gelände des Freizeitvereins bot Anlaß zu einem Gespräch zwischen den Vorständen beider Vereine. Der Freizeitverein suchte junge Mitglieder. Im Kaninchenzuchtverein waren diese vorhanden. Man war sich schnell einig. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde über die Zusammenlegung abgestimmt. So erhielt durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 16. Januar 1983 der Verein den Namen Freizeit- und Kaninchenzuchtverein Bocholt-Biemenhorst.



*Erwin Anklam und der 1. Vorsitzende Hubert Arping rechts, begutachten die Rassekaninchen des Vereins.*

Als Vorstandsmitglieder dieses neuen Vereines zeichneten Willi Schmalz, Josef Schleiting und Hubert Arping.

Ab dem 20. Juni 1991 wird der Verein von Hubert Arping, Josef Büdding und Arnold Terörde geführt.

Da der Zentralverband-Deutscher-Kaninchenzüchter (ZDK) einen Vereinsnamen wie Freizeit- und Kaninchenzuchtverein nicht anerkennt, wird der Verein weiterhin im Zentralverband unter W 39 Bocholt geführt.

Neben einer jährlichen Generalversammlung im Januar ist eine Monatsversammlung Pflicht.

Regelmäßige Jungtier- und Lokalschauen sowie die allgemeine Westmünsterlandschau gehören zum Programm des Vereines. Auch richtet der Verein alle

drei Jahre die Bezirksschau in Bocholt aus. In jedem Frühjahr (Christi-Himmelfahrt) findet auf dem Vereinsgelände ein großer Kleintiermarkt statt, der bei der Bevölkerung immer großen Anklang findet.

Auf vielen Ausstellungen wie Europaschau, Bundesschau, Landesschau, Kreisschau und Ortsschauen haben die Züchter des Vereines mit ihren Tieren schon hervorragende Ergebnisse und Preise erzielt und viele Auszeichnungen gewonnen. Zum Verein gehört auch eine aktive Frauengruppe, die z. B. Näh- oder Kochkurse durchführt. Im Nähkursus werden Felle zu Mäntel und Jacken verarbeitet. Beim Kochkursus erlernt man, was man aus einem Rammler nach seinem Ableben doch für leckere Sachen herstellen kann. Heute hat der Verein ein intensives und reges Vereinsleben, bei dem neben den gemeinsamen Aktivitäten auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommt.



*Kaninchenschau im Sommer 1998*



*Kleintiermarkt auf dem Vereinsgelände 1988*

# Der Polizeihundesportverein in Biemenhorst

Wegbereiter dieses Vereines waren vorwiegend Polizeibeamte und Gastwirte, die diese Gemeinschaft 1923 gegründet haben. So kann der Verein in diesem Jahr (1998) voller Stolz sein 75 jähriges Vereinsjubiläum feiern.

Gründungsmitglieder waren die Polizeibeamten: Breukmann, Everts, Kautsch, Neumann, von Ratzeminski, Hillen, Steinig und Schielke. Die Gastwirte kamen aus Bocholt und waren: Wildör von der Ravardstraße, Busch von der Kreuzstraße und Asshoff von der Münsterstraße.

Der erste Vorsitzende des Vereines war von 1923 bis 1925 Herr Rietkötter, dem von 1925-1928 Hermann Dreckmann von der Büngrner Straße folgte.

Vor dem II. Weltkrieg hatte der Polizeihundeverein bereits ca. 40 Mitglieder, die aus allen Schichten der Bevölkerung dem Verein beigetreten waren. Das Gelände an der heutigen Straße Degelingsesch wurde in den Jahren vor dem II. Weltkrieg zu einer schmucken Vereinsanlage mit Clubheim ausgebaut, und es fanden bereits die ersten Wettkämpfe statt. Zu den Gebrauchshunderassen der damaligen Zeit gehörten: Schäferhund, Rottweiler, Dobermann, Boxer, Airedale-Terrier und der Riesenschnauzer. In den Jahren des II. Weltkrieges ruhte zum größten Teil das Vereinsleben, weil viele



*Baubeginn des Clubheimes im Sommer 1949. Die fleißigen Helfer waren: von links nach rechts: Karl Wüpping, Heinz Pipenrock, Hermann Dreckmann, Franz Sauret, Willi Kamps, Bernhard Hübers, Karl Neumann und Johann Ridder.*

Hundeführer mit ihren Hunden zur Wehrmacht eingezogen wurden. Die Platzanlage war nach dem Krieg von Schützengräben durchzogen (siehe Luftbild von 1945), und das Clubheim war abgerissen und zu Brennholz „verarbeitet“ worden.



*Das erste Clubheim im Sommer 1949  
Die Einweihung war am 18.9.1949*

Die Wiederherrichtung der Platzanlage und den Neubau eines Clubheimes besorgten nach dem Krieg vorwiegend Hermann Dreckmann, Bernhard Hübers und Karl Neumann. 1961 konnten dann das neue Vereinsheim und die wiederhergerichtete Platzanlage offiziell eingeweiht werden. Vorsitzender von 1959-1974 war Willi Wevering, der seit 1945 Polizeibeamter war und hier als Diensthundeführer schon an entsprechenden Lehrgängen teilgenommen hatte. Somit war er in der Lage, dem Ausbildungssektor des Vereines neue Impulse zu geben. Ab dieser Zeit fanden jetzt regelmäßige Prüfungen statt, und die Hundeführer machten auf Grund ihrer vorbildlichen Leistung den Verein auch außerhalb von Bocholt bekannt.

Ein Höhepunkt im Vereinsleben war 1963 die Austragung der Landesausscheidung, die mit einem Festabend und einer großen Hundeschau bei allen Beteiligten guten Anklang fand.

1965 wurde der Hermann-Dreckmann-Pokalkampf von Bernhard Hübers ins Leben gerufen. An diesem Wettkampf nehmen die Hundeführer aus der näheren Umgebung teil. Dieser Pokal-

kampf wird auch heute noch einmal im Jahr durchgeführt und fördert weiterhin die Zusammenarbeit der Vereine untereinander, trotz unterschiedlicher Verbandszugehörigkeit.

In den darauffolgenden Jahren wurden die Platzanlage sowie das Clubheim immer weiter ausgebaut und verschönert. Regelmäßig werden Meisterschaften, Prüfungen und Trainingsabende abgehalten.

Die heutige Arbeit mit dem Hund als Freund hat sich gegenüber der Gründerzeit erheblich verändert und kann als anspruchsvolle Freizeitbeschäftigung für jung und alt angesehen werden. Mit den Tieren ist man nur erfolgreich, wenn man sich gegenseitig hilft und jeder sein Können und seine Fähigkeiten zur Verfügung stellt. Zu den wesentlichen Aufgaben des Vereins gehören die fachgerechte Anleitung zur Ausbildung des Hundes zum Verkehrsbegleit-, Fährten- bzw. Schutzhund sowie die Unterstützung von Nichtmitgliedern bei der Erziehung von Problemhunden im Sinne der Gefahrenordnung des Landes Nordrhein-Westfalen. Die mit der Ausbildung beauftragten Vereinsmitglieder wurden vom Deutschen Verband der Gebrauchshunde, mit Sitz in Lünen, entsprechend der vorgegebenen Ausbildungsverordnung geschult.

Die Vereinsmitglieder sowie die jeweiligen Vorsitzenden haben alle dazu beigetragen, daß die Platzanlage mit dem Clubheim ein angenehmer und schöner Ort für alle Mitglieder und Besucher ist.



Jugendmeisterschaft am 9.8.1998

Im Jubiläumsjahr 1998 standen neben dem Jubelfest im August auch Vereinsprüfungen für Begleit-, Fährten- und Schutzhunde auf dem Programm. Ein weiterer Höhepunkt war sicherlich die Jugendmeisterschaft im Schutzhundesport des Deutschen Verbandes der Gebrauchshunde (DVG).



Vereinsfahne

Im Jubiläumsjahr leitete Paul Schlütter als 1. Vorsitzenden Polizeihundesportverein, der 75 Mitglieder zählte. Ihm zur Seite bei der Vorstandsarbeit standen Renate Siegfried, Karl - Ernst Brämer und Georg van der Linde.



Warum jault der Hund so?

# Der Reitverein Biemenhorst

Seit undenklichen Zeiten hatten auch die Bauern in Biemenhorst Pferde, die sie zur Bestellung der Felder als Arbeitstiere benötigten. Nach dem II. Weltkrieg besaßen die etwas größeren Landwirte bereits zwei oder sogar drei Pferde, die von den jungen Bauernburschen vornehmlich am Wochenende geritten wurden. Den ersten großen Auftritt hatten diese Hobbyreiter 1952 unter der Führung von Herrn Willi Bühs bei der Primiz von Kaplan Alois Terodde (siehe Kirchliches Leben). Willi Bühs, der im II. Weltkrieg bei der Kavallerie gedient hatte, gelang es, in den fünfziger Jahren die Biemenhorster Reiter unter eine „Reitkappe“ zu bringen, woraus sich der spätere Reitverein Biemenhorst bildete. An jedem Sonntagmorgen waren auf dem Reitplatz auf dem Steinesch in unmittelbarer Nähe der alten Lehmgrube ca. 20 Reiter versammelt, um unter der Anleitung von „Willi“ den Umgang mit den Pferden zu erlernen. Turniere wurden abgehalten, und jährlich fanden im Herbst große Fuchsschwanzjagden statt. Leider mußte sich der Reitverein Biemenhorst aus Versicherungsgründen Anfang der sechziger Jahre auflösen. Viele Reiter schlossen sich danach dem Reitverein Dingden oder anderen Vereinen an. Unterlagen vom Verein sind nicht mehr vorhanden, und die von Herrn Bühs zur Verfügung gestellten Aufnahmen sollen deshalb die Erinnerung an die Biemenhorster Reiterei wachhalten.



*Joh. Buß, Theo Groß-Weege, Willi Bühs*



*In der Mitte Willi Bühs als Reitlehrer  
Im Hintergrund der Hof Kampmann (Möllenbeck)*



*Die stolze Biemenhorster Reiterschar*



*Auf dem Reitplatz mit Willi Bühs*





*Fuchschwanzjagd auf dem Hof Vennekamp im Herbst 1961 mit Reitlehrer Hans Look an der Spitze*

# Das Schrammelorchester in Biemenhorst

Im Jahre 1953 gründete Georg Thesing in unserer Gemeinde ein Schrammelorchester. Georg Thesing hat auch das Biemenhorster Heimatlied geschrieben (siehe Lieder und Brauchtum) und auch die beiden Heimatabende in den Jahren 1954 und 1955 erfolgreich mitorganisiert.



*Schrammelorchester an der Gaststätte Wissen, ca. 1955*

Der Name Schrammelorchester leitet sich von den österreichischen Brüdern Johann und Josef Schrammel ab, die in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts in Wien die Schrammelmusik begründeten. Wer einmal in Wien war, hat sich sicherlich die Schrammelmusik beim Heurigen in Grinzing zu Gemüte geführt. So ein Schrammelorchester besteht in der Regel aus Violine, Klarinette, Ziehharmonika und Gitarre.

Die Proben des Biemenhorster Schrammelorchesters fanden am Sonntagmorgen in der Anstreicherwerkstatt von Georg Thesing an der Ecke Mittelhegenstraße - Auf dem Dannenkamp statt. So konnte das Schrammelorchester

schon bald auf Seniorennachmittagen, Weihnachtsfeiern, Jubilarfeiern, Einweihungen und Schützenfesten sein Können zum besten geben. Margot Top, die 1955, nachdem ihr ihre Eltern ein Akkordeon geschenkt hatten, dem Schrammelorchester beigetreten war, berichtet, daß man sich fast

jeden Sonntagnachmittag zu weiteren gemeinsamen Aktivitäten getroffen habe. Spaziergänge, Planwagenfahrten und selbst größere Touren wurden unternommen. So ging es z. B. ins Ahrtal, zur Hohensyburg bei Dortmund, zur Dechenhöhle und natürlich zum Kölner Dom. Selbstverständlich gehörte der Anhang der Orchestermitglieder, Freunde, Verlobte und Ehepartner immer mit dazu. Diese Fahrten waren in den fünfziger Jahren noch ein Ereignis und man muß bedenken, daß alles aus eigener Tasche finanziert werden mußte. Beiträge, Spendengelder bei

den Auftritten aber insbesondere die Großzügigkeit von „Schrammelvater“ Georg Thesing ermöglichten diese gemeinsamen Fahrten.



*In der Dechenhöhle*

Ende der fünfziger Jahre war die Mitgliederzahl des Schrammelorchesters auf 33 Personen angestiegen, so daß die Anstreicherwerkstatt von Georg Thesing zu klein wurde. Aber Dank des Schulleiters Rektor Moritz konnte in einem Klassenraum der Schule weiter geprobt werden. Rektor Moritz leitete in dieser Zeit den Männergesangverein Bienenhorst (siehe 1955 und 1965).

Zu Beginn der sechziger Jahre ließ das Interesse der Mitglieder an der Schrammelmusik merklich nach. Viele heirateten, zogen fort oder wendeten sich anderen Freizeitaktivitäten zu. Georg Thesing gab die Leitung des Schrammelorchesters an Herrn Theo Krahen ab, der später mit dem verbleibenden Rest der Musiker zum Wanderverein nach Bocholt wechselte.



*Fahrt ins Ahrtal ...*



*... und zum Kölner Dom*

# Der Bürgerverein Biemenhorst

**D**er Bürgerverein Biemenhorst ist der jüngste Verein in unserer Gemeinde.

Nachdem 1998 von der Stadt Bocholt die Flächen der Bauernhöfe Hegering und Möllenbeck aufgekauft wurden, sollen diese Flächen in naher Zukunft einer Wohnbebauung zugeführt werden. In diesem Zusammenhang ist an der Birkenallee ein neues Versorgungszentrum geplant. Da in unserer Gemeinde seit Jahren kein geeigneter Saal für Versammlungen, Festlichkeiten, Familienfeiern oder sonstige Aktivitäten zur Verfügung steht, ist geplant in Verbindung mit dem Versorgungszentrum ein Gemeindezentrum zu errichten (Foto im Farbteil).

Au Initiative der Stadtverordneten Hermann Schmitz und Willi Pattberg bildete sich im Winter 1998/99 ein Arbeitskreis Biemenhorst der sich mit dieser Problematik auseinandersetzte. In Abstimmung mit den Vorsitzenden der anderen in unserer Gemeinde tätigen Vereine war man sich schnell einig einen eigenständigen Verein zu gründen der unter anderem die Verwaltung des neuen Gemeindezentrums übernehmen soll.

Bei einer Bürgerversammlung am 15. April 1999 in der Gaststätte Witzens zu der man per Handzettel alle Biemenhorster geladen hatte (es kamen über 120 Personen) wurde der Beschluß gefaßt einen Bürgerverein Biemenhorst zu gründen.

Bei der Gründungsversammlung am 20. Mai 1999, ebenfalls in der Gaststätte Witzens, wurde der Vorstand des neuen Bürgervereins gewählt. Alle Besucher trugen sich in Anwesenheitslisten ein um Mitglied des Bürgervereins Biemenhorst zu werden.

Der Bürgerverein Biemenhorst hat sich zum Ziel gesetzt, Aktivitäten die nicht von den vorhandenen Vereinen durchgeführt werden zu organisieren und zu begleiten. Hier ist die Mitarbeit bei der Planung und Ausführung sowie die spätere Verwaltung des neuen Gemeindezentrums von vorrangiger Bedeutung. Auch in der Heimatpflege im klassischen Sinne sieht der Bürgerverein eine seiner Aufgaben.

Der Biemenhorster Bürgerverein hat sich zum Ziel gesetzt für alle Interessierten offen zu sein. Jeder ist herzlich willkommen mitzumachen!



*Gründungsvorstand des Bürgervereins Biemenhorst*

*1. Vorsitzender Georg Ratermann, Stellv. Vorsitzender Helmut Vornweg, Schriftführer Helmut Körner, Stellv. Schriftführer Hanni Kammler, Kassierer Stefan Tenbrock, Stellv. Kassierer Hermann Löken  
Beisitzer: Hermann Tenbrock, Richard Weikamp, Gerold Schaufel, Jörg Honsel, Werner Heuting, Burkhard Weber, Walter Saul, Ernst Weber, Josef Hiebing, Ursula Adämmer, Walter Nießing, Andreas Ridder, Bernhard Hegering*

# Die Arbeiterwohlfahrt in Biemenhorst

Die Arbeiterwohlfahrt, die am 13. Dezember 1919 durch Marie Juchacz gegründet wurde, ist ein unabhängiger, anerkannter Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege.

Am 9. Januar 1970 wurde innerhalb einer Gründungsversammlung im Vereinsheim des Gartenbauvereins durch 17 anwesende Biemenhorster Bürgerinnen und Bürger der Ortsverein der AWO Biemenhorst gegründet.

Aus den Anfängen des Jahres 1970 mit 15 Mitgliedern ist die AWO Biemenhorst heute ein Ortsverein mit ca. 140 Mitgliedern. Nach der Neugliederung im Jahre 1975 konnte die AWO Biemenhorst auch viele Bewohner aus Lankern in ihren Reihen begrüßen, die alle herzlich willkommen waren und auch heute immer noch sehr aktiv bei der AWO Biemenhorst sind.

Die ersten Zusammenkünfte fanden 1970 im städtischen Gebäude des damaligen „Lagerhofes“ an der Franzstraße in Bocholt statt, wo seinerzeit auch die AWO Bocholt ihr Quartier hatte. Seit Anfang der siebziger Jahre fanden die Veranstaltungen in einer Gaststätte an der Sonnenscheinstraße statt.

Heute, (1997) stellt freundlicherweise der Sportverein Biemenhorst der AWO sein Clubheim für ihre Aktivitäten zur Verfügung.

Die AWO Biemenhorst hat sich in all den Jahren besonders der Betreuung unserer älteren und hilfsbedürftigen Mitbürger gewidmet. Nicht aufzuzählen sind die unzähligen Haus- und Krankenbesuche sowie die Unterstützungsmaßnahmen in jeglicher Form.

Zum 1. Vorsitzenden wählte die Gründungsversammlung Bernhard Beyering, ihm zur Seite standen im Vorstand Willi Klein-Übbing, Heinz Wüpping, Friedhelm Möller, Willi Pattberg und Hermann Dickstein. 1973 trat Herr Beyering aus gesundheitlichen Gründen zurück, und sein Nachfolger wurde Willi

Klein-Übbing, der bis zum Jahre 1991 die Arbeiterwohlfahrt Biemenhorst leitete und danach Ehrenvorsitzender der AWO Biemenhorst wurde. Willi Klein-Übbing ist es zu verdanken, daß die Arbeiterwohlfahrt Biemenhorst im Laufe der Jahre in unserer Gemeinde so eine nette und liebe Gemeinschaft geworden ist.

Neben den immer wiederkehrenden Veranstaltungen wie Seniorennachmittage, Karnevals- und Weihnachtsfeiern führt die AWO Biemenhorst auch Seniorenfahrten durch, an denen die Biemenhorster und Lankerner Senioren immer in großer Anzahl teilnehmen. So wurden z. B. das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald, der Bundestag in Bonn, das Zweite Deutsche Fernsehen in Mainz, der Hafen Duisburg, die Bundesgartenschau in Düsseldorf, mehrere Male das Sauerland und viele viele andere schöne Orte besucht.

In einer kleinen Feierstunde konnte im März 1995 das 25-jährige Bestehen der AWO Biemenhorst begangen werden. Seit 1991 führt Marika Dudenhausen als 1. Vorsitzende mit viel Engagement und Freude die AWO in unserer Gemeinde.



*In der Feierstunde im März 1995 wurden für 25-jährige Mitgliedschaft in der AWO-Biemenhorst folgende Mitglieder geehrt: von links der langjährige 1. Vorsitzende Willi Klein-Übbing, Willi Pattberg (Ehrengäste Kreisvorsitzender Klaus Bunse und AWO Geschäftsführer Jochen Pradel), Agnes Klein-Übbing, Gertrud Jansen, Hermann Hüing, Friedhelm Möller, Anna Roß (die jetzige Vorsitzende Marika Dudenhausen) und Christine Röbing.*



*Zum 25-jährigen Jubiläum erfreuten die Kinder der AWO-Kindertagesstätte die Senioren mit Spielen und brachten ein Ständchen.*

Seit dem 1. September 1993 unterhält die Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk West-Münsterland, auch eine Tageseinrichtung für Kinder direkt an der Schule. Hier werden ca. 45 Kinder im Alter von 1-6 Jahren in der Zeit von 7,30 Uhr bis 16,30 Uhr je nach den Bedürfnissen der einzelnen Familien entsprechend betreut.



*AWO-Kindertagesstätte an der Schule*

# Die politischen Parteien in Biemenhorst

**E**twas über die politischen Parteien in unserer Gemeinde zu berichten, fällt zumindest bis zu Beginn der sechziger Jahre sehr schwer. Bis zu diesem Zeitraum liegen nur Wahlergebnisse der verschiedenen Parteien und Gruppierungen vor, die auf ein bestimmtes politisches Meinungsbild unserer Großeltern und Urgroßeltern hinweisen. Erste Wahlergebnisse von Reichstagswahlen aus unserer Gemeinde finden wir in der Schulchronik, die in dieser Chronik bei den jeweiligen Jahren angegeben sind.

Während in den Jahren 1903 und 1907 bei den Wahlergebnissen keine politischen Parteien genannt werden, taucht im Jahre 1912 zum ersten mal das Zentrum als stärkste politische Kraft in Biemenhorst auf. Sicherlich dürfte dies auch 1903 und 1907 der Fall gewesen sein. Das Zentrum war die katholische Fraktion im preußischen Landtag und bereits im Jahre 1852 bzw. 1870 gegründet worden. Bis zum Beginn der Hitlerdiktatur im Jahre 1933 war das Zentrum, wie in vielen Gegenden Deutschlands, auch im hiesigen Raum eine entscheidende politische Kraft.

Erst im Jahre 1924 wird in der Schulchronik von der ersten Gemeinderatswahl in Biemenhorst berichtet. Wenn die damals gewählten Gemeinderatsmitglieder überhaupt einer politischen Partei angehört haben, dann sicherlich dem Zentrum. Ebenso wird es bei den Wahlen 1929 und 1933 gewesen sein. Nach Beginn der Hitlerdiktatur, wo ja alle Parteien verboten wurden, mußte der im Jahre 1933 gewählte Gemeinderat bereits 1934 wieder zurücktreten, und es wurde die Verwaltungsbehörde mit Bürgermeister und Gemeinderäten ernannt. Diese Verwaltungsbehörde setzte sich aber größtenteils wieder aus den 1933 gewählten Gemeinderatsmitgliedern zusammen.

Der Euphorie für das Hitlerregime der damaligen Zeit entsprechend haben am 12. November 1933 die Vertrauensfrage von den 541 wahlberechtigten Personen 501 mit ja für Hitler beantwortet.

Mit nein haben 13 gestimmt, und 18 Stimmzettel waren unbeschrieben.

Nach der furchtbaren Nazizeit fanden 1946 wieder die ersten freien Wahlen statt. Dieses Wahlergebnis und alle anderen Ergebnisse zu den Gemeinderatswahlen sind bei den jeweiligen Jahren in dieser Chronik festgehalten.

Das Zentrum, welches ja bis 1933 auch in Biemenhorst recht stark vertreten gewesen war, hat nach dem II. Weltkrieg eine mehr oder weniger bedeutende Rolle in unserer Gemeinde gespielt. Bundesweit war der Neubeginn der Zentrumspartei nach dem Kriege nicht gelungen, da sich viele der früheren Zentrumsmitglieder jetzt der CDU zugewandt hatten. Im Juli 1946 kam es zwar zur Gründung einer Zentrumspartei in Bocholt, in unserer Gemeinde aber hat kein eigenständiger Ortsverein des Zentrums bestanden. Der Stimmenanteil für das Zentrum war aber trotzdem immer sehr beachtlich. So entfielen bei der Gemeinderatswahl 1952 rd. 48 % und 1969 noch immerhin rd. 10 % der Stimmen auf die Zentrumspartei.

Im Jahre 1961 wurde die CDU-Ortsunion Biemenhorst und 1964 der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei gegründet. Über weitere politischen Vereinigungen innerhalb unserer Gemeinde liegen keine Angaben vor, und es hat diese nach Angabe älterer Bewohner auch nicht in Biemenhorst gegeben.

## Die CDU (Christlich-Demokratische-Union) in Biemenhorst

**D**ie CDU wurde am 14. Dezember 1945 als christliche Partei von ehemaligen Zentrumsmitgliedern und Mitgliedern christlicher Arbeiterbewegungen in Bad Godesberg gegründet. Vor dieser Zeit nannte man sich Christlich-Demokratische Partei (CDP).

Auch in Bocholt erfolgte in dieser Zeit die Gründung der CDU. Als Gründungsdatum wird der

5. Oktober 1945 bzw. der 23. Dezember 1945 angeben.

Wie in den übrigen Gemeinden des ehemaligen Amtes-Liedern-Werth so gab es auch in Biemenhorst nach dem II. Weltkrieg zunächst keine eigenständige CDU-Ortsunion.

Zunächst erklärten sich einige Mitglieder bereit, sogenannte Stützpunkt-Funktionen zu übernehmen. Ab dem Jahre 1952 übernahmen Hermann Hagdorn und später Ferdinand Behrens diese Aufgabe.

Am 18. Januar 1961 wurde aus dem bisherigen Stützpunkt die CDU-Ortsunion-Biemenhorst gebildet. Als erster Vorsitzender wurde Theo Groß-Weege gewählt, sein Stellvertreter wurde Ferdinand Behrens. Mit zum Vorstand gehörten: Paul Möllmann, Hermann Böing und Bernhard Hege- ring.

Theo Groß-Weege blieb bis zur kommunalen Neuordnung, als die CDU Ortsunion 91 Mitglieder zählte, der 1. Vorsitzende.

Nach den Wahlen 1946 kamen auch 1948 alle für die CDU aufgestellten Kandidaten in den Gemeinderat. 1948 betrug der Stimmenanteil bei den Gemeinderatswahlen für die CDU 94,4% und 1952 rd. 52%. Bei der letzten Gemeinderatswahl vor der kommunalen Neugliederung im Jahre 1969 betrug der Stimmenanteil der CDU rd. 47%.

Mit Heinrich Vennekamp hatte die CDU seit der Kommunalwahl 1946 bis zur Wahl 1969 auch den Bürgermeister gestellt.

Nach der kommunalen Neuordnung entstand am 25. Februar 1975 der Ortsverband-Süd-Ost der CDU, zu der auch die Gemeinde Biemenhorst gehörte. Ihr Vorsitzender wurde Paul Möllmann, der dieses Amt bis 1982 innehatte. Danach übernahm Heinz Breuer bis 1984 den Vorsitz. Ihm folgten Wilhelm Hecking bis 1988 und bis 1994 Hermann Schmitz. Seit dieser Zeit wird der Ortsverband-Süd-Ost der CDU von Gisela Vornweg als Vorsitzende geführt.

## Die SPD (Sozial-Demokratische-Partei-Deutschlands) in Biemenhorst

Die Sozialdemokratische-Partei-Deutschlands wurde bereits im Jahre 1863 gegründet. Nach dem Verbot durch das Hitlerregime 1933 erfolgte eine Neugründung in den damaligen Besatzungszonen am 5. Oktober 1945 in der Nähe von Hannover.

Aus Bocholt wird berichtet, daß sich hier die SPD bereits am 16. September 1945 wieder neu gegründet hat.

Ab dem Jahre 1953 traten aktive Mitglieder der SPD in Biemenhorst in Erscheinung. 1954 wurden Bestrebungen erkennbar, einen eigenen SPD-Ortsverein-Biemenhorst zu gründen. Da aber die Mitgliederzahl nicht ausreichte, gründete man mit den Parteifreunden aus der Nachbargemeinde Mussum den Ortsverein Biemenhorst/Mussum.

1964 kam es dann zur Gründung des eigenständigen Ortsvereines Biemenhorst. Zu seinem ersten Vorsitzenden wählte die Gründungsversammlung Herrn Gerd Döing. Er wurde 1966 abgelöst von Willi Pattberg, der über die kommunale Neugliederung hinaus bis zum Jahre 1992 den Vorsitz führte. In diesem Jahr übernahm dann Ludger Klein-Übbing den Vorsitz des Ortsvereins Biemenhorst. 1996 wurde der Ortsverein Biemenhorst aufgelöst, und mit den Mitgliedern der Stadtteile Fildeken und Rosenberg bildet er heute den SPD-Ortsverein Bocholt Süd-Ost.

Bei der Gemeinderatswahl am 17.10.1948 erlangte die SPD einen Stimmenanteil von 5,6 %, 1956 bereits 25,3 % und bei der Wahl am 9.11.1969 gaben 42 % der Biemenhorster der SPD ihre Stimme. Nach dieser Wahl stellte die SPD mit Hermann Dickstein bis zur kommunalen Neugliederung am 1. Januar 1975 den Bürgermeister unserer Gemeinde.